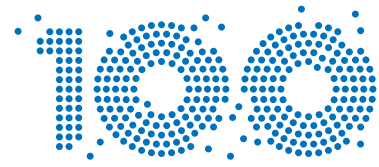




Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



JAHRE
YEARS



SDG-Graduiertenkollegs

Monitoringbasierte Programmevaluation

Februar 2025



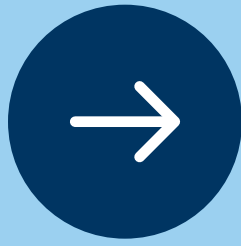
Inhalt

Zusammenfassung	4
Hintergrund und Zielstellung der Evaluation	5
Evaluationskonzeption und Methodik	5
Evaluationsergebnisse	6
Schlussfolgerungen und Empfehlungen	7
Executive Summary	9
Background and objectives of the evaluation	10
Evaluation design and methodology	10
Evaluation results	11
Conclusions and recommendations	12
1 Hintergrund und Gegenstand der Evaluation	14
2 Ziele und Aufgaben der Programmevaluation	18
Relevanz	19
Effektivität, Zielerreichung und Wirkung	20
Effizienz	20
Nachhaltigkeit	20
Koordination, Komplementarität und Kohärenz	20
3 Evaluationskonzeption und Methodik	21
4 Ergebnisse	25
4.1 Relevanz	26
4.1.1 Inwieweit sind das Förderprogramm sowie die im Rahmen dessen implementierten Maßnahmen relevant vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungsagenden, insbesondere für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung?	26
4.1.2 Welche Relevanz hat das Förderprogramm vor dem Hintergrund nationaler Entwicklungsagenden?	30
4.1.3 Deckt das Programm einen wichtigen Bedarf der beteiligten Hochschulen im Ausland (unter Berücksichtigung des regionalen politischen und wissenschaftlichen Kontexts der Partnerhochschulen)?	32
4.2 Effektivität, Zielerreichung und Wirkung	33
4.2.1 Sind die Voraussetzungen für die Zielerreichung entlang des Wirkungsgefüges gegeben? Sind die Förderinstrumente angemessen und adäquat, um die in den Ausschreibungsunterlagen und im Wirkungsgefüge definierten Outcomes und Impacts zu erreichen?	33
4.2.2 Sind die Programmindikatoren geeignet, um die intendierten Wirkungen zu messen?	35
4.2.3 Inwieweit konnten die definierten Programmergebnisse erreicht werden?	38
4.2.4 Inwieweit konnten die definierten Programmziele erreicht werden?	51

4.2.5	Wie ist der Stand der Zielerreichung bzw. wurden die Programmziele ggf. schon teilweise erreicht? Gibt es qualitative Unterschiede in der Erreichung der kurz- und mittelfristigen Ziele?	65
4.2.6	Welche Faktoren beeinflussen die Zielerreichung und ggf. weitere Wirkungen?	67
4.3	Effizienz	69
4.3.1	Wie kann das Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln und Ergebnissen bewertet werden?	69
4.4	Nachhaltigkeit	70
4.4.1	Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten?	70
4.4.2	Welche Faktoren begünstigen die Nachhaltigkeit der Projekte und welche behindern sie?	72
4.5	Koordination, Komplementarität und Kohärenz	73
4.5.1	Welche Möglichkeiten bestehen, Synergieeffekte im Hinblick auf weitere (DAAD-) Programme und Akteure der EZ bezogen auf die jeweilige Projektebene zu generieren?	73
5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	75
6	Anhang	83
6.1	Änderungsvorschlag für das Programmwirkungsgefüge	84
6.2	Evaluationsmatrix	85
6.3	Liste der genutzten Dokumente und Sekundärdaten	93

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Wirkungsgefüge „SDG-Graduiertenkollegs“	16
Abbildung 2: In der zweiten Förderphase entwickelte Lehrangebote nach Typ, Stand 2023	41
Abbildung 3: Teilnehmende der Projekte an externen Fortbildungsangeboten	46
Abbildung 4: In der zweiten Förderphase entwickelte Lehrangebote in Umsetzung, Stand 2023	52
Abbildung 5: Lehrangebote in Umsetzung (n=94) nach Grad der Digitalisierung, Stand 2023	53
Abbildung 6: Nutzung der im Rahmen des Programms entwickelten Lernangebote	54
Abbildung 7: Anzahl der mit Unterstützung des Programms realisierten Publikationen (2021–2023)	58
Abbildung 8: Bewertung der EZ-Expertise des Projektteams zu Projektbeginn und -ende (n=7), 2023	60
Abbildung 9: Partnerinstitutionen der geförderten Projekte nach Akteursgruppen, 2021–2023	62
Abbildung 10: Stand der Zielerreichung gemäß Programmindikatoren, Stand 2023	66
Tabelle 1: Liste der aktuell geförderten SDG-Graduiertenkollegs	17
Tabelle 2: Bezug der geförderten Projekte zu den UN-Entwicklungszielen (SDGs)	27
Tabelle 3: Bezug der geförderten Projekte zu SDG4 und SDG17	29
Tabelle 4: Förderungen nach Studienfortschritt, angestrebtem Studienabschluss und Geschlecht (gesamt, Stand 2023)	39
Tabelle 5: Lehrangebote nach Typ und Entwicklungsgrad, Stand 2023	41
Tabelle 6: Lehrangebote nach Studienlevel, Stand 2023	42
Tabelle 7: Lehrangebote nach Digitalisierungsgrad, Stand 2023	42
Tabelle 8: Teilnehmende an Fortbildungen 2022–2023	45
Tabelle 9: Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen externer Akteure	45
Tabelle 10: Art der Qualifizierung im Rahmen externer Fortbildungsangebote	46
Tabelle 11: Anzahl der Beteiligten an der Rahmenplanung nach Statusgruppe	47
Tabelle 12: Beteiligte Personengruppen an Rahmenplanungen für forschungsorientierte Ausbildung	48
Tabelle 13: Anzahl neu etablierter Kontakte nach Bereich, pro Berichtsjahr	49
Tabelle 14: Anzahl konsolidierter Kontakte nach Bereich, seit Förderbeginn	50
Tabelle 15: Entwickelte Lehrangebote nach Umsetzungsstatus, Stand 2023	52
Tabelle 16: Nutzung der Lehrangebote nach Typ, Stand 2023	55
Tabelle 17: Studienfortschritt der Geförderten und angestrebtem Abschluss (seit Förderbeginn)	57
Tabelle 18: Studienfortschritt der Geförderten nach Geschlecht, Stand 2023	57
Tabelle 19: Forschungs- und Beratungsprodukte (seit Förderbeginn) nach Typ und Status, Stand 2023	59
Tabelle 20: Anzahl finanzieller und strategischer Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit, Stand 2023	64



Zusammenfassung

Hintergrund und Zielstellung der Evaluation

Der DAAD als weltweit größte Förderorganisation für den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördert mit dem Programm „**SDG-Graduiertenkollegs**“ aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit 2016 den Aufbau von sieben SDG-Graduiertenkollegs im Globalen Süden. Das langfristige Ziel des Programms ist es, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) sowie zum Aufbau leistungsfähiger und weltoffener Hochschulen in Deutschland und den Partnerländern zu leisten. Das Programm verbindet Elemente der institutionellen und der individuellen Förderung und befindet sich aktuell in seiner zweiten Programmphase (2021-2025). Es wird eine Verlängerung des Programms und eine Neuausschreibung für Projektförderungen von zunächst fünf Jahren mit der Perspektive einer Folgeförderung um weitere fünf Jahre anvisiert.

Mit dem Mittelgeber BMZ wurde für die 2025 endende Förderphase eine Evaluation des Programms vereinbart. Diese **Evaluation** zielt vorrangig darauf ab, die **Zielerreichung** auf der Programmebene zu bewerten. Die primäre **Aufgabe** der Evaluation besteht demnach in der Feststellung des Programmfortschritts auf der Ebene von Zielerreichung und Wirkung seit Abschluss der ersten Programmphase. Der **Beobachtungszeitraum** der Evaluation betrifft die 2021 gestartete zweite Programmphase und endet mit dem Jahr 2023, d. h. mit dem letzten Jahr, für das vollständige Monitoringdaten zur Auswertung vorliegen. Der Fokus liegt auf der **Programmebene**. Eine Evaluation auf der Ebene einzelner geförderter Projekte war nicht Bestandteil der Analyse.

Die wesentlichen **Zielgruppen** (d. h. intendierten Nutzerinnen und Nutzer) der Evaluation sind u. a. das **BMZ** als Geldgeber des Programms, der **DAAD**, hier maßgeblich die Geschäftsleitung, das programmführende Referat P31, das Referat S12 (Statistik, Monitoring und Evaluation) sowie ggf. weitere Programmbereiche und Abteilungen, Kooperationspartner und Projektverantwortliche in Deutschland und im Ausland und die interessierte Öffentlichkeit.

Die Evaluation und die mit ihr zu beantwortenden Fragestellungen wurden entlang der OECD/DAC-Kriterien strukturiert: Relevanz, Effektivität, Zielerreichung und Wirkung, Effizienz, Nachhaltigkeit sowie Koordination, Komplementarität und Kohärenz.

Evaluationskonzeption und Methodik

Im Rahmen der Evaluation wurde ein **theoriebasierter, partizipativer** und auf einem **Methoden-Mix** beruhender Evaluationsansatz gewählt. Die Zwischenevaluation wurde als **monitoringbasierte Evaluation** konzipiert, welche maßgeblich auf der Nutzung vorhandener Daten aus dem wirkungsorientierten Monitoring des Programms aufbaute. Entsprechend fußte die Evaluation auf einer umfassenden **Desk Study**, in deren Rahmen Dokumentenanalysen sowie qualitative und quantitative **Sekundärdatenanalysen** realisiert wurden. Auf die Erhebung ergänzender Primärdaten wurde vor dem Hintergrund der Evaluationsziele und nach positiver Prüfung der Realisierbarkeit der geforderten Analysen mit den verfügbaren WoM-Daten verzichtet.

Evaluationsergebnisse

Die Evaluation kommt bezogen auf das Evaluationskriterium der Relevanz zu dem Ergebnis, dass sowohl das Programm SDG-Graduiertenkollegs als auch die in ihm geförderten Maßnahmen (Projekte) vor dem Hintergrund internationaler und nationaler Entwicklungsagenden als in hohem Maße relevant zu bewerten sind. Das Programm und die geförderten Projekte stehen in klarem Einklang mit der Agenda 2030 und den SDGs und bauen auf der Schlüsselrolle einer hochwertigen (Hochschul-)Bildung für das Erreichen der SDGs auf. Das Programm adressiert die Interessen und Bedarfe der beteiligten Hochschulen in den Partnerländern und ermöglicht eine an diesen Bedarfen ausgerichtete Maßnahmenplanung und -umsetzung.

Hinsichtlich **Effektivität, Zielerreichung und Wirkung** lässt sich vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse eine insgesamt positive Bilanz ziehen. Das Förderinstrumentarium des Programms stellt sich mit Blick auf die intendierten Programmziele als geeignet und angemessen dar. Mit ihm ist eine wichtige programmseitige Grundlage für die Zielerreichung gegeben. Die angenommenen Wirkungszusammenhänge der Programmlogik ließen sich auf Basis der Ergebnisse zur Zielerreichung bestätigen. Es ergaben sich hinsichtlich der Programmkonzeption keine grundlegenden Anpassungsbedarfe. Die Überprüfung der Zielerreichung ergab, dass die geförderten Projekte in zum Teil großem Umfang Leistungen im Sinne der angestrebten Programmergebnisse erbracht haben und damit vier der sechs angestrebten Programmziele bereits vor Ende der Programmlaufzeit weitgehend oder vollständig erreicht werden konnten, während zwei Ziele bislang teilweise erreicht wurden. Ein Verbesserungspotenzial besteht bezüglich der Einbindung von externen Akteuren außerhalb von Wissenschaft und Forschung, insbesondere von Akteuren der Privatwirtschaft, in die Projektdurchführung. Insgesamt ist die Zielerreichung trotz diverser Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und teilweise herausfordernden Umgebungskontexten in den Partnerländern zeitgerecht. Während ein Ziel aufgrund einer enggeführten Operationalisierung und eines daraus resultierenden überambitionierten Zielwerts für die Digitalisierung in der Lehre den Status „teilweise erreicht“ voraussichtlich bis zum Programmende behalten wird, ist zu erwarten, dass sich fünf der sechs Programmziele bis zum Ende des Förderzeitraums vollständig realisieren lassen.

In Bezug auf das Kriterium der **Effizienz** ist festzustellen, dass die bisher erreichten Ergebnisse und Ziele in einem ausgewogenen Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln stehen. Der Umfang der Förderung entspricht in angemessener Weise den Erwartungen, die an die Projektnehmenden gestellt werden.

Im Hinblick auf die **Nachhaltigkeit** ist ihre explizite Verankerung in den Programmzielen positiv zu bewerten und hat dazu geführt, dass im Rahmen der bisherigen Förderung eine Reihe von institutionellen und personellen Vorkehrungen getroffen worden sind, um die geschaffenen Veränderungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Wissenstransfer bzw. Vernetzung sowie die weitergehende Nutzung der geschaffenen Ergebnisse längerfristig abzusichern. Eine Herausforderung bleibt indes die finanzielle Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs.

In Bezug auf das Kriterium der **Koordination, Komplementarität und Kohärenz** zeigte die Evaluation große Potenziale im Bereich programminterner Synergieeffekte auf, die vor allem auf die von den Graduiertenkollegs geschaffene SDG Graduate School Alliance zurückzuführen sind. Die Allianz kann als Verkörperung des in SDG17 formulierten Ansatzes der Partnerschaften für Entwicklung im Bereich der höheren Bildung verstanden werden und stellt auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Programms eine überaus positive Entwicklung dar.

Aus übergreifender Perspektive haben die Evaluationsergebnisse aufgezeigt, dass es möglich ist, mithilfe der Daten aus dem **wirkungsorientierten Monitoring** eines Programms mit vertretbarem Aufwand eine Analyse des Programmfortschritts und der Zielerreichung zu realisieren. Mit Blick auf das Programmmonitoring wurden lediglich punktuelle Verbesserungspotenziale identifiziert.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die bisherigen Ergebnisse der aktuellen Programmphase lassen eine positive Gesamtbewertung des Programms SGD Graduiertenkollegs und seiner zweiten Förderphase zu. Das Programm steht sowohl bezogen auf die mit ihm avisierten Wirkungen als auch bezogen auf die zur Anwendung gebrachten Ansätze und Instrumente in hoher Übereinstimmung mit den von der Bundesregierung verfolgten Zielstellungen in den Bereichen nachhaltige Entwicklung, Entwicklungszusammenarbeit (EZ), Wissenschaft und Forschung, für deren Erreichung es in hohem Maße relevant ist. Die Zielerreichung steht im Einklang mit dem zeitlichen Fortschritt der Programmlaufzeit und lässt eine weitgehende Erreichung der angestrebten Ziele erwarten. Mit Blick auf die weitere Gestaltung der aktuellen Förderperiode und eine mögliche weitere Förderperiode ab 2026 lassen sich die folgenden Empfehlungen in Richtung des programmführenden DAAD-**Fachreferats P31** ableiten:

1. Angesichts der Relevanz und der positiven Zielerreichungsbilanz des Programms wird dem DAAD empfohlen, sich gegenüber dem Geldgeber für eine **Weiterführung des Programms** einzusetzen. Die grundsätzliche **Programmkonzeption** ist schlüssig und sollte im Hinblick auf die Zielformulierungen und das Förderinstrumentarium auch für eine mögliche nächste Programmphase im Kern beibehalten werden.
2. Die **Entwicklungen**, die es im Programm seit seiner Einführung 2016 gegeben hat, sollten auch auf Ebene des Wirkungsgefüges und der Indikatoren ihren Widerhall finden und beide Instrumente entsprechend aktualisiert werden. Zu berücksichtigen ist hierbei die Frage nach dem Stellenwert der Zielgruppe der Postdocs, der Anspruch im Bereich Digitalisierung/IKT-basierte Methoden in der Lehre sowie die veränderte Ausgangslage für die zweite Förderphase von Projekten.
3. In Bezug auf den Bereich **Digitalisierung** wird eine grundlegende Prüfung und erneute Klärung der Ziele empfohlen. Hier gilt es, im Dialog mit dem Mittelgeber realistische Zielvorstellungen und Erwartungen in Richtung der geförderten Projekte zu entwickeln, die insbesondere auch Digitalisierungsentwicklungen unterhalb der Schwelle von online angebotenen Lehrformaten angemessen berücksichtigen. Des Weiteren sollten diese Zielvorstellungen anschließend konsequent im Programmmonitoring umgesetzt, d. h. Ziele, Indikatoren und Erhebungsinstrumente harmonisiert werden.
4. Die Potenziale, die mit der **programminternen Vernetzung** und dem **projektübergreifenden Wissenstransfer** zwischen den geförderten Graduiertenkollegs für die Steigerung der Wirksamkeit des Programms einhergehen, sollten zukünftig noch weiter ausgeschöpft werden. Um dies zu befördern, sollte eruiert werden, inwieweit die programminterne Vernetzung in der Zielsystematik des Programms expliziter platziert werden kann. In diesem Zusammenhang sollte auch die Bereitstellung entsprechender zusätzlicher Programmmittel für diesen Zweck und ggf. die Einführung einer entsprechenden Programmkomponente analog zum benachbarten und ebenfalls BMZ-finanzierten exceed-Programm („Transferkomponente“) geprüft werden.
5. Mit Blick auf den noch ausbaufähigen Austausch der Graduiertenkollegs mit externen Akteuren, insbesondere der **Privatwirtschaft**, sollte der Stellenwert dieser Akteursgruppe und ihre Rolle innerhalb der Programmlogik geklärt werden. Sofern dieser Akteursgruppe aus Sicht des Fachreferats eine gesteigerte Bedeutung für die Zielerreichung zukommt oder zukünftig zukommen soll, gilt es, dies in den Programm- und Ausschreibungsunterlagen für mögliche zukünftige Förderphasen deutlicher herauszuarbeiten und in der Kommunikation mit den geförderten Projekten sowie in der Programmsteuerung stärker zu berücksichtigen.

6. Hinsichtlich der **Nachhaltigkeit** der Förderung sollten die Projektverantwortlichen dazu angehalten werden, weitergehende Überlegungen insbesondere zu Möglichkeiten der finanziellen Nachhaltigkeit anzustellen. Hierbei sollte das Programmreferat gemeinsam mit den geförderten Projekten reflektieren, welche Möglichkeiten und Grenzen (z. B. aufgrund des Zuwendungsrechts) es geben könnte, entwickelte Leistungen und Ergebnisse der Projekte für die beteiligten Partnerhochschulen in Wert zu setzen (z. B. um neue Projektmittel einzuwerben).
7. Hinsichtlich des **Programmmonitorings** wird empfohlen, die punktuell festgestellten Abweichungen zwischen Programmindikatoren und Operationalisierung im Sachbericht zu harmonisieren. Grundsätzlich sollte ggf. in Koordination mit Referat S12 bei der Neuanlage oder Überarbeitung des programmierten Sachberichts im DAAD-Monitoringtool eine erneute Qualitätssicherung sichergestellt werden, um etwaigen Einbußen in der Datenqualität vorzubeugen. Des Weiteren gilt es im Sinne einer vereinfachten Auswertung der Monitoringdaten durch das Programmreferat (z. B. Soll-Ist-Abgleich der Programmindikatoren), bei der Weiterentwicklung des Programmmonitorings auch die Frage einer realistischen Wertbestückung zentraler Indikatoren in den Blick zu nehmen. Diese sollte einer bedarfsgerechten Planung der Projekte nicht vorweggreifen.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die in der Umsetzung der monitoringbasierten Evaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs gesammelt wurden, werden folgende **Empfehlungen** in Richtung des für Statistik, Monitoring und Evaluation zuständigen **Referats S12** formuliert:

8

8. Sofern monitoringbasierte Evaluationen innerhalb des DAAD-Evaluationsinstrumentariums zukünftig einen höheren Stellenwert einnehmen sollen, sollten die Erkenntnisse bezüglich der Möglichkeiten und Limitationen dieser Art der Evaluationen aus diesem Bericht zur Kenntnis genommen werden und in die **Entwicklung zukünftiger Leistungsbeschreibungen** einfließen.
9. Hinsichtlich des Evaluationskriteriums der Koordination, Komplementarität und Kohärenz, welches u.a. vor dem Hintergrund möglicher DAAD-interner Synergien zwischen Programmen und Projekten von Bedeutung, bisher aber nicht systematisch im Sachbericht abgebildet ist, sollte geprüft werden, ob eine diesbezügliche Abfrage standardmäßig in die **DAAD-Sachberichtsvorlage** für die Programme der Projektförderung aufgenommen werden könnte.
10. Da die Machbarkeit monitoringbasierter Evaluationen, für die die WoM-Daten die primäre Datenquelle darstellen, maßgeblich von der Qualität der verfügbaren Daten abhängt, empfiehlt das Evaluationsteam Referat S12, Vorschläge zu erarbeiten, wie die **Qualitätssicherung der zu programmierenden Sachberichte** zukünftig noch besser gewährleistet werden kann. S12 könnte mithilfe von Sensibilisierungsmaßnahmen und Unterstützungsmaterialien Impulse in Richtung der programmführenden Referate aussenden.



Executive Summary

Background and objectives of the evaluation

The German Academic Exchange Service (DAAD) is the world's largest funding organisation for the exchange of students and academics. With funds from the Ministry for Economic Cooperation and Development (*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ*) DAAD has been financing the programme “**SDG Graduate Schools**“ since 2016, thus promoting the establishment of seven SDG Graduate Schools in the Global South. The long-term objective of the programme is to contribute to sustainable development in line with the United Nations' Sustainable Development Goals (SDGs) as well as to the development of high-performing and cosmopolitan universities in Germany and the partner countries. The programme combines elements of institutional and individual support, and is currently in its second funding phase (2021-2025). An extension of the programme and a new call for project funding for an initial period of five years with the prospect of follow-up funding for another five years is envisaged.

Together with the funding ministry, DAAD decided to commission an evaluation of the programme's current funding phase ending in 2025. The **primary objective** of the evaluation was to assess the achievement of objectives on the programme level. Hence, the primary task of the evaluation was to determine how the achievement of objectives and impact have progressed ever since the end of the first programme phase. The **period under review**, thus, extended from the beginning of the second programme period in 2021 until 2023, with 2023 representing the last reporting year, for which a complete set of monitoring data was available for analysis. The focus of the evaluation was on the **programme level**. An evaluation of project progress on the level of the seven funded projects was not part of the analysis.

The primary target groups (i.e., the **intended users**) of the evaluation are **BMZ** as the programme's funding agency, **DAAD** (especially the executive board, P31 as the responsible programme unit, section S12 responsible for statistics, monitoring and evaluation) and possibly further programme sections and units within DAAD, cooperation partners, project managers in Germany and abroad as well as the interested public.

The evaluation and the questions it addressed were largely structured according to the OECD/DAC evaluation criteria (relevance, effectiveness, goal achievement and impact, efficiency, sustainability), as well as the criterion of coordination, complementarity and coherence.

Evaluation design and methodology

For the evaluation of the “SDG Graduate Schools” programme, the evaluators chose a theory-based, participatory, mixed-methods approach. The evaluation was designed as a **monitoring-based** evaluation, which primarily relied on the use of existing data from the results-based programme monitoring. Hence, the study was built on a comprehensive **desk study**, which combined document analyses and the analysis of qualitative and quantitative **secondary data**. Having considered the evaluation's objectives as well as the feasibility of the required analyses based on the available monitoring data, it was decided not to collect any complementary primary data.

Evaluation results

With regard to the evaluation criterion of **relevance**, the evaluation concludes that both the programme “SDG Graduate Schools” as such and the measures it supports (projects) are highly relevant in the context of international and national development agendas. The programme and the funded projects are clearly in line with the 2030 Agenda and the SDGs and build on the key role of high-quality (higher) education in achieving the SDGs. The programme addresses the interests and needs of the participating universities in the partner countries and enables measures to be planned and implemented in line with these needs.

With regard to **effectiveness, goal achievement and impact**, the overall assessment is also positive. The programme’s funding instruments are suitable and appropriate for achieving the programme’s objectives. The assumptions underlying the programme logic could be confirmed based on the results found in relation to goal achievement. No fundamental adjustments were found to be necessary in terms of the programme’s design. The analysis of goal achievement showed that the funded projects have achieved (in some cases significant) results in line with the intended programme outputs. Hence, four of the six intended programme outcomes have already been largely or fully achieved, that is, before the end of the programme period, while two objectives so far have been partially achieved. Room for improvement was detected in relation to the extent to which external actors from outside of science and research and especially from the private sector are being involved in the implementation of the projects. Overall, goal achievement is largely on time, despite various limitations having resulted from the Covid-19 pandemic as well as from challenging project environments in the partner countries. Thus, it can be expected that five out of six programme objectives will be fully achieved by the end of the current programme period, while one objective is likely to maintain its status as “partly achieved” due to an unnecessarily narrow operationalisation and an overly ambitious target value for digitalisation in teaching.

Considering the **efficiency** criterion, it can be summarised that the outputs and outcomes achieved to date are in balance with the resources deployed. Furthermore, the scope of funding provided for the implementation of the projects is appropriate in view of the expected project outcomes.

With respect to **sustainability**, it is worth highlighting that sustainability was explicitly anchored in the intended programme outcomes. As a result, a number of personnel-related and institutional arrangements have been made during the current funding period in order to secure the long-term sustainability of the developments achieved in the fields of education, research, knowledge transfer and networking as well as the continued use of the delivered results. However, financial sustainability remains a challenge.

In relation to **coordination, complementarity and coherence**, the evaluation revealed great potential for synergies within the programme itself, which are the primary results of the SDG Graduate Schools Alliance founded by the funded projects. The alliance epitomises the idea of forming partnerships for development as put forth by SDG17, applies it to the field of higher education and altogether represents a promising development also in view of the sustainability of the programme.

From a meta perspective, the evaluation results also showed that it is possible to conduct an analysis of programme progress and goal achievement with reasonable effort and based on the data generated through a programme’s results-oriented monitoring. In terms of programme monitoring the evaluation found only limited room for improvement.

Conclusions and recommendations

The results of the current programme phase allow for a positive overall assessment of the “SDG Graduate Schools” programme and its second funding phase. Both in terms of intended impacts and the approaches and instruments employed, the programme is highly consistent with the objectives pursued by the Federal Government in the fields of sustainable development, development cooperation, as well as science and research. The programme is furthermore highly relevant for the achievement of these objectives. Goal achievement is on time. The programme objectives are likely to be largely achieved by the end of the current programme phase. In view of further managing the current programme phase as well as a potential next one starting in 2026, the following **recommendations** are addressed to the responsible DAAD programme section **P31**:

1. In view of the programme’s relevance and positive track record in terms of goal achievement, it is recommended that DAAD advocates for the **continuation of the programme** vis à vis BMZ. The programme concept is coherent and should essentially be maintained for a possible next programme phase both with regard to the formulation of objectives and the funding instruments.
2. The **developments witnessed by the programme** ever since its set-up in 2016 should be mirrored on the level of the programme’s impact logic and indicators, which is why both instruments should be updated accordingly. In doing so, DAAD should reflect on the intended role of Post Docs as a target group within the programme, the level of ambition expected in relation to digitalisation and ICT-based methods in teaching and education, as well as the baseline situation of projects embarking on a second funding phase.
3. With regard to **digitalisation**, a fundamental review and renewed clarification of the objectives is recommended. In that respect it is important to develop realistic objectives and expectations for the funded projects in dialogue with BMZ, which take appropriate account of digitalisation developments below the threshold of online teaching formats. Once (re)defined, these objectives should be consistently integrated into the programme’s results-based monitoring, that is, goals, indicators and data collection instruments should be harmonised.
4. The potential for increasing the effectiveness of the programme through **cross-project networking and knowledge transfer** between the funded graduate schools should be further exploited. To promote this, DAAD should consider to what extent this type of synergies within the programme can be incorporated more explicitly into the programme’s impact logic. In this context, providing additional programme funds for that purpose should be considered as an option, as well as the introduction of a new programme component (“transfer component”) similar to the one incorporated in DAAD’s neighbouring “Exceed-Programme”, which is also funded by BMZ.
5. Taking into account the interaction of the graduate schools with **external actors especially from the private sector**, which could still be improved, the role foreseen for this stakeholder group within the programme logic should be reviewed. If this group of actors is considered relevant for goal achievement or intended to be given a greater role in the future, it is worth highlighting that role more explicitly in the programme documents as well as in the call for proposals for a possible next funding period, while also paying greater attention to that aspect in the communication with the funded projects and in the programme’s management and steering.

6. With respect to **sustainability**, the responsible project managers should be encouraged to continue their search for ways to foster financial sustainability. Together with the funded projects, the responsible programme section at DAAD should particularly reflect on the possibilities – as well as potential limitations (e.g., due to restrictions of public funding schemes) – of utilizing results and outputs produced within the context of the projects for that matter (for example, as an input to tap new sources of funding).
7. In relation to the **programme’s monitoring**, the evaluators recommend that the few inconsistencies detected between programme indicators, operationalisation and annual reporting be harmonised. Generally speaking, any revision or renewal of the programme’s annual report in DAAD’s monitoring tool should once again be quality checked, if necessary, in coordination with DAAD section S12, in order to avoid any impairments of data quality. Apart from that and in order to simplify the analysis of monitoring data in the programme department (e.g., target-performance comparisons), further development of the programme’s monitoring should also involve the formulation of realistic target values for core indicators. At the same time, specifying concrete target values on the programme level should not inhibit needs-based planning on the project level.

Against the backdrop of the experiences gathered throughout the implementation of the monitoring-based evaluation of the “SDG Graduate Schools” programme, the following recommendations are directed towards **DAAD section S12**, responsible for statistics, monitoring and evaluation:

8. Provided that monitoring-based evaluations shall play a more significant role as one of DAAD’s evaluation instruments, the learnings from this evaluation regarding the possibilities and limitations of this type of evaluation should be taken into account and fed into the development of future **terms of reference** for this sort of evaluations.
9. The evaluation criterion “coordination, complementarity and coherence”, among others, is relevant against the backdrop of potential synergies between programmes and projects within DAAD. However, it is not yet systematically covered within the standard DAAD annual reporting tool. Thus, it should be considered whether a corresponding query could be integrated in the **annual reporting template** as a standard question for DAAD programmes with project funding.
10. For any monitoring-based evaluation within DAAD, the data from DAAD’s results-based monitoring represent the primary data source. Hence, the feasibility of a results-based evaluation heavily depends on the quality of that data. Therefore, S12 should elaborate proposals on how to **secure the quality of the programmed annual reports** even better. Also, by means of sensitisation activities and support materials, S12 could generate helpful stimuli in the direction of sections responsible for programme management.

1

Hintergrund und Gegenstand der Evaluation

Der DAAD als weltweit größte Förderorganisation für den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördert mit dem Programm „**SDG-Graduiertenkollegs**“ aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bereits seit 2016 den Aufbau von sieben SDG-Graduiertenkollegs im globalen Süden.

Das **langfristige Ziel** des Programms (Impact) ist es, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) sowie zum Aufbau leistungsfähiger und weltoffener Hochschulen in Deutschland und den Partnerländern zu leisten. Um dies zu erreichen, soll das Programm auf der **individuellen Ebene** zur Ausbildung von Fachkräften beitragen, die an der Lösung entwicklungsrelevanter Fragestellungen mitwirken. Des Weiteren ist die Förderung darauf ausgerichtet, auf der **institutionellen Ebene** die Qualität und Relevanz von Lehre und Forschung an den Partnerhochschulen zu verbessern sowie SGD-Graduiertenkollegs aufzubauen, die auch längerfristig wettbewerbsfähig sind und nachhaltig arbeiten (vgl. Wirkungsgefüge des Programms, Abbildung 1). Die Programmziele (Outcomes) sowie die angestrebten Ergebnisse (Outputs) sind im nachfolgend dargestellten **Wirkungsgefüge** zum Programm ausdifferenziert, welches auch die dafür zu realisierenden Maßnahmen und Aktivitäten systematisiert.

Das Programm befindet sich aktuell in seiner zweiten Programmphase: Die **erste fünfjährige Förderphase** startete im Jahr 2016 mit sieben Graduiertenkollegs, welche bis einschließlich 2020 gefördert wurden und Gegenstand einer im Juni 2019 vorgelegten Zwischenevaluation waren.¹ Auf dieser Basis und nach Begutachtung durch eine externe Kommission von Fachgutachterinnen und Fachgutachtern wurde den sieben Projekten im Kontext der zweiten

Programmphase (2021–2025) eine Verlängerung der Projektförderung gewährt.

Mit dem Mittelgeber BMZ wurde für die im Jahr 2025 endende zweite Förderphase eine erneute Evaluation des Programms vereinbart, die Gegenstand dieses Berichts ist. Die **Evaluation** zielt vorrangig darauf ab, die **Zielerreichung** auf der Programmebene zu bewerten. Es wird eine Verlängerung des Programms und eine Neuausschreibung für Projektförderungen von zunächst fünf Jahren mit der Perspektive einer Folgeförderung um weitere fünf Jahre anvisiert.

Aktuell befinden sich die in Tabelle 1 aufgeführten **sieben Projekte** (Graduiertenkollegs) in der Förderung, welche sich hinsichtlich ihrer fachlichen Ausrichtungen und ihrer regionalen Verortung unterscheiden. Mit vier SDG-Graduiertenkollegs in Äthiopien, Nigeria/Ghana, Kamerun und Südafrika liegt der regionale Schwerpunkt auf dem afrikanischen Kontinent. Zwei der Kollegs befinden sich in Lateinamerika (Kolumbien und Peru) und eines in Asien (Vietnam):²

Die Projekte werden im Rahmen einer **Fehlbedarfsfinanzierung** über Zuwendungsverträge des DAAD mit den beteiligten deutschen Hochschulen gefördert. Das Gesamtbudget der zweiten Förderphase umfasst 16 Mio. Euro an Mitteln für Projektförderungen, wobei jedes der sieben Graduiertenkollegs laut Ausschreibung mit bis zu 450.000 Euro pro Förderjahr gefördert werden kann.³ Die primären Zielgruppen der Förderung sind Masterstudierende, Doktorandinnen und Doktoranden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Professorinnen und Professoren.⁴

1 Vgl. Bericht der Zwischenevaluation von 2019 (DO02).

2 Vgl. Leistungsbeschreibung für die monitoringbasierte Evaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs, S. 2–3.

3 Vgl. Ausschreibung für die 2. Programmphase, Stand 03/2020, enthalten im DAAD-Antrag auf Gewährung einer Zuwendung zur Durchführung des Programms „SDG-Graduiertenkollegs“ aus dem Titel „Berufliche Aus- und Fortbildung“ (Kapitel 2301, Titel 68501) vom 9. April 2020 (DO01).

4 Ebd.

ABBILDUNG 1: WIRKUNGSGEFÜGE „SDG-GRADUIERTENKOLLEGS“

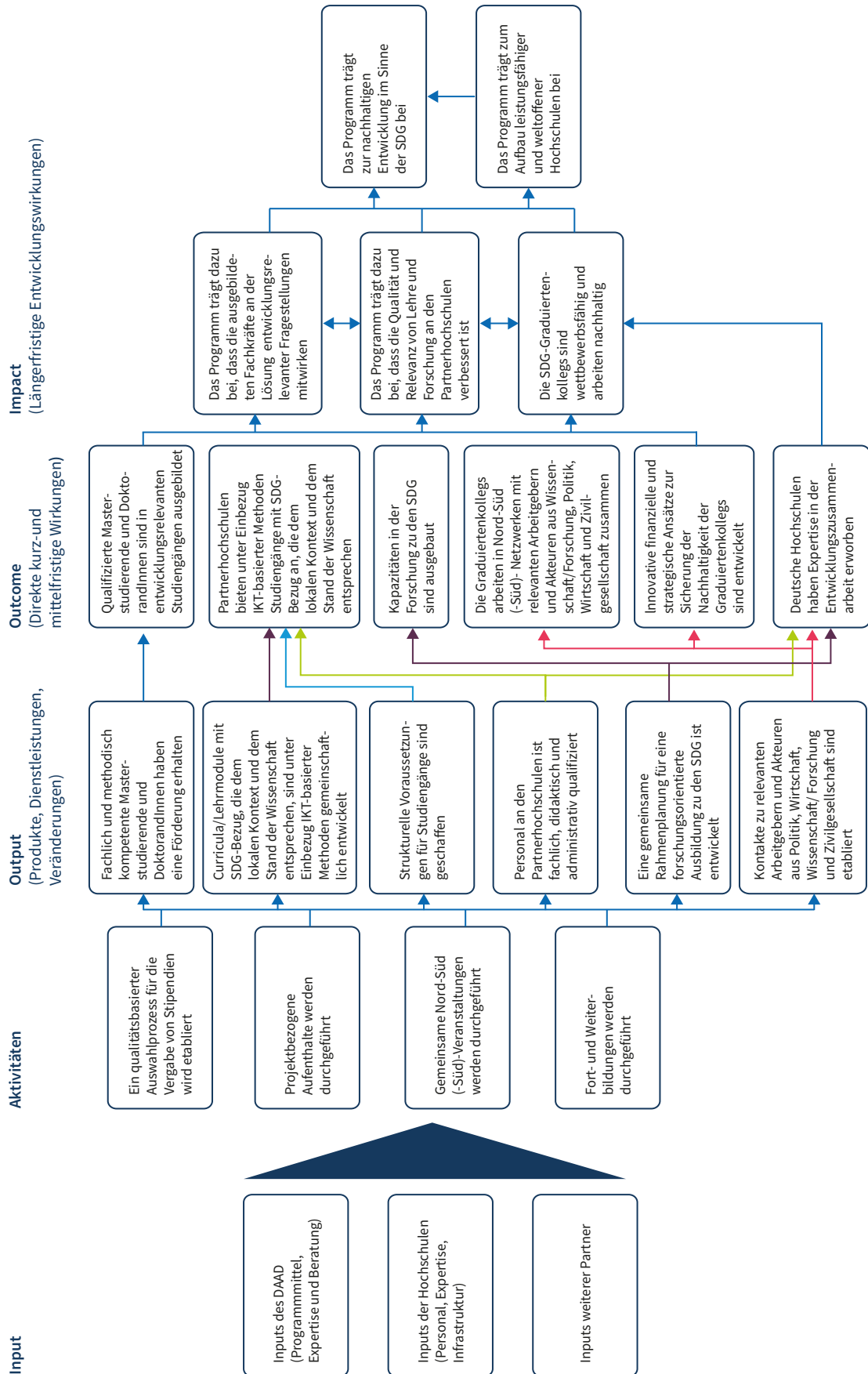


TABELLE 1: LISTE DER AKTUELL GEFÖRDERTEN SDG-GRADUIERTENKOLLEGS

Land	SDG-Graduiertenkolleg
Äthiopien	German-Ethiopian SDG Graduate School: Climate Change Effects on Food Security (CLIFOOD) Hawassa University (HU), Universität Hohenheim (UHOH; Food Security Center)
Nigeria / Ghana	Performing Sustainability - Cultures and Development in West-Africa University of Maiduguri (UNIMAID), University of Cape Coast (UCC), Universität Hildesheim
Kamerun	Yaoundé - Bielefeld Bilateral Graduate School Natural Products with Antiparasite and Antibacterial Activity (YaBiNaPA) Université de Yaoundé I, Universität Bielefeld
Südafrika / Nigeria	Wits-TUB-UNILAG Urban Lab University of the Witwatersrand (Wits), University of Lagos (UNILAG), Technische Universität Berlin (TUB)
Kolumbien	Doctoral Studies Support Program (DSSP) on Environmental Peace Building and Development in Colombia Universidad Nacional de Colombia (UNAL), Instituto de Estudios Ambientales (IDEA), Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (ZEF)
Peru	trAndeS – Postgraduate Program on Sustainable Development and Social Inequalities in the Andean Region Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP), Freie Universität Berlin (FU)
Vietnam	RoHan Catalysis – Rostock-Hanoi SDG Graduate School Hanoi University of Science and Technology (HUST), Hanoi University of Science (VNU), Universität Rostock (UR), Leibniz-Institut für Katalyse (LIKAT)

2

Ziele und Aufgaben der Programmevaluation

Die Ziele der Evaluation wurden wie folgt definiert:

- **„Rechenschaftslegung:** Durch die Überprüfung der Zielerreichung und Wirksamkeit des Programms soll der Rechenschaftspflicht gegenüber dem BMZ als Geldgeber nachgekommen werden.
- **Lernen zur Verbesserung des Programms:** Im Rahmen der Evaluation sollen Lernergebnisse erzielt werden und Steuerungsmöglichkeiten in Form konkreter Handlungsanweisungen mit Blick auf das neue Programmformat eröffnet werden.
- **Evaluation vor der Neuausschreibung:** Die Erkenntnisse der Evaluation sollen in die anschließende Antragsstellung an das BMZ und die Neuausschreibung des Programms einfließen.“⁵

Die primäre **Aufgabe** der Evaluation bestand hierbei in der Feststellung des Programmfortschritts auf der Ebene von Zielerreichung und Wirkung seit Abschluss der ersten Programmphase. Der **Beobachtungszeitraum** der Evaluation betraf demnach die 2021 gestartete zweite Programmphase und endete mit dem Jahr 2023, d. h. mit dem letzten Jahr, für das vollständige Monitoringdaten zur Auswertung vorlagen. Der Fokus lag ferner auf der **Programmebene**; eine Evaluation auf der Ebene einzelner geförderter Projekte war nicht Bestandteil der Analyse.

Die wesentlichen **Zielgruppen** (d. h. intendierten Nutzerinnen und Nutzer) der Evaluation sind:

- BMZ als Geldgeber des Programms
- DAAD, hier maßgeblich die Geschäftsleitung, das programmführende Referat P31, das Referat S12 (Statistik, Monitoring und Evaluation) sowie ggf. weitere Programmbereiche und Abteilungen

- Kooperationspartner und Projektverantwortliche in Deutschland und im Ausland
- Interessierte Öffentlichkeit⁶

Die mit der Evaluation verfolgten Ziele und Aufgaben wurden seitens des DAAD in **zentrale Fragestellungen** übersetzt, die in Anlehnung an die OECD/DAC-Kriterien strukturiert sind.⁷ Im Rahmen der Konzeptionsphase der Evaluation wurden die Fragestellungen weiter präzisiert und wo nötig überarbeitet, woraus sich die nachfolgend aufgeführten Evaluationsfragen ergaben:

RELEVANZ

1. Inwieweit sind das Förderprogramm sowie die im Rahmen dessen implementierten Maßnahmen relevant vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungsagenden, insbesondere für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung?
2. Welche Relevanz hat das Förderprogramm vor dem Hintergrund nationaler Entwicklungsagenden (insbesondere Internationalisierungsstrategie Wissenschaft, BMZ-Sektorkonzepte (Bildung), nationale Umsetzungspläne der Agenda 2030 etc.)?
3. Deckt das Programm einen wichtigen Bedarf der beteiligten Hochschulen im Ausland (unter Berücksichtigung des regionalen politischen und wissenschaftlichen Kontexts der Partnerhochschulen)?

5 Vgl. Leistungsbeschreibung für die monitoringbasierte Evaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs, S. 4.

6 Ebd., S. 5.

7 Ebd., S. 5ff.

EFFEKTIVITÄT, ZIELERREICHUNG UND WIRKUNG

1. Sind die Voraussetzungen für Zielerreichung entlang des Wirkungsgefüges gegeben? Sind die Förderinstrumente für die Zielerreichung angemessen und adäquat, um die in den Ausschreibungsunterlagen und im Wirkungsgefüge definierten Outcomes und Impacts zu erreichen?
2. Sind die Programmindikatoren geeignet, um die intendierten Outcomes und ggf. die intendierten Impacts zu messen?
3. Inwieweit konnten die definierten Programmergebnisse erreicht werden?
4. Inwieweit konnten die definierten Programmziele erreicht werden?
5. Wie ist der Stand der Zielerreichung bzw. wurden die definierten Programmziele ggf. schon teilweise erreicht? Gibt es qualitative Unterschiede in der Erreichung der kurz- und mittelfristigen Ziele?
6. Welche Faktoren beeinflussen die Zielerreichung und Wirkung?

EFFIZIENZ

7. Wie kann das Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln und Ergebnissen bewertet werden?

NACHHALTIGKEIT

8. Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/ die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten?
9. Welche Faktoren begünstigen die Nachhaltigkeit der Projekte und welche behindern sie?

KOORDINATION, KOMPLEMENTARITÄT UND KOHÄRENZ

10. Welche Möglichkeiten bestehen, Synergieeffekte im Hinblick auf weitere (DAAD-) Programme und Akteure der EZ bezogen auf die jeweilige Projektebene zu generieren?

Die Evaluationsfragen wurden in der Konzeptionsphase der Evaluation in eine **Evaluationsmatrix** überführt, in der diese durch die Ableitung detaillierter Untersuchungsaspekte weiter ausdifferenziert wurden (siehe Anhang 6.1).

3

Evaluationskonzeption und Methodik

Zur Beantwortung der oben genannten Fragestellungen und Erarbeitung nützlicher Empfehlungen wurde eine **monitoringbasierte Evaluation** durchgeführt, die einem theoriebasierten, partizipativen und auf einem Methoden-Mix beruhenden Evaluationsansatz folgte.

Theoriebasierte Evaluationsansätze stellen die **Programmtheorie** in den Mittelpunkt und untersuchen nicht nur, ob etwas wirkt, sondern auch, wie ein Programm ausgehend von Inputs und Aktivitäten seine Wirkungen entfaltet. Ergänzend spielen Kontextfaktoren und deren fördernder und/oder hemmender Einfluss bei der Analyse eine wichtige Rolle. Das theoriebasierte Vorgehen leitete die Bearbeitung der für die Evaluation zentralen Fragen zur Effektivität, Zielerreichung und den Wirkungen sowie zur Effizienz und Nachhaltigkeit auf individueller wie institutioneller Ebene an und basierte auf dem **Programmwirkungsgefüge**.

Bei der Umsetzung der Evaluation wurde ein **partizipatives Vorgehen** realisiert. Zum einen sollte auf diese Weise gewährleistet werden, dass die Programmaktivitäten valide abgebildet und untersucht werden, indem insbesondere die Programmverantwortlichen des DAAD im Rahmen von konzeptionellen Abstimmungsgesprächen und Workshops und auch bei der Ergebnisinterpretation ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen konnten. Hierdurch sollte u.a. sichergestellt werden, dass die Evaluation ihren Interessen und Bedarfen gerecht wird.

Ein weiteres Kriterium für die Umsetzung dieser Evaluation war der Einsatz eines Mixes aus qualitativen und quantitativen (Auswertungs-) Methoden. Da es sich bei der vorliegenden Evaluation um eine monitoringbasierte Evaluation handelte, waren das Methodenrepertoire sowie auch die Möglichkeiten der Triangulation von Daten und Methoden jedoch begrenzt.

Als **monitoringbasierte Evaluation** stützte sie sich primär auf Daten aus dem wirkungsorientierten Monitoring (WoM) des Programms sowie

auf Daten aus der Phase der Antragstellung von Programm und Projekten. Eine solche Evaluation stellt ein ressourcenschonendes Evaluationsformat zur Überprüfung von Förderprogrammen dar, welches sich insbesondere für die **Betrachtung der Effektivität und Zielerreichung** und für die Analyse und Bewertung der kurz- und mittelfristigen Ergebnisse geförderter Maßnahmen eignet. Sie eignet sich demgegenüber weniger für die Bewertung längerfristiger oder unbeabsichtigter Wirkungen sowie der längerfristigen Nachhaltigkeit. Gerade für Zwischenevaluationen, welche zum Ende einer Programmphase und mit Blick auf eine mögliche weitere Programmphase durchgeführt werden, und bei denen es häufig darum geht, den Status Quo des Programmfortschritts zu bewerten, stellt eine monitoringbasierte Evaluation eine geeignete Option dar, in vergleichsweise überschaubarer Zeit und ressourcenschonend steuerungsrelevante Ergebnisse zu produzieren.

In Bezug auf das Programm „**SDG-Graduiertenkollegs**“, in dessen Rahmen die geförderten Projekte von Beginn an, d. h. seit Einführung des Programms im Jahr 2016, über das DAAD-Monitoringtool jährliche Sachberichte eingereicht und damit strukturiert Bericht über ihre Aktivitäten und Beiträge zu den Programmzielen erstattet haben, bot sich ein solches Vorgehen in besonderem Maße an. Umso mehr, da im Kontext einer 2023 durchgeführten monitoringbasierten Evaluation des DAAD-geförderten exceed-Programms, welches in Zielsetzung und Anlage Parallelen zum hier betrachteten Programm aufweist, positive Erfahrungen und wichtige Erkenntnisse zu den Möglichkeiten und Grenzen solcher Evaluationen gesammelt worden sind.⁸

Als monitoringbasierte Programmevaluation fußte die Evaluation in **methodischer Hinsicht** auf einer umfassenden **Desk Study**, in deren Rahmen Dokumentenanalysen sowie qualitative und quantitative Sekundärdatenanalysen realisiert wurden. Dieses Vorgehen ermöglichte nicht nur einen forschungsökonomischen

⁸ Vgl. Abschlussbericht: Monitoringbasierte Zwischenevaluation des Programms „Hochschulexzellenzen in der Entwicklungszusammenarbeit – exceed“. Vorgelegt am 6. Oktober 2023 durch die CEval GmbH.

Ansatz, sondern auch die Nutzung von Daten mit mehreren Messzeitpunkten, wodurch Entwicklungen im Zeitverlauf nachvollzogen werden konnten. Unter anderem war es hierbei auch möglich, die Ergebnisse der Programmevaluation aus dem Jahr 2019 einzubeziehen.

Anders als bei sonst üblichen (externen) Evaluationen, wurde im Rahmen der vorliegenden Evaluation auf die Erhebung empirischer Primärdaten verzichtet. Die Entscheidung für dieses Vorgehen wurde nach eingehender Sichtung der verfügbaren Sekundärdaten gemeinsam zwischen DAAD und Evaluationsteam getroffen. Dies war möglich, weil die Sichtung der Unterlagen ergeben hatte, dass über die Sachberichte und sonstigen Programm- und Projektdokumente alle wesentlichen Fragestellungen in angemessener Weise beantwortet werden konnten bzw. dass der Mehrwert zusätzlicher Erhebungen den dafür notwendigen Zeit- und Ressourcenaufwand vor dem Hintergrund des Evaluationszwecks nicht gerechtfertigt hätte.⁹

Für die Desk Study standen folgende **Dokumente und Sekundärdaten** zur Verfügung (vgl. Anhang 6.3):

- Entwicklungs- und bildungspolitische sowie nachhaltigkeitsbezogene Strategiepapiere der Bundesregierung, des BMZ und BMBF
- Externe Programm-Zwischenevaluation (Juni 2019)
- Management Response zur Zwischenevaluation vom 12.09.2019 und Follow-up zur Management Response vom 25.02.2022
- Förderantrag des DAAD an das BMZ für die Förderphase 2021-2025 vom 09.04.2020
- Sachberichte und Verwendungsnachweise des DAAD für die Jahre 2021 und 2022 an das BMZ

- Programmwirkungsgefüge, Indikatorenkatalog und Liste wertbestückter Programmindikatoren (soweit vorhanden) für die Förderphase 2021-2025
- Ausschreibungsunterlagen des DAAD für die Förderphase 2021-2025 (Stand 03/2020)
- Anträge auf Projektförderung der sieben geförderten Graduiertenkollegs inkl. Projektplanübersichten und Finanzierungspläne
- Daten aus der WoM-basierten Sachberichterstattung der sieben geförderten Graduiertenkollegs für die Förderjahre 2021 bis 2023¹⁰

Die in den Dokumenten enthaltenen qualitativen Daten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet und synthetisiert. Die quantitativen Sekundärdaten (maßgeblich aus den Sachberichten) wurden deskriptiv statistisch ausgewertet. Wann immer möglich, wurde zur Beantwortung einer Evaluationsfrage auf Daten aus verschiedenen Quellen (z. B. Sachberichte, Projektanträge) zurückgegriffen. Da es sich bei den Urheberinnen und Urhebern der verschiedenen Dokumente jedoch häufig um die gleichen Personen handelte (z. B. antragstellende Hochschule = sachberichtslegende Hochschule) war eine Datentriangulation insgesamt nur in eingeschränktem Umfang möglich. Dies ist bei der Interpretation der in Abschnitt 4 dargestellten Ergebnisse zu berücksichtigen. Durch die Anwendung des „Vier-Augen-Prinzips“ wurde eine Forscherintriangulation realisiert. Dies bedeutet, dass die im Rahmen der Analysen gewonnenen Befunde im Team ausgetauscht wurden, um die unterschiedlichen Erfahrungshintergründe der Evaluierenden in Wert zu setzen und gleichzeitig etwaige subjektiv induzierte Verzerrungseffekte auf ein Minimum zu reduzieren.

Die Evaluation wurde zwischen Oktober 2023 und Juli 2024 durchgeführt. Den **Auftakt** bildete ein erstes Abstimmungsgespräch zwischen

⁹ Wie in Abschnitt 4.2.2 beschrieben geht hiermit allerdings die Einschränkung einher, dass möglicherweise nicht in jedem Fall eine vollumfassend qualifizierende Feststellung erreichter Veränderungen vorgenommen werden kann.

¹⁰ Die Zuordnung der jeweils für die einzelnen Evaluationsfragen herangezogenen Daten aus den Sachberichten lässt sich der Evaluationsmatrix in Anhang 6.2 entnehmen. Diese weist in der Spalte „Programmindikatoren und WoM-Daten“ die jeweiligen Quellen/Fragen im Sachbericht aus.

DAAD und Evaluationsteam im Oktober 2023. Es schloss sich eine erste kursorische **Sichtung der Dokumente und Unterlagen** sowie die Ausarbeitung der **Evaluationsmatrix** an (vgl. 6.1). Die Evaluationsmatrix wurde den Zuständigen des DAAD im Februar 2024 übermittelt, in einem gemeinsamen Auftaktworkshop abgestimmt und anschließend finalisiert. Von April bis Juni wurde die **Desk Study** realisiert und im Juli 2024 der Bericht vorgelegt.



Ergebnisse

4.1 RELEVANZ

4.1.1 Inwieweit sind das Förderprogramm sowie die im Rahmen dessen implementierten Maßnahmen relevant vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungsagenden, insbesondere für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung?

Bereits die 2019 vorgelegte Zwischenevaluation des Programms befasste sich mit der Frage nach der Relevanz, welche das Programm SDG-Graduiertenkollegs in Bezug auf **internationale Entwicklungsagenden** entfaltet, d. h. insbesondere für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und demnach für die SDGs. Wie die Zwischenevaluation richtig feststellte, drückt sich der Anspruch des DAAD, mit dem Förderprogramm zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen beizutragen, bereits in der Namensgebung des Programms aus.¹¹ Demnach sollen mithilfe der Förderung insbesondere solche Graduiertenschulen auf- bzw. ausgebaut werden, die Themen der nachhaltigen Entwicklung im Sinne der SDGs in den Mittelpunkt stellen.¹² Genauer strebt das Programm danach, langfristig dazu beizutragen, dass die Qualität und Relevanz von Lehre und Forschung an den Partnerhochschulen in Ländern des Globalen Südens verbessert werden (institutionelle Ebene) und dass Fachkräfte ausgebildet werden, die an der Lösung entwicklungsrelevanter Fragestellungen mitwirken (individuelle Ebene).¹³ Das Programm baut somit auf der **Schlüsselrolle** auf, welche einer hochwertigen Bildung, im Falle des Programms einer qualitativ hochwertigen und forschungsbasierten Hochschulbildung, innerhalb der 17 SDGs zukommt. Nach übereinstimmender

Auffassung ist hochwertige Bildung für das Erreichen zahlreicher weiterer SDGs erforderlich und kann insofern als systemrelevant für das Erreichen der Agenda 2030 qualifiziert werden.¹⁴

Richtigerweise kam vor diesem Hintergrund bereits die Zwischenevaluation von 2019 zu der Einschätzung, dass die **grundsätzliche Anlage des Programms im Einklang mit den SDGs** steht und hier insbesondere mit SDG4 – Hochwertige Bildung (Unterziele 4.3 und 4.b) sowie SDG17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (Unterziele 17.6 und 17.9).¹⁵ Diese Einschätzung trägt auch für die zweite Förderphase des Programms, da sowohl die internationale Entwicklungsagenda in Form der SDGs als auch der grundlegende Programmansatz der SDG-Graduiertenkollegs ihre Geltung bewahrt haben.

In Bezug auf die Relevanz der im Rahmen des Programms implementierten Maßnahmen, d. h. der sieben **geförderten Projekte**, wurde in der Zwischenevaluation festgehalten, dass sich alle SDG-Kollegs auf Themen der SDGs beziehen, wenngleich von Fall zu Fall mehr oder weniger explizit auf ganz bestimmte SDGs.¹⁶ Die Autorinnen und Autoren fassten die Bezüge der einzelnen Projekte zu den 17 Entwicklungszielen wie in Tabelle 2 dargestellt zusammen. Um diese Bezüge auch nach außen erkennbarer zu machen, empfahlen sie dem DAAD zudem, dass er im Rahmen des Antragsprozesses für eine zweite Förderphase von den antragstellenden Hochschulen eine Erläuterung einfordern solle, zu welchen SDGs die Projekte einen Beitrag leisten (wollen).¹⁷

11 Vgl. Zwischenevaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs (DO02).

12 Vgl. Antrag auf Gewährung einer Zuwendung zur Durchführung des Programms „SDG-Graduiertenkollegs“ aus dem Titel „Berufliche Aus- und Fortbildung“ (Kapitel 2301, Titel 68501) vom 9. April 2020, S.1 (DO01).

13 Ebd.; siehe auch das Programmwirkungsgefüge in Abschnitt 1 auf S. 6.

14 Die Schlüsselrolle von Bildung für die SDG stellte bspw. die Bundesregierung in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2021 fest (vgl. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2021, S. 83; siehe auch UN Department of Economic and Social Affairs 2024: Sustainable Development Topics. Education. Verfügbar auf: <https://sdgs.un.org/topics/education> (29.05.2024)).



15 Vgl. DO02, S. 33-34.

16 Ebd., S. 34-35.

17 Ebd., S. 83.

TABELLE 2: BEZUG DER GEFÖRDERTEN PROJEKTE ZU DEN UN-ENTWICKLUNGSZIELEN (SDGs)

	RoHan	DSSP	trAndeS	Performing Sustainability	CLIFOOD	YaBiNaPA	Wits-TUB-UNILAG
SDG 1					⊗	⊗	
SDG 2					⊗		
SDG 3					⊗	⊗	
SDG 4	⊗	⊗		⊗	⊗	⊗	
SDG 5	⊗		⊗	⊗	⊗	⊗	
SDG 6	⊗				⊗		
SDG 7	⊗						
SDG 8	⊗		⊗	⊗		⊗	
SDG 9	⊗					⊗	
SDG 10			⊗	⊗			
SDG 11		⊗		⊗			⊗
SDG 12					⊗		
SDG 13	⊗				⊗		
SDG 14							
SDG 15		⊗	⊗		⊗	⊗	
SDG 16		⊗	⊗	⊗			
SDG 17	⊗				⊗		

Laut Projektantrag 2020  Laut Zwischenevaluation 2019 

Quellen: Zwischenevaluation 2019, Projektanträge 2020¹⁸

18 Vgl. D002, Projektanträge: Z 57562534, Z 57561785, Z 57561808, Z 57562631, Z 57561981, Z 57562435, Z 57560571.

Dieser Empfehlung folgten die Programmverantwortlichen im DAAD.¹⁹ Den Projektanträgen aus dem Jahr 2020 ließ sich dann in der Regel sehr klar und nachvollziehbar entnehmen, welche der Nachhaltigen Entwicklungsziele von den Graduiertenkollegs jeweils im Rahmen von Lehre, Forschung und Transfer adressiert werden. Die Darstellung in Tabelle 2 zeigt auf, dass SDG14 das einzige Ziel ist, welches in keinem der Projektanträge explizit benannt wird. Die im Programm geförderten Projekte sind demnach inhaltlich hochgradig relevant für die UN-Entwicklungsagenda.

Ihre Relevanz lässt sich konkret auch anhand der Lehr- und Forschungsaktivitäten ablesen, die von den Projekten im Rahmen der Förderung implementiert wurden. Im Sachbericht des DAAD sind die Hochschulen dazu aufgefordert, die **entwicklungspolitische Relevanz der Lehrangebote** näher zu beschreiben, die im Kontext der Projekte (weiter-)entwickelt wurden. Aus den Angaben nahezu aller Hochschulen lässt sich entnehmen, dass Themen nachhaltiger Entwicklung und der SDGs dezidiert in die Ausbildung an den (Partner-)Hochschulen integriert worden sind und dass das entwicklungsbezogene Lehrangebot dadurch ausgeweitet bzw. diversifiziert wurde. Des Weiteren hoben einige Hochschulen auch den starken Praxisbezug der Lehrangebote hervor. Dieser besteht bspw. darin, dass das Lehrangebot darauf ausgerichtet ist, gezielt Wissen zu vermitteln, das bei der Lösung konkreter entwicklungsrelevanter Fragestellungen in den Partnerländern bzw. der Region helfen kann oder darin, dass Dozierende aus der Praxis, d. h. aus dem nicht-akademischen Bereich (z. B. NGOs, Mitglieder lokaler Communities), in die Lehre eingebunden werden. Zu erwähnen ist hierbei auch, dass das neu geschaffene Lehrangebot (z. B. einzelne Lehrveranstaltungen) vielfach Studierenden offensteht, die bspw. nicht einem gemeinsam geschaffenen Studiengang angehören, sodass hierdurch potenziell breitere Zielgruppen für Themen nachhaltiger Entwicklung sensibilisiert werden können.

Neben der Lehre spiegelt sich die entwicklungspolitische Relevanz der geförderten Projekte auch im Bereich **Forschung** wider. Die Graduiertenkollegs fokussieren sich in ihren Forschungsaktivitäten zumeist auf Themen und Fragestellungen, die im Zusammenhang mit den in Tabelle 2 aufgeführten SDGs stehen, und haben zu diesem Zweck in ihrer Forschungsrahmenplanung teilweise konkrete Forschungslinien definiert bzw. entsprechende Forschungsgruppen eingerichtet.²⁰ Auf diese Weise planen die geförderten Projekte, entwicklungsrelevante Forschungserkenntnisse zu generieren und, wie sich den Projektanträgen entnehmen lässt, im Rahmen von Transferaktivitäten zu verbreiten. In der Tat thematisieren alle sieben Projekte die Frage des Transfers in Richtung weiterer Akteure in Lehre und Forschung, darüber hinaus aber auch in Richtung Wirtschaft, Gesellschaft und Politik.

Wenngleich sich die verschiedenen Projekte in Lehre, Forschung und Transfer ganz unterschiedlichen SDGs widmen (vgl. Tabelle 2), sind in der Summe die **Ziele 4 und 17** der UN-Entwicklungsagenda noch einmal gesondert hervorzuheben, da *alle sieben* Projekte der Logik einer internationalen Lehr- und Forschungsoperation folgend Ziele formulieren, die im Bereich Hochwertiger (Hochschul-)Bildung liegen und als bi- oder gar trilaterale Kooperationen auch den Ansatz von Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung verkörpern. Die in Tabelle 3 auszugsweise zusammengetragenen Zielformulierungen aus den Projektanträgen (Projektplanungsübersichten) der sieben Graduiertenkollegs in den Zielbereichen Hochwertige Bildung bzw. Stärkung von Ausbildungskapazitäten, Qualifizierung von Fach- und Führungskräften zur Lösung entwicklungsrelevanter Fragestellungen und Partnerschaften zur Erreichung der SDG belegen dies in anschaulicher Weise.

19 Vgl. Follow up vom 25.02.2022 zur Management Response vom 12.09.2019 (DO04).

20 Dies lässt sich den Sachberichten 2021-2023 sowie den Projektanträgen der geförderten Vorhaben entnehmen.

TABELLE 3: BEZUG DER GEFÖRDERTEN PROJEKTE ZU SDG4 UND SDG17

	SDG4		SDG17
	Hochwertige Bildung, Stärkung von Ausbildungskapazitäten	Qualifizierung von Fach- und Führungskräften	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
RoHan	OC2: The URO/LIKAT/HUST/VNU offer SDG-related catalysis study courses in keeping with the local context and cutting-edge scientific knowledge	OC1: Master/PhD/Postdoc students have been trained in Catalysis and Environment research projects	OC5: The RoHan graduate school operates within networks in the field of catalysis and works together with Alumni and stakeholders from politics, business, and civil society
DSSP	OC1a: Demand-oriented ICT-based e- and blended learning education is integrated and contextualized in the study programs.	OC3: Qualified doctoral and master students are trained in interdisciplinary development studies within an international study environment (objective 1 & 4)	OC4: SDG-related research and education is realized with extended partner structure from North-South-South collaboration
trAndeS	OC1: The trAndeS partners PUCP and FU Berlin have established the “ Advanced Studies on Inequalities and Sustainability” program focused on SDG 10 and its interrelation with other SDGs, based on cutting-edge scientific knowledge and applying ICT-based methods.	OC2: Qualified master’s and doctoral students have been trained in the “Advanced Studies on Inequalities and Sustainability ” program at PUCP.	OC5: FU Berlin and PUCP as well as other HEI in the Andean region have enhanced their expertise in development policy and have become active partners in international cooperation regarding the achievement of SDGs.
Performing Sustainability	OC4: UNIMAID offers an SDG-related course of study that reflects the state of the art.	OC1: Qualified master’s and doctoral students are trained in cultural studies programmes with a thematic focus on Sustainable Development Goals (SDGs) at the University of Cape Coast (UCC) and the University of Maiduguri (UNIMAID).	OC3: The GS works in networks with relevant actors from cultural policy, NGOs, and civil society in Ghana and Nigeria.
CLIFOOD	OC2: The partner HEI (HU) makes use of ICT based methods to offer cutting-edge SDG-related courses of study that correspond to the local context on climate change and food security.	OC1: Qualified PhD students and Postdocs have been educated in research methods and development relevant study courses on climate change and food security .	OC4b: Collaboration between the SDG Graduate School Alliance is further extended.
YaBiNaPA	OC2: YaBiNaPA offers a cutting-edge SDG-related PhD program, in particular with support of ICT-based methods	OC1: 20 qualified PhD students have been trained in two new cohorts (2021-2024 and 2022-2025) in Natural Products Research/Ethnopharmacology.	OC4: Capacities in Sustainable and Translational Research have been reinforced by establishing contacts between YaBiNaPA and local authorities, companies, clinicians, traditional healers, and the society .
Wits-TUB-UNILAG	OC (B): Wits and UNILAG offer regionally recognized SDG-related qualification programmes at Master’s and PhD level, which deploy ICT based tools, addressing specific sub-Saharan African urbanization challenges, and are based on cutting-edge scientific knowledge.	OC (A): Qualified Master’s and PhD students from sub-Saharan African countries have completed educational programmes relevant for SDG implementation in urban areas .	OC (E): Other higher education and training institutions in sub-Saharan Africa region have benefited from the learning and innovations developed and implemented at the Wits and UNILAG.

Quelle: Projektanträge 2020

In Bezug auf SDG17 ist zudem die **SDG Graduate School Alliance** hervorzuheben, welche sich auf Initiative der geförderten Projekte gegründet hat und in interdisziplinärer Weise den projektübergreifenden Wissensaustausch zur Erreichung der SDG fördern möchte.²¹ Allen sieben Projektanträgen lässt sich entnehmen, dass die Graduiertenkollegs in der zweiten Förderphase auf den Erfahrungen der ersten Förderphase aufbauen wollen, in der bereits ein Austausch und erste erfolgreiche Kollaborationen der Graduiertenkollegs untereinander stattgefunden hätten. Zu diesem Zweck haben sich die sieben Projekte auf die Gründung einer Allianz verständigt, um die programminterne Kooperation auszubauen und Synergien zu stärken.²² Sie soll in erster Linie als **Netzwerk- und Disseminationsplattform** dienen, welche insbesondere

- die Vernetzung der Angehörigen der Graduiertenkollegs mit (entwicklungsrelevanten) externen Stakeholdern ermöglicht,
- das Zusammentragen und die Systematisierung der (fachlichen) Expertise der sieben Graduiertenkollegs befördert und
- die gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen für SDG-bezogene Problemstellungen unterstützt bspw. durch gemeinsame Aktivitäten im Bereich inter- und transdisziplinärer Forschungs Kooperationen.

Wenngleich im Rahmen dieser Evaluation keine systematischen Aussagen zu den Wirkungen der Allianz im Bereich der SDG-bezogenen Problemlösung oder in Bezug auf die Weiterentwicklung von partnerschaftlichen SDG-bezogenen Netzwerken mit externen Akteuren getroffen werden können, sind alleine die Gründung der Allianz und die ersten in ihrem Rahmen durchgeführten Aktivitäten in Bezug auf die Nachhaltigkeit

der DAAD-Förderung eine vielversprechende Weiterentwicklung des Programms (vgl. Abschnitt 4.4).

Bezogen auf das **Kriterium der Relevanz** bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass sowohl das Programm SGD-Graduiertenkollegs als solches als auch die in ihm geförderten Maßnahmen (Projekte) vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungsagenden als in sehr hohem Maße relevant zu bewerten sind.

4.1.2 Welche Relevanz hat das Förderprogramm vor dem Hintergrund nationaler Entwicklungsagenden?

In Bezug auf das Evaluationskriterium der Relevanz richtet eine zweite Evaluationsfrage den Blick darauf, welche Relevanz das Förderprogramm in Bezug auf nationale Entwicklungsagenden hat. Diese Frage wurde ebenfalls im Rahmen der Zwischenevaluation 2019 adressiert, welche zu der Einschätzung gelangte, dass das DAAD-Programm in großer Übereinstimmung zu relevanten nationalen Strategien im Entwicklungs- und Bildungsbereich steht. Die Autorinnen und Autoren zeigten auf, dass die im Programmwirkungsgefüge festgehaltenen Ziele sowohl mit der **BMZ-Bildungsstrategie** aus dem Jahr 2015²³ als auch mit der **Internationalisierungsstrategie für die Bereiche Bildung, Forschung und Wissenschaft**²⁴ der Bundesregierung aus dem Jahr 2017²⁵ in Einklang stehen. Demnach spiegelte das Programm die Bestrebungen des BMZ wider, die Qualität und den Stellenwert der Hochschulbildung in Entwicklungs- und Schwellenländern zu verbessern, praxis- und arbeitsmarktorientierte Hochschulbildung zu fördern, die soziale Verantwortung des Hochschulsektors bei der Lösung entwicklungsrelevanter Fragestellungen zu berücksichtigen wie auch die vermehrte Nutzung von

21 Vgl. Follow up vom 25.02.2022 zur Management Response vom 12.09.2019 (DO04).

22 Der Passus zur Gründung der SDG Graduate School Alliance ist in allen sieben Anträgen nahezu wortgleich enthalten. Siehe bspw. den trAndeS-Projektantrag (Z 57562435), S. 53f.

23 BMZ 2015: BMZ-Bildungsstrategie: „Gerechte Chancen auf hochwertige Bildung schaffen“. BMZ-Papier 7, 2015. Bonn: BMZ.

24 BMBF 2016: Internationalisierung von Bildung, Wissenschaft und Forschung. Strategie der Bundesregierung. Bonn: BMBF.

25 Das Strategiepapier des BMBF wurde im Dezember 2016 herausgegeben, die Strategie durch die Bundesregierung aber erst im Februar 2017 formal beschlossen (siehe BMBF 2024: Europa und die Welt. Internationalisierungsstrategie. Verfügbar auf: <https://www.bmbf.de/bmbf/de/europa-und-die-welt/vernetzung-weltweit/internationalisierungsstrategie/internationalisierungsstrategie.html> (letzter Zugriff am 18.06.2024).

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) im Bildungsbereich zu stärken. Hinzu komme, dass die regionale Verteilung der sieben geförderten Graduiertenkollegs, von denen vier mit Partnerhochschulen auf dem afrikanischen Kontinent realisiert werden, auch dem Afrika-fokus des BMZ entspreche. Da das Programm darauf abziele, Lehre und Forschung von Partnern im Globalen Süden strukturell zu stärken, internationale Vernetzung sowie die Produktion praxisrelevanter Forschungsergebnisse zu befördern, stehe es auch in Übereinstimmung mit der Internationalisierungsstrategie für Wissenschaft und Forschung.²⁶ In der Tat lässt sich diesbezüglich festhalten, dass das Programm zwei der fünf Kernzielfelder der Internationalisierungsstrategie explizit adressiert, nämlich „Die globale Wissensgesellschaft gemeinsam mit Schwellen- und Entwicklungsländern gestalten“ und „Gemeinsam globale Herausforderungen bewältigen“.²⁷

Soweit die Evaluatorinnen dies in Erfahrung bringen konnten, haben die in den genannten Strategiepapieren formulierten Ziele der Bundesregierung ihre Gültigkeit bis heute bewahrt.²⁸ Da auch der grundlegende Ansatz des DAAD-Programms für die SDG-Graduiertenkollegs beibehalten wurde, gilt die 2019 vom damaligen Evaluationsteam vorgenommene Einschätzung zur Relevanz in Bezug auf die nationalen Strategien und Entwicklungsagenden weiterhin. In Ergänzung zu den Ergebnissen der Zwischenevaluation 2019 seien an dieser Stelle noch folgende Argumente für diese Einschätzung hinzugefügt.

Als Bausteine zur Förderung von Hochschulbildung und Wissenschaft in den Partnerländern benennt das BMZ in seiner Strategie u.a.

Instrumente der Individualförderung (Stipendien), die Förderung von Hochschulkooperationen zum Auf- und Ausbau des Lehr- und Forschungsangebots, die Förderung von Universitätsnetzwerken und Austauschprogrammen sowie den Infrastrukturaufbau z. B. durch die Ausstattung von Hochschuleinrichtungen.²⁹ Das DAAD-Programm vereint auf kohärente Art und Weise alle diese Instrumente in einem Programm und entspricht damit auch auf Ebene der eingesetzten Instrumente zur Verfolgung der angestrebten Ziele in hohem Maße dem vom BMZ avisierten Vorgehen (vgl. auch Abschnitt 4.2.1).

Des Weiteren geht die BMZ-Bildungsstrategie ausführlich auf die Rolle von Bildung als Menschenrecht und Wert an sich, aber auch als Schlüssel für eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung ein, aus denen das Ministerium einen Schwerpunkt auf Bildung in der deutschen Entwicklungspolitik ableitet.³⁰ Die Schlüsselrolle von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und damit für das Erreichen der Agenda 2030 und der darin formulierten SDGs wurde von der Bundesregierung auch in der Weiterentwicklung der **Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie** aus dem Jahr 2021 hervorgehoben.³¹ Das Ziel hochwertiger Bildung (SDG4), welches für das Erreichen aller anderen SDG relevant sei, soll demnach u.a. dadurch erreicht werden, dass Bildungsförderung als Schwerpunkt der deutschen Entwicklungspolitik weiter ausgebaut wird. Als ein Ansatz der Bundesregierung, mit dem diese vertreten durch das BMZ zur Erreichung von SDG4 beitragen will, wird die Zusammenarbeit im Hochschulbereich aufgeführt. Als Beispiel werden die **DAAD-geförderten SDG-Graduiertenkollegs** in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie explizit

26 DAAD 2019: Interim evaluation of the DAAD programme Bilateral SDG Graduate Schools. Bonn: DAAD. S. 36-37.

27 Vgl. BMBF 2016.

28 Vgl. BMBF 2024: Europa und die Welt. Internationalisierungsstrategie. Verfügbar auf: <https://www.bmbf.de/bmbf/de/europa-und-die-welt/vernetzung-weltweit/internationalisierungsstrategie/internationalisierungsstrategie.html> (letzter Zugriff am 18.06.2024); BMZ 2024: Hochschulbildung und Wissenschaft. Führungskräfte für morgen ausbilden, Innovationskraft der Wissenschaft nutzen. Verfügbar auf: <https://www.bmz.de/de/themen/hochschulbildung-wissenschaft> (letzter Zugriff am 18.06.2024); siehe auch Bundesregierung 2021: Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Weiterentwicklung 2021. Verfügbar auf: <https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/1875176/9b7154e5739ecc19a2d1520d2a94a2c3/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-2021-langfassung-download-bpa-data.pdf?download=1> (letzter Zugriff am 18.06.2024), S. 173.

29 BMZ 2024: Hochschulbildung und Wissenschaft. Führungskräfte für morgen ausbilden, Innovationskraft der Wissenschaft nutzen. Verfügbar auf: <https://www.bmz.de/de/themen/hochschulbildung-wissenschaft> (letzter Zugriff am 18.06.2024).

30 Vgl. BMZ 2015, S. 4-7.

31 Bundesregierung 2021, S. 169.

genannt,³² was den Stellenwert und die Relevanz des DAAD-Programms für die politischen Zielstellungen der Bundesregierung unterstreicht.

In Anbetracht der dargestellten Befunde kann **zusammenfassend** festgehalten werden, dass das Programm SDG-Graduiertenkollegs sowohl bezogen auf die mit ihm avisierten Wirkungen als auch bezogen auf die zur Anwendung gebrachten Ansätze und Instrumente in hoher Übereinstimmung mit den von der Bundesregierung verfolgten Zielstellungen in den Bereichen nachhaltige Entwicklung, Entwicklungszusammenarbeit (EZ), Wissenschaft und Forschung steht und damit auch von hoher Relevanz für deren Erreichen ist.

4.1.3 Deckt das Programm einen wichtigen Bedarf der beteiligten Hochschulen im Ausland (unter Berücksichtigung des regionalen politischen und wissenschaftlichen Kontexts der Partnerhochschulen)?

Nachdem in den beiden vorangegangenen Abschnitten bereits die Relevanz des SDG-Programms für internationale und nationale Entwicklungsagenden betrachtet wurde, widmet sich dieser Abschnitt der Frage, welche Relevanz das Programm für die beteiligten Hochschulen in den Partnerländern hat. Genauer soll hier die Evaluationsfrage beantwortet werden, ob das Programm unter Berücksichtigung des jeweiligen regionalen politischen und wissenschaftlichen Kontexts einen wichtigen Bedarf der beteiligten Partnerhochschulen deckt.

Auch diese Frage wird auf Basis der zur Verfügung stehenden Informationen aus den Dokumenten und Sekundärdaten des Programms beantwortet. Demnach stützen sich die nachfolgenden Ausführungen im Wesentlichen auf die Angaben aus den Projektanträgen der sieben Graduiertenkollegs, in denen das jeweilige Interesse der beteiligten Partnerhochschulen sowie deren Bedarfe dargestellt wurden.³³

In den Förderanträgen wurde das Interesse der Partnerhochschulen an einer Projektbeteiligung v.a. mit dem Wunsch nach einer stärkeren **Internationalisierung** (Süd-Süd, Nord-Süd), der Rolle der Projekte für die **Lösung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen** sowie dem Wunsch nach einer **Stärkung der Kapazitäten in Lehre und Forschung** begründet und hier insbesondere in Forschungs- und Themenfeldern, die für die Hochschulen einen Forschungsschwerpunkt³⁴ oder einen strategisch relevanten Bereich³⁵ darstellen. Insgesamt kommt in den Projektanträgen deutlich zum Ausdruck, dass die Projekte in Bezug auf die genannten Wirkungsfelder vielfach mit den **strategischen Zielsetzungen der Partnerhochschulen** in Einklang stehen und deshalb von deren Seite eine Motivation besteht, sich im Rahmen der Projekte einzubringen. Angeführt werden diesbezüglich bspw. die Zielsetzung, die eigenen **Forschungsstandards** zu erhöhen³⁶, die Forschungsaktivitäten und die **Postgraduier-ten-Ausbildung** zu stärken³⁷, sich (thematisch) im nationalen und/oder internationalen Forschungs- und Hochschul Umfeld zu **positionieren**³⁸, den **wissenschaftlichen Austausch** mit anderen Universitäten im Land bzw. der Region

32 Ebd., S. 175.

33 Einzig der Projektantrag der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit der Universidad Nacional de Colombia (Doctoral Studies Support Program (DSSP) „Environmental peace-building and development in Colombia“) enthielt keine explizite Darstellung der jeweiligen Interessenlage.

34 Für die Partnerhochschule der Universität Rostock, die Hanoi University of Science and Technology (HUST), sei der Bereich Katalyse, um den es in der Kooperation der beiden Hochschulen geht, einer der wesentlichen Forschungsschwerpunkte (Z 57560571). Ähnlich verhält es sich mit dem Nexus von Kulturwissenschaften und nachhaltiger Entwicklung, welcher für die beiden Partnerhochschulen der Universität Hildesheim, University of Maiduguri (Nigeria) und University of Cape Coast (Ghana), einen zentralen Forschungsschwerpunkt darstelle (Z 57561785).

35 So schreibt die University of Lagos (UNILAG) in ihrem Befürwortungsschreiben des Projektantrags bspw., dass das Projekt in starker Übereinstimmung mit dem Mandat der Hochschule als Exzellenzzentrum für Urbanisierung und bewohnbare Städte der ARUA (African Research Universities Alliance) stehe (Z 57562631).

36 Wie im Falle der Pontificia Universidad Católica de Peru in Lima, als Partnerhochschule der FU Berlin (Z 57562435).

37 Wie im Falle der University of the Witwatersrand (Südafrika) und der dort ansässigen School of Architecture and Planning (Z 5756263) als Partnerhochschule der TU Berlin sowie der University of Cape Coast (Ghana) als Partnerhochschule der Universität Hildesheim (Z 57561785).

38 Wie im Falle der University of Cape Coast (Ghana; Z 57561785) und der HUST in Vietnam (Z 57560571).

auszubauen³⁹ oder als Universität **gesellschaftliche Verantwortung** zu übernehmen.⁴⁰ Letzteres stellt für sich genommen ein wichtiges Interesse der beteiligten Partnerhochschulen an den Kooperationsprojekten dar, mithilfe derer die Hochschulen an gesellschaftlich und/oder dezidiert **entwicklungsrelevanten Problemstellungen** mitwirken wollen, die das jeweilige Partnerland oder dessen Region betreffen. Aufgeführt werden bspw. die Anliegen, mittels Lehre, Forschung und Transfer an der Erreichung der SDGs im Allgemeinen und an der Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs zu Bildung mitzuwirken, zu einer nachhaltigen Gesundheitsentwicklung sowie einer gesteigerten Lebensqualität in Kamerun und Afrika beizutragen oder kulturell angepasste lokale Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen in Nigeria zu entwickeln.⁴¹

In Bezug auf die bereits erwähnten Lehr- und Forschungskapazitäten wurde wiederholt auf die Notwendigkeit an den Partnerhochschulen hingewiesen, die **Kompetenzen des Forschungspersonals** insbesondere in Bezug auf die Forschungsausbildung zu stärken, bspw. wenn es darum geht, Forscherinnen und Forscher am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere (z. B. Promovierende) kompetent anzuleiten und zu betreuen, um auf diese Weise eine neue Generation von Forschenden hervorzubringen.⁴²

In der Summe lässt sich feststellen, dass das Programm mit dem Aufbau von bi- bzw. trilateralen Graduiertenkollegs und vermittelt durch die an den je spezifischen Bedarfen der Partnerhochschulen ausgerichteten Projekten sehr geeignet ist, relevante Bedarfe der beteiligten Hochschulen in den Partnerländern zu adressieren.

4.2 EFFEKTIVITÄT, ZIELERREICHUNG UND WIRKUNG

4.2.1 Sind die Voraussetzungen für die Zielerreichung entlang des Wirkungsgefüges gegeben? Sind die Förderinstrumente angemessen und adäquat, um die in den Ausschreibungsunterlagen und im Wirkungsgefüge definierten Outcomes und Impacts zu erreichen?

Mit Blick auf die Kriterien Effektivität, Zielerreichung und Wirkung war es Aufgabe der Evaluation zu überprüfen, ob die Voraussetzungen für die Zielerreichung auf der Outcome-Ebene und in der Folge in Bezug auf die angestrebten übergeordneten Wirkungen auf der Impact-Ebene gegeben sind. Genauer sollte diesbezüglich das Förderinstrumentarium als wesentliche Voraussetzung für die Ermöglichung der Zielerreichung betrachtet werden.

Legt man für die Beantwortung dieser Frage die Ausschreibungsunterlagen des Programms⁴³ zu Grunde, so lässt sich diesen entnehmen, dass dieses für die betrachtete Förderphase ein **umfangreiches Förderinstrumentarium** in relevanter **Förderhöhe** vorsieht. Demnach konnten von den Antragstellenden der sieben bereits in der ersten Programmphase geförderten Graduiertenkollegs im Rahmen einer Fehlbedarfsfinanzierung für den Förderzeitraum 2021-2025 jährlich bis zu 450.000 Euro beantragt werden. Im Gesamttabelleau der DAAD-Programme vergleichbarer Art bewegt sich die Förderhöhe pro Projekt im mittleren Bereich.⁴⁴ In Anbetracht dessen, welche Art von Kooperationen mit dem Programm gefördert werden (**Förderung bi- und trilateraler Kooperationen** vs. Förderung global oder regional angelegter multilateraler Kooperationen) und unter Berücksichtigung des

39 Wie im Falle der PUCP, welche den Austausch mit Universitäten der Andenregion sowie mit Universitäten in den peruanischen Provinzen fördern möchte (Z 57562435) oder im Falle der HUST, welche den Austausch mit weiteren Einrichtungen der ASEAN-Staaten anstrebt (Z 57560571).

40 Bspw. indem wirtschaftlich benachteiligte Studierende mit Stipendien besonders gefördert werden und somit an der Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs zu Bildung mitgewirkt wird wie im Falle der PUCP (Z 57562435).

41 Vgl. Z 57562435, Z 57561808, Z 57561785.

42 Vgl. Z 57562534, Z 57562435, Z 57561808.

43 Siehe die Anlagen zum DAAD-Antrag für das SDG-GS-Programm an das BMZ vom 09.04.2020 [D001].

44 Beispielsweise im Vergleich mit anderen entwicklungsrelevanten Programmen wie dem exceed-Programm (max. 1 Mio. Euro jährliche Förderung), den Fachzentren Afrika (max. 400.000 Euro jährliche Förderung) oder den Globalen Zentren (max. 600.000 Euro jährliche Förderung).

Anspruchs an die Graduiertenkollegs (Aufbau eines Graduiertenkollegs zum **Strukturaufbau** in Lehre und Forschung an den Partnerhochschulen) kann die Förderhöhe insgesamt als angemessen betrachtet werden.

Abgesehen von der Förderhöhe müssen für eine Beurteilung des Förderinstrumentariums auch die **förderfähigen Maßnahmen** betrachtet werden, welche ebenfalls von beachtlichem Umfang sind und eine Vielzahl verschiedener Ausgaben ermöglichen für:

- **Personal** zur Projektdurchführung und -betreuung im In- und Ausland, was neben studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften sowie sonstigem Personal explizit auch wissenschaftliches Personal einschließt.
- **Sachmittel** für Honorare für Dienstleister sowie externe Expertinnen und Experten im In- und Ausland, für Mobilitäten und Aufenthalte des Projektpersonals der deutschen Hochschule (Zuwendungsempfänger) und ihrer ausländischen Partnerhochschule(n) sowie Mittel für einen umfangreichen Katalog an Sachausgaben (u.a. für Wirtschaftsgüter für die bessere (technische) Ausstattung der Partnerhochschule(n), Verbrauchsgüter, Software-Lizenzen, Lehrmaterialien, Akkreditierungskosten, Sprachkurse, Teilnahmegebühren für Konferenzen, Sachausgaben für die Ausrichtung eines fachlichen und kulturellen Rahmenprogramms u.v.m.).
- **Förderung von Personen**, wozu insbesondere Mobilitäten für den Süd-Nord-, Nord-Süd- und den Süd-Süd-Austausch zählen, aber auch Kurzaufenthalte von ausländischen und deutschen Studierenden, Promovierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bis zu drei Monate sowie Langzeitstipendien ab drei Monaten für ausländische Graduierte, Promovierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (Postdocs). Letzteres beinhaltet neben den Stipendienraten bei Bedarf auch

Familienzuschläge, Versicherungsbeiträge sowie die Übernahme zusätzlicher (Studien-)Gebühren im Ausland.

Gemessen am Gesamtportfolio der im DAAD existierenden Förderinstrumente ist das Förderinstrumentarium des Programms SDG-Graduiertenkollegs damit überaus breit aufgestellt, da es einen Großteil dessen abbildet, was seitens des DAAD förderfähig ist.

Die Auflistung zeigt zudem, dass mithilfe des Förderinstrumentariums alle **intendierten Zielgruppen**, d. h. Graduierte (Masterstudierende), Promovierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Qualifikationsstufen (d. h. Postdocs, Professorinnen/Professoren) adressiert werden. Ferner wird deutlich, dass alle in der Wirkungslogik des Programms angelegten Aktivitäten (vgl. Abbildung 1 auf Seite 14 in diesem Bericht) mithilfe des Förderinstrumentariums ermöglicht werden, wodurch die Grundlage für die Realisierung der intendierten Outputs und Outcomes gelegt wird. Einzig mit Blick auf die Förderhöchstdauer insbesondere für die **Zielgruppe der Masterstudierenden** muss einschränkend angemerkt werden, dass diese – sofern keine Option auf Verlängerung oder andere Optionen zur Flexibilisierung bestehen – mit zwei Jahren knapp bemessen ist, um das entsprechende Programmziel zu erreichen.⁴⁵ Dies gilt im besonderen Maße mit Blick auf die Förderung von Sur-Place-Aufenthalten oder Süd-Süd-Mobilitäten, zumindest in solchen Partnerländern, wo aufgrund der vorherrschenden politischen, wirtschaftlichen oder Sicherheitslage äußere Umstände die planmäßige Durchführung des Studiums erschweren oder zeitweise gar unmöglich machen, wie dies im aktuellen Förderzeitraum in einigen der Partnerländer der Fall war (vgl. Abschnitt 4.2.6). Insbesondere dann, wenn die Geförderten zur Durchführung des Studiums wirtschaftlich vom DAAD-Stipendium abhängig sind, kann eine Beschränkung der Stipendienhöchstdauer auf zwei Jahre den erfolgreichen Abschluss des Studiums erschweren oder in

Extremfällen verhindern. Vor dem Hintergrund des developmentpolitischen Anspruchs des Förderprogramms und der developmentpolitischen Zielstellung des BMZ, im Bildungsbereich einen „chancengerechten Zugang für alle Bevölkerungsgruppen“⁴⁶ zu schaffen (Stichwort: **Leave no one behind**), ist diese Begrenzung kritisch zu bewerten.

Unabhängig davon kann das **Förderinstrumentarium**, wie es sich in den Ausschreibungsunterlagen des Programms darstellt, mit Blick auf die intendierten Programmziele und vor dem Hintergrund der Ausführungen zu Förderhöhe und förderfähigen Maßnahmen insgesamt aber als **angemessen** betrachtet werden. Da grundsätzlich angekommen werden kann, dass mit diesem Förderinstrumentarium eine wichtige programmseitige Grundlage für die Zielerreichung auf der Outcome-Ebene gegeben ist, erscheint förderseitig *ceteris paribus* auch die Grundlage für eine Zielerreichung auf der Impact-Ebene grundsätzlich gegeben. Letztere ist jedoch mehr noch als die Outcome-Ebene in hohem Maße von weiteren Faktoren außerhalb des Einflussbereiches von Programm- oder Projektverantwortlichen abhängig. Das Förderinstrumentarium spielt mit Blick auf die Impact-Ebene daher nur eine nachrangige Rolle.

Abschließend sei erwähnt, dass eine Bewertung dessen, ob sich das Förderinstrumentarium auch in der Praxis bewährt oder ob es zur Zielerreichung weiterer Förderinstrumente bedürfte, an dieser Stelle nicht vorgenommen werden kann, da hierfür die Perspektive der Zuwendungs- und Weiterleitungsempfängerinnen und -empfänger erforderlich wäre. Auf die Erhebung der entsprechenden empirischen Primärdaten wurde im Kontext der Evaluation aus den in Abschnitt 3 genannten Gründen verzichtet. Die in Abschnitt 4.2.3 und 4.2.4 dargestellten Ergebnisse zur Zielerreichung deuten jedoch nicht daraufhin, dass relevante Förderlücken bestehen.

4.2.2 Sind die Programmindikatoren geeignet, um die intendierten Wirkungen zu messen?

Bevor in den folgenden Abschnitten anhand der Programmindikatoren dargestellt wird, inwieweit die definierten Programmergebnisse und -ziele erreicht werden konnten, soll an dieser Stelle auf die Eignung dieser Indikatoren zur Messung der intendierten Wirkungen insbesondere auf der Outcome-Ebene eingegangen werden. Das Evaluationsteam kommt diesbezüglich zu der Einschätzung, dass sich die Indikatoren für die Outcome-Ebene grundsätzlich als geeignet darstellen, da sie das jeweils zu messende Konstrukt in geeigneter Weise operationalisieren und sich für die Erhebung im Rahmen der Sachberichtslegung zudem als praktikabel erwiesen haben. Allerdings entsprechen die Indikatoren formal betrachtet nicht durchgehend der SMART-Regel, wonach die Indikatoren spezifisch, messbar, angemessen, realistisch und terminiert sein sollen. Keiner der wertbestückten Indikatoren weist demnach einen expliziten zeitlichen Bezug auf (terminiert). Der Logik des WoM im DAAD folgend, gilt als Zeithorizont jedoch der Bewilligungszeitraum, sofern keine anderslautende Festlegung erfolgt. Daher ist davon auszugehen, dass alle Indikatoren bis zum Ende der Programmlaufzeit (31.12.2025) erreicht sein sollen. Da keine gesonderte zeitliche Festlegung erfolgt, lassen sich den Indikatoren keine zeitlichen Meilensteine entnehmen, was auf der Programmebene jedoch keine Beeinträchtigung für das Monitoring bedeuten muss. Schließlich ließe sich eine Erreichung solcher Meilensteine auf dieser Ebene ohnehin nur schwer steuern, jedenfalls wenn den Projekten bei der Projektumsetzung eine gewisse Autonomie zugestanden werden soll.

Allerdings lässt sich auch feststellen, dass nicht alle Programmindikatoren in jeder Hinsicht angemessen spezifisch⁴⁷ und dass einige aufgrund der nur in Teilen vorgenommenen

46 Vgl. BMZ 2015.

47 Dies gilt für die Indikatoren zu den Zielen OC2 („Partnerhochschulen bieten unter Einbezug IKT-basierter Methoden Studiengänge mit SDG-Bezug an, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen“) und OC5 („Innovative finanzielle und strategische Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs sind entwickelt“). Auf der Output-Ebene betrifft dies den Indikator zu OP2 „Curricula/Lehrmodule mit SDG-Bezug, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen, sind unter Einbezug IKT-basierter Methoden gemeinschaftlich entwickelt“, dem analog zum Outcome-Indikator die Spezifizierungen SDG-Bezug, lokaler Kontext und Stand der Wissenschaft fehlen.

Wertbestückung auch nicht unmittelbar messbar sind, mithin also ein Soll-Ist-Vergleich und eine Zielerreichungskontrolle nicht in allen Fällen möglich ist.⁴⁸ Anzumerken ist hierbei, dass die fehlende Wertbestückung auf eine Vereinbarung mit dem Mittelgeber zurückgeht, wonach auf der Programmebene nicht alle Outcome-Indikatoren wertbestückt werden müssen, damit den Hochschulen ausreichend Freiraum für eine bedarfsgerechte Planung ihrer Projekte bleibt.

Hinsichtlich der **Spezifität** lässt sich feststellen, dass in zwei Fällen in den Zielformulierungen enthaltene Konkretisierungen keine Entsprechung auf der Ebene der Indikatoren haben. So wird bspw. das Ziel formuliert „Partnerhochschulen bieten unter Einbezug IKT-basierter Methoden Studiengänge mit SDG-Bezug an, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen“. Die entsprechenden Indikatoren nehmen dann allerdings nur das Spezifikum des Einbezugs IKT-basierter Methoden auf, während etwa der für das Programm wichtige SDG-Bezug der zu schaffenden Studiengänge keinen Widerhall in den Indikatoren findet.⁴⁹ Positiv angemerkt werden kann hierbei, dass diese Spezifizierung auf der Sachberichtsebene aber sehr wohl erhoben wird.

In Bezug auf die beiden anderen Kriterien (Stand der Wissenschaft und lokaler Kontext) ist dies zwar nicht der Fall, hierbei handelt es sich jedoch um eine bewusst gewählte Vorgehensweise im Rahmen des WoM, da diese Aspekte bereits im Rahmen der Antragstellung, -begutachtung und Auswahl der zu fördernden Projekte Berücksichtigung finden. So sind die fachlichen Aspekte (hier: Stand der Wissenschaft) in der Regel Teil der Begutachtung der Projektanträge durch entsprechend sachkundige Fachgutachtende, weswegen argumentiert werden kann, dass dieses Kriterium für die ausgewählten Projekte quasi *a priori* als erfüllt gelten kann. Ähnliches gilt für das Kriterium der

Passgenauigkeit des Vorhabens und der geplanten Interventionen zum lokalen Kontext. Letztere soll dadurch sichergestellt werden, dass die antragstellende deutsche Hochschule und ihre jeweilige(n) Partnerhochschule(n) den Förderantrag gemeinsam erarbeiten und auf diese Weise die Bedarfe und Interessen der Partnerhochschule(n) unmittelbar in die Projektplanung einfließen. Dieser Logik folgend ist die Angemessenheit für den lokalen Kontext dann ebenfalls *per se* gegeben und braucht für das Monitoring auf Ebene von Indikatoren und Sachbericht nicht mehr gesondert betrachtet werden.

Insgesamt erscheint dieses Vorgehen angemessen, denn schließlich ist die Frage, wie detailliert die Formulierung der Indikatoren für die Zwecke des WoM ausfällt, keine allein theoretisch-methodische Frage. Vielmehr ist sie auch eine der Abwägung, welche neben methodischen Überlegungen auch den Aufwand auf Seiten der berichtenden Hochschulen einerseits sowie des die Sachberichte auswertenden DAAD-Fachreferats andererseits im Blick behalten muss. Für das WoM sollten diejenigen Elemente der Zielformulierungen, die für die erfolgreiche Steuerung des Programms in Richtung Zielerreichung unerlässlich sind, in jedem Falle auch auf Ebene der Indikatoren abgebildet sein. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass **steuerungsrelevante Daten** erhoben werden. Bei der überwiegenden Zahl der Indikatoren für das Programm SDG-Graduiertenkollegs ist dies auch der Fall. Einzig der erwähnte fehlende SDG-Bezug für Outcome 2 ist hier zu bemängeln.

Was an dieser Stelle aber ebenfalls angemerkt werden muss, ist, dass die **Programmindikatoren** für die Zwecke des DAAD-internen Monitorings und die Programmsteuerung zwar – bis auf die bereits erwähnten Einschränkungen – angemessen sind. Für die Zwecke einer vollumfänglichen Evaluation werden an einigen

48 Dies betrifft einige der (Teil-)Indikatoren zu OC1 („Qualifizierte Masterstudierende und DoktorandInnen sind in entwicklungsrelevanten Studiengängen ausgebildet“), OC2 („Partnerhochschulen bieten unter Einbezug IKT-basierter Methoden Studiengänge mit SDG-Bezug an, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen“) und OC3 („Kapazitäten in der Forschung zu den SDG sind ausgebaut“).

49 Im Falle des Indikators für das Programmziel „Innovative finanzielle und strategische Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs sind entwickelt“ sind es die Kriterien „innovativ“ und „strategisch“, die nicht explizit im Indikator aufgegriffen werden. In diesem Fall wird die Spezifizierung auf Ebene des Sachberichts auch nicht erhoben.

Stellen aber weitere Informationen benötigt, um das Eintreten der intendierten Veränderungen einwandfrei feststellen zu können. Ein Beispiel hierfür sind die Indikatoren für das Ziel, dass die Graduiertenkollegs in Nord-Süd(-Süd)-Netzwerken mit relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten. Über die entsprechenden Indikatoren (Partnerstruktur der Graduiertenkollegs, Anzahl der fachlichen Netzwerke, an denen sich die geförderten Hochschulen aktiv beteiligen) lässt sich plausibilisieren, dass eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen außeruniversitären Akteuren stattfindet. Welcher Art die Zusammenarbeit aber ist und inwieweit die Qualität der Akteure als „relevante Arbeitgeber“ hierbei eine Rolle spielt, lässt sich anhand der gemäß Programmindikatoren erhobenen Daten jedoch nicht ableiten. Eine solch umfassend qualifizierende Feststellung erreichter Veränderungen kann jedoch nicht Anspruch eines Programmmonitorings sein. Diese Einschränkung ist bei der Betrachtung der in den Abschnitten 4.2.3 bis 0 dargestellten Ergebnisse jedoch zu berücksichtigen.

Zuletzt sei an dieser Stelle noch ergänzend angemerkt, dass in einigen wenigen Fällen **Optimierungspotenzial** in Bezug auf die Passung zwischen den Indikatoren auf der einen Seite und den Operationalisierungen (d. h. Abfragen) im Sachbericht als primärem Erhebungsinstrument des Programmmonitorings auf der anderen Seite besteht. Diese Kritik bezieht sich in erster Linie auf fehlende oder fehlerhaft angelegte Programmierungen zur Abfrage einzelner relevanter Kriterien, welche die Integrität der Monitoringdaten zwar nicht gravierend beeinträchtigen, in Einzelfällen aber dazu führen, dass Datenlücken entstehen oder die Datenqualität reduziert wird.⁵⁰ Im Ergebnis kann hierdurch in Bezug auf einige Outcomes oder Outputs keine vollständige Bewertung vorgenommen werden.

Dies ist bei der Betrachtung der Ergebnisdarstellung in den nachfolgenden Abschnitten 0 und 4.2.3 zu berücksichtigen und ist an entsprechender Stelle kenntlich gemacht worden.

Ein weiterer Aspekt im Zusammenhang mit der Operationalisierung im Sachbericht betrifft die inhaltlichen Festlegungen, die damit einhergehen. Schließlich erfolgt durch die Indikatoren und die Erhebung der dafür notwendigen Daten im Sachbericht eine Konkretisierung dessen, was in Bezug auf ein bestimmtes Ziel genau erreicht werden soll. In einem Fall, nämlich dem „**Einbezug IKT-basierter Methoden**“ in die entwickelten Lehrangebote, wird durch die Operationalisierung des Indikators im Sachbericht eine inhaltliche Engführung vorgenommen, die an der eigentlichen Zielformulierung vorbeigeht. So wird der Einbezug IKT-basierter Methoden im Sachbericht über das primäre Lehr-Lern-Format der entwickelten Lehrangebote (d. h. Curricula, Module, Lehrveranstaltungen) mit den Ausprägungen „Online“, „Blended Learning“ und „Präsenz“ erhoben. Wie in Abschnitt 4.2.4 noch im Detail dargestellt wird, werden Digitalisierungsfortschritte, die unterhalb der Schwelle zur Blended Learning- oder Online-Lehre liegen, damit nicht abgebildet, was den tatsächlichen Entwicklungen im Bereich Digitalisierung an den beteiligten Hochschulen nicht angemessen Rechnung trägt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Indikatorik des Programmmonitorings trotz kleinerer Einschränkungen eine solide Grundlage bildet, um die intendierten Wirkungen (Outcomes) zu messen. Inwieweit die für das Programm definierten Ziele (vgl. 0) und Ergebnisse (4.2.3) tatsächlich erreicht worden sind, wird in den beiden folgenden Abschnitten betrachtet. Die Darstellung beginnt mit den definierten Programmergebnissen (Outputs), aus deren Nutzung durch die Zielgruppen bis zum Förderende die definierten Programmziele (Outcomes) hervorgehen sollen.

⁵⁰ Beispiele hierfür sind etwa der Bezug zu den SDGs, der im Indikator zwar angelegt ist, im Sachbericht aber nicht erhoben wird. Ein weiteres Beispiel sind Abfragen von Merkmalen, welche laut Indikatorenkatalog kategorisch erhoben werden sollen (bspw. durch eine standardisierte Ja-/Nein-Abfrage), im Sachbericht aber über ein Freitextfeld gelöst wurden. Eine eindeutige Zuordnung der Antworten zu den Kategorien „Ja“ oder „Nein“ ist dadurch nicht immer einwandfrei möglich.

4.2.3 Inwieweit konnten die definierten Programmsergebnisse erreicht werden?

Der Programmwirkungslogik folgend stellt das Erreichen der Programmsergebnisse (Outputs) die Voraussetzung dafür dar, die intendierten Programmziele (Outcomes) zu erreichen. Im Folgenden wird daher betrachtet, inwieweit es in den ersten drei Jahren der insgesamt fünfjährigen Programmlaufzeit gelungen ist, Leistungen im Bereich der sechs intendierten Programmoutputs zu erbringen. Hierbei ist zu beachten, dass in Absprache mit dem Mittelgeber sieben von neun der quantifizierbaren Output-Indikatoren nicht wertbestückt wurden.⁵¹ Entsprechend kann mit Bezug auf die aktuelle Förderphase an diesen Stellen kein direkter Soll-Ist-Vergleich herangezogen werden. Alternativ wird eine Einschätzung vorgenommen, in welchem Umfang in den jeweiligen Bereichen Ergebnisse erzielt worden sind (Betrachtung des Ist-Zustandes).

Fachlich und methodisch kompetente Masterstudierende und DoktorandInnen haben eine Förderung erhalten (OP1)

Da das Programm darauf abzielt, Wirkungen auf der individuellen Ebene zu erreichen, indem qualifizierte Masterstudierende und Doktorandinnen und Doktoranden in entwicklungsrelevanten Bereichen qualifiziert werden, wurde auf der Output-Ebene die Förderung dieser

Zielgruppen als intendiertes Zwischenergebnis festgelegt.

BMZ-INDIKATOREN FÜR OP1:

X Masterstudierende, davon X Frauen, haben eine Förderung erhalten.

64 DoktorandInnen, davon 25 Frauen, haben eine Förderung erhalten.

Den WoM-Daten lässt sich entnehmen, dass bis zum Förderjahr 2023 insgesamt 215 Förderungen (Langzeitförderungen ab drei Monaten) stattgefunden haben. Hinter den **215 Förderungen** stehen insgesamt **205 geförderte Einzelpersonen**⁵², was damit zu erklären ist, dass einige Personen mehrfach gefördert worden sind (z. B. Stipendien für mehrere Forschungsaufenthalte, Stipendium für das Promotionsstudium und später als Postdocs-Stipendium für Forschungsaufenthalt, Stipendium für Masterstudium und anschließend Stipendium für Promotionsstudium).⁵³ 88 dieser Personen waren Frauen (43 %). 114 der 205 Geförderten (56 %) waren Promovierende, 64 (31 %) Masterstudierende, davon eine Person zunächst Master- und dann Promotionsstudierender und 22 (11 %) Postdocs.⁵⁴ Unter den insgesamt **114 Personen, deren Promotion gefördert wurde**, waren 46 Frauen (40 %). Bei den **64 Personen, deren Masterstudium gefördert wurde**, waren es 33 Frauen (52 %).

51 Siehe Konkretisierung des Antrags zur Durchführung des Programms „SDG-Graduiertenkollegs II“ 2021–2025 aus dem Titel „Berufliche Aus- und Fortbildung“ (Kapitel 2301, Titel 685 01) vom 26. Januar 2023 (DO05).

52 Die Datenbasis für diese und die nachfolgenden Auswertungen zur Zahl der Förderungen und Geförderten bildet der Sachbericht 2023, welcher für die Frage nach den seit Förderbeginn geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten die aggregierten Zahlen für 2021–2023 enthalten sollte. Bei der Datenanalyse hat das Evaluationsteam jedoch festgestellt, dass es einige Inkonsistenzen in den Daten gibt, wenn man die Angaben aus den verschiedenen Sachberichten miteinander vergleicht. Summiert man die Förderungen aus den Sachberichten der Jahre 2021, 2022 und 2023 separat auf, so kommt man auf insgesamt 226 geförderte Personen. Allerdings werden 20 Personen, die 2021 oder 2022 noch als gefördert in den jeweiligen Sachberichten ausgewiesen wurden, im Sachbericht 2023 aus nicht nachvollziehbaren Gründen nicht mehr geführt. Dies betrifft in 18 der 20 Fälle Personen, die eine Förderung für einen Forschungsaufenthalt erhalten haben. Ob diese Aufenthalte letztlich nicht angetreten worden sind oder ob die Abweichungen auf eine fehlerhafte Dateneintragung durch die berichtenden Hochschulen zurückgehen, kann an dieser Stelle nicht mehr nachvollzogen werden. Für die in diesem Evaluationsbericht dargestellten Auswertungen wurde daher an der grundsätzlichen Festlegung festgehalten, dass für die Auswertung von Abfragen „seit Förderbeginn“ der Sachbericht 2023 zu Grunde gelegt wird und die Daten als valide betrachtet werden (müssen).

53 Um entsprechend der formulierten Indikatoren des WoM die Anzahl der Einzelpersonen zu ermitteln war ein aufwändiger Datenaufbereitungsprozess nötig. Grund hierfür sind Mehrfachzählungen, sowohl durch langjährige Förderungen (z. B. wird die Person bei einem Promotionsstipendium korrekterweise in mehreren Jahren im Sachbericht geführt), aber auch durch Mehrfachförderungen innerhalb eines Berichtsjahres (z. B. bei mehreren Forschungsaufenthalten oder dem erfolgreichen Abschluss des geförderten Masterstudiums und Vergabe eines Promotionsstipendiums). Diese Doppelseinträge müssen für eine Auswertung auf Ebene einzelner Personen anhand der Namen der Geförderten auf Einzelfallebene geprüft und herausgefiltert werden, was durch den Umstand verkompliziert wird, dass Schreibweisen z. B. aufgrund von Tippfehlern oder unterschiedlicher Klein- und Großschreibung nicht immer einheitlich verwendet werden. Namensänderungen z. B. aufgrund von Heirat können eine verlässliche Auswertung zusätzlich erschweren bzw. die Zahlen unbemerkt verfälschen. Dies zeigt, dass die derzeitige Abfrage der Stipendien über den Sachbericht nicht geeignet ist, um die nötigen Daten für eine Betrachtung auf Ebene einzelner Personen verlässlich zur Verfügung zu stellen (vgl. Empfehlungen in Abschnitt 5).

54 Bei einer weiteren Person erfolgte keine Angabe zum angestrebten Studienabschluss.

TABELLE 4: FÖRDERUNGEN NACH STUDIENFORTSCHRITT, ANGESTREBTEM STUDIENABSCHLUSS UND GESCHLECHT (GESAMT, STAND 2023)

		Master's	PhD	Sonstige	Gesamt
Studium begonnen	Weiblich	3	13	1	17
	Männlich	5	19	0	24
	<i>Gesamt</i>	8	32	1	41
Studium fortgeschritten	Weiblich	8	19	0	27
	Männlich	10	30	1	41
	<i>Gesamt</i>	18	49	1	68
Abschlussarbeit eingereicht	Weiblich	6	0	0	6
	Männlich	7	0	0	7
	<i>Gesamt</i>	13	0	0	13
Abschluss erhalten (mit Unterstützung des Projekts)	Weiblich	15	0	2	17
	Männlich	8	0	1	9
	<i>Gesamt</i>	23	0	3	26
Studienabbruch	Weiblich	0	0	0	0
	Männlich	0	2	0	2
	<i>Gesamt</i>	0	2	0	2
Forschungsaufenthalt	Weiblich	1	18	6	25
	Männlich	2	21	17	40
	<i>Gesamt</i>	3	39	23	65
Gesamt	Weiblich	33	50	9	92
	Männlich	32	72	19	123
	Gesamt	65	122	28	215

Tabelle 4 fasst noch einmal die Verteilung der 215 Förderungen zusammen und differenziert diese jeweils nach Geschlecht und angestrebtem Studienabschluss der Geförderten. Wie sich der Tabelle entnehmen lässt, waren 92 der Geförderten **Frauen** (43 %) und 123 **Männer** (57 %). Mit 57 % (122) entfällt etwas mehr als die Hälfte der Förderungen auf die Gruppe der **Promovierenden**, während ein knappes Drittel (65, d. h. 30 %) zur Gruppe der **Masterstudierenden** und ein kleinerer Teil von 13 % (28) zu **sonstigen** Personengruppen (mit 26 Förderungen zumeist Postdocs) zu zählen sind.

Das Ziel, mindestens 64 **Doktorandinnen und Doktoranden** zu fördern, wurde mit einer beinahe doppelt so hohen Anzahl (114) allein in den ersten drei Förderjahren bereits deutlich übererfüllt. Was die Zielstellung angeht, eine

bestimmte **Minimalquote an Frauen** mit Stipendien zu fördern, lässt sich festhalten, dass auf Ebene der an Frauen vergebenen Promotionsförderungen und auf Ebene der geförderten *Einzelpersonen* weiblichen Geschlechts ein Anteil von 41 % bzw. 40 % erreicht worden ist. Sowohl die absolute Anzahl von mindestens 25 Frauen als auch der angestrebte prozentuale Anteil von 39 % Doktorandinnen wurde demnach erreicht. In der Gruppe der Masterstudierenden (65) sind die Förderungen zwischen Männern (32, 49 %) und Frauen (33, 51 %) nahezu gleich verteilt, was sich auf Ebene der geförderten Einzelpersonen spiegelt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im Rahmen der ersten drei Förderjahre des Programms und gemäß seiner Zielstellung in nennenswertem Umfang Studierende und

Promovierende mit Stipendien gefördert worden sind, mithin also die Voraussetzung dafür geschaffen ist, dass diese Personengruppen in entwicklungsrelevanten Studiengängen ausgebildet sind (vgl. OC1 in Abschnitt 4.2.4).

Curricula/Lehrmodule mit SDG-Bezug, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen, sind unter Einbezug IKT-basierter Methoden gemeinschaftlich entwickelt (OP2)

Neben der individuellen Ebene ist das Programm auch auf Wirkungen auf der institutionellen Ebene von Lehre und Forschung ausgerichtet. Um die Lehre an den Partnerhochschulen strukturell zu stärken, ist daher die Einrichtung bzw. (Weiter-)Entwicklung entwicklungsrelevanter Studiengänge erklärtes Ziel des Programms (OC2), weswegen auf der Output-Ebene die gemeinschaftliche Entwicklung der nötigen Lehrinhalte in Form von Curricula, Lehrmodulen und Lehrveranstaltungen angestrebt wird.

BMZ-INDIKATOREN FÜR OP2:

X Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen wurden mit Unterstützung des Programms neu entwickelt oder überarbeitet.

X Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen, wurden mit Unterstützung des Programms und unter Einbezug von IKT-basierten Methoden neu entwickelt bzw. überarbeitet.

Qualitative Beschreibung des Einbezugs externer Akteure.

Hinsichtlich dieses Outputs ist zu erwähnen, dass die Lehrinhalte laut Zielformulierung explizit unter Einbezug **IKT-basierter Methoden** entwickelt werden sollen, d. h. dass im Prozess der gemeinsamen Entwicklung der Lehrangebote auf Informations- und

Kommunikationstechnologien (z. B. Videokonferenzsysteme) zurückgegriffen werden soll. Gleichzeitig ist an dieser Stelle nicht gefordert, dass die Lehrinhalte selbst IKT-basierte Methoden einbeziehen sollen, bspw. indem Lehrveranstaltungen, Lehrmodule oder ganze Studiengänge als vollständige Online- oder als Blended-Learning-Formate konzipiert oder indem entsprechende Instrumente wie etwa Online-Lehr-Lern-Plattformen in die Lehre eingebunden werden. Dieser Anspruch ist vielmehr auf der Ebene der Outcomes formuliert, d. h. auf Ebene der Nutzung der Lehrangebote, welche unter Einbezug IKT-basierter Methoden angeboten werden sollen (siehe OC2 in Abschnitt 4.2.4). Während der geforderte Einbezug IKT-basierter Methoden bei der Implementierung der Lehrangebote im Sachbericht strukturiert erhoben wird⁵⁵, ist dies für die Phase der Entwicklung dieser Angebote nicht der Fall. Der zweite eingangs genannte BMZ-Indikator kann aus diesem Grund nicht bewertet werden. Daher wird im Folgenden auf die Anzahl der insgesamt entwickelten Lehrangebote fokussiert und mit Blick auf die Outcome-Ebene auf den Digitalisierungsgrad der entwickelten Lehrangebote eingegangen.⁵⁶

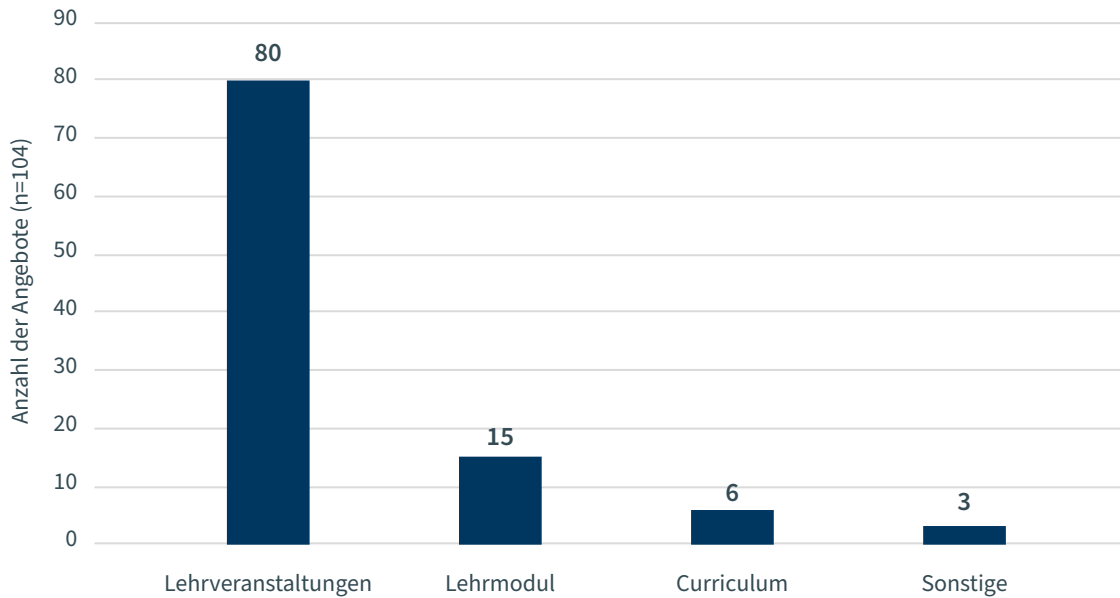
Den WoM-Daten lässt sich entnehmen, dass in den Jahren 2021–2023 insgesamt **104 Lehrangebote neu entwickelt oder überarbeitet** worden sind. Im Berichtsjahr 2021 waren es 56, im Berichtsjahr 2022 stieg die Anzahl auf kumulierte 82 und bis zum Ende des Jahres 2023 waren es 104. Mehr als drei Viertel (80, 77 %) der Lehrangebote sind Lehrveranstaltungen, 14,4 % (15) Lehrmodule und ein kleinerer Teil von 5,8 % (6) ganze Curricula (vgl. Abbildung 2).

Von den zwischen 2021 und 2023 entwickelten Lehrformaten wurden **70 % vollständig neu entwickelt**, während es sich bei 30 % um Überarbeitungen bzw. Weiterentwicklungen existierender Formate handelte (vgl. Tabelle 5).

⁵⁵ Allerdings erfolgt dies in inhaltlich engeführter Weise, wie in den Abschnitten 4.2.2 und 4.2.4 näher ausgeführt wird.

⁵⁶ Mit Blick auf eine mögliche dritte Programmphase wäre eine Neuformulierung des entsprechend Outputs zu prüfen.

ABBILDUNG 2: IN DER ZWEITEN FÖRDERPHASE ENTWICKELTE LEHRANGEBOTE NACH TYP, STAND 2023



Quelle: WoM-Daten SDG-Programm II, 2021-2023

TABELLE 5: LEHRANGEBOTE NACH TYP UND ENTWICKLUNGSGRAD, STAND 2023

Lehrangebote nach Typ	Entwicklungsgrad der Lehrangebote						
	Neu entwickelt		Überarbeitet		Gesamt		
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Spaltenprozent
Lehrveranstaltung	57	71%	23	29%	80	100%	77%
Lehrmodule	10	67%	5	33%	15	100%	14%
Curriculum	4	67%	2	33%	6	100%	6%
Sonstige	2	67%	1	33%	3	100%	3%
Gesamt	73	70%	31	30%	104	100%	100%

Zwei Drittel der im Förderzeitraum 2021–2023 entwickelten bzw. überarbeiteten Lehrformate waren für die **Ausbildung von Promovierenden** konzipiert (70, 67%). Etwa ein Fünftel der Lehrangebote richtete sich hingegen an Studierende auf **Masterniveau** (20, 19%). Wenngleich Bachelorstudierende nicht zur primären Zielgruppe des Programms gehören, sei hier noch erwähnt, dass auch zwei Lehrmodule auf Bachelorniveau entwickelt bzw. überarbeitet worden sind (vgl. Tabelle 6).

Quantitativ betrachtet wird auf der Ebene der entwickelten Lehrangebote (OP2) und der vergebenen Stipendien (OP1) insgesamt ein deutlicher

Schwerpunkt im Bereich der **Promovierendenausbildung** sichtbar. In Bezug auf die im Rahmen der Förderung entwickelten bzw. überarbeiteten Curricula fällt das Verhältnis demgegenüber zugunsten der Zielgruppe der Masterstudierenden aus: Fünf Curricula richten sich an Masterstudierende, eines an Promovierende. Dieser Befund spiegelt auch die Tatsache wider, dass die Promotionsausbildung anders als die Graduiertenausbildung auf Masterniveau deutlich seltener im Rahmen strukturierter Studienprogramme (hier: Promotionsstudiengänge) stattfindet, für die es vollständige Curricula bräuchte.

TABELLE 6: LEHRANGEBOTE NACH STUDIENLEVEL, STAND 2023

Lehrangebote nach Typ	Studienlevel									
	Bachelor		Master		PhD		Sonstige		Gesamt	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Lehrveranstaltung	0	0%	9	11%	61	76%	10	13%	80	100%
Curriculum	0	0%	5	83%	1	17%	0	0%	6	100%
Sonstige	0	0%	1	33%	0	0%	2	67%	3	100%
Lehrmodule	2	13%	5	33%	8	53%	0	0%	15	100%
Gesamt	2	2%	20	19%	70	67%	12	12%	104	100%

TABELLE 7: LEHRANGEBOTE NACH DIGITALISIERUNGSGRAD, STAND 2023

Lehrangebote nach Typ	Digitalisierungsgrad							
	Blended-Learning		Online		Präsenz		Gesamt	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Lehrveranstaltung	8	10%	15	19%	57	71%	80	100%
Curriculum	3	50%	1	17%	2	33%	6	100%
Sonstige	0	0%	3	100%	0	0%	3	100%
Lehrmodule	6	40%	2	13%	7	47%	15	100%
Gesamt	17	16%	21	20%	66	63%	104	100%

Hinsichtlich des **Digitalisierungsgrades** zeigen die Daten aus dem WoM, dass etwa sechs von zehn der entwickelten bzw. überarbeiteten Lehrangebote (66, 63%) für die Präsenzlehre ausgelegt sind, während etwa ein Fünftel (21, 20%) als Online-Formate konzipiert sind und etwa ein Sechstel (17, 16%) als Blended-Learning-Angebote (vgl. Tabelle 7). Somit integriert etwa **ein Drittel der Lehrangebote**, die im Rahmen der Förderung entstanden sind, IKT-basierte Methoden. Interessant ist, dass insbesondere die entwickelten **Lehrveranstaltungen** zu einem ganz überwiegenden Anteil offenbar in die Präsenzlehre einfließen sollen, da weniger als ein Drittel von ihnen (23, 29%) auf die Hybrid- oder Online-Lehre ausgerichtet ist. Anders ist dies bei Lehrmodulen und Curricula, wo dies jeweils mehr als die Hälfte (8, 53% bzw. 4, 67%) der Angebote sind (vgl. Tabelle 7).

Die projektnehmenden Hochschulen wurden im Rahmen der Sachberichtslegung gebeten, neben der Art der entwickelten Lehrangebote und ihres Digitalisierungsgrades auch Angaben dazu zu machen, ob und auf welche Weise externe Akteure außerhalb des Universitätsbetriebs

an der (Weiter-)Entwicklung der Angebote beteiligt waren. Den Angaben aus den Sachberichten ist zu entnehmen, dass die Entwicklung der Lehrformate zumeist unter **Beteiligung von externen Partnern** erfolgte. Dies trifft auf nahezu vier von fünf der bis Ende 2023 entwickelten Angebote zu (81, 78%). In den meisten Fällen war lediglich eine Partnerinstitution beteiligt (45, 43%). Bei mehr als einem Drittel (36, 35%) der Lehrformate waren zwei und mehr Partner an der Entwicklung beteiligt. Mit Abstand am häufigsten waren Akteure aus dem Bereich von Wissenschaft und Forschung involviert (54, 52%). Nur selten wurden demnach auch Praktikerinnen und Praktiker aus den Bereichen Zivilgesellschaft (14, 13%), öffentlicher Sektor (7, 7%) und Privatsektor (4, 4%) eingebunden.

Den Angaben der Projektbeteiligten im Sachbericht ließ sich entnehmen, dass die Beteiligung meist derart war, dass die außeruniversitären Akteure in die **inhaltliche Entwicklung oder Überarbeitung** von Lehrveranstaltungen eingebunden wurden, bspw. indem diese (virtuelle) Inhalte beisteuerten oder aber hinsichtlich der Organisation des Lehrangebots berieten (bspw. was

den zeitlichen Studienablauf eines berufsbegleitenden Angebots betraf). Darüber hinaus fand in einigen Fällen auch bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen, also in der Lehre selbst, eine Beteiligung durch z. B. Gastvorträge statt.⁵⁷

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auf der Output-Ebene das Ziel, Curricula, Lehrmodule und Lehrveranstaltungen mit SDG-Bezug zu entwickeln, erreicht wurde, womit eine grundlegende Voraussetzung dafür geschaffen wurde, Studierende in entwicklungsrelevanten Themenfeldern auszubilden. Wie viele der Lehrangebote in der Entwicklungsphase mithilfe der Unterstützung IKT-basierter Methoden entstanden sind, kann nicht beurteilt werden, wohl aber, dass offenbar nur selten Perspektiven aus der Praxis in die Entwicklung und/oder Überarbeitung der Lehrangebote integriert worden sind. Mit Blick auf die Schaffung der Voraussetzungen für die Zielerreichung auf der Outcome-Ebene kann ferner festgestellt werden, dass ein Drittel der entwickelten Angebote darauf ausgelegt ist, in der Anwendungsphase IKT-basierte Methoden einzubinden.

Strukturelle Voraussetzungen für Studiengänge sind geschaffen (OP3)

Eine weitere wichtige Voraussetzung, um mithilfe der (auf Output-Ebene) entwickelten bzw. überarbeiteten Lehrangebote die Lehre an den Partnerhochschulen (auf Outcome-Ebene) strukturell durch Studiengänge mit SDG-Bezug zu stärken, ist das Vorhandensein der nötigen strukturellen Voraussetzungen für solche Studiengänge an den Partnerhochschulen. Demnach enthält die Programmwirkungslogik für diesen Bereich ein dezidiertes Wirkungsfeld, welches anhand des nachfolgenden Indikators überprüft werden soll:

BMZ-INDIKATOR FÜR OP3:

X Projekte, in denen Prozesse und Strukturen für die Studiengänge geschaffen oder verbessert wurden

Im Sachbericht wurden die Verantwortlichen der geförderten Projekte darum gebeten, Angaben dazu zu machen, welche Prozesse und Strukturen initiiert oder weiterentwickelt wurden, um die strukturellen Voraussetzungen für Studienprogramme oder für andere studien- oder forschungsbezogene Angebote der Partnerhochschulen zu verbessern.

Insgesamt wurden von den Projektbeteiligten **21 Prozesse und Strukturen** benannt, die zwischen 2021 und 2023 konzeptualisiert worden sind. Bis auf einen Prozess befanden sich bis Ende 2023 alle bereits in der Umsetzung (12) oder waren sogar schon abgeschlossen (8). Den Angaben der Projektnehmenden folgend, wurde am meisten an Prozessen und Strukturen im Bereich der Lehre gearbeitet (7), gefolgt vom Bereich der Forschung (5). Jeweils drei Mal wurden auch Prozesse und Strukturen im Bereich Vernetzung und Universitätsverwaltung sowie in sonstigen Bereichen angeführt.

In der **Lehre** führten die Projektverantwortlichen diverse Neuerungen bzw. Optimierungen in Bezug auf die Durchführung der Lehre an (z. B. Einführung eines Kolloquiums, (Weiter-) Entwicklung von Instrumenten der Online-Lehre wie z. B. Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen für die asynchrone Lehre, Weiterentwicklung von Lehrmaterialien). In einem Fall wurde auch die Verstetigung eines der gemeinsam entwickelten Lehrmodule im regulären Kursangebot der Partnerhochschule angeführt. Des Weiteren ging es bei den beschriebenen Prozessen auch um eine Stärkung des Wissensaustauschs der Partnerinstitutionen untereinander, bspw. wenn der Austausch ganzer Lehrmodule innerhalb der SDG Graduate School Alliance angeführt wurde oder die Zusammenarbeit beim Aufbau einer Promotionsschule an der ausländischen Partnerhochschule, bei der auf das Modell an der deutschen Hochschule zurückgegriffen wurde.

In Bezug auf die **Forschung** wurden von zwei Projekten Prozesse zur Digitalisierung von Forschungsdaten angeführt, welche die strukturellen Voraussetzungen für Forschungsaktivitäten an den Partnerhochschulen schaffen sollen, indem bspw. Quellenmaterialien vor dem Verlust bewahrt oder Forschenden notwendige Daten digital zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren wurde von einem Projekt auch die Einrichtung gemeinsamer Forschungsgruppen und damit die Vernetzung von Forschenden benannt, welche das Maß an kollaborativer Forschung erhöhen und den Ausbau von Forschungskapazitäten vorantreiben soll.

Daneben wurden Prozesse z. B. im Bereich Internationalisierung und strategische Hochschulzusammenarbeit sowie auf struktureller Ebene der Bezug neuer Räumlichkeiten durch eine der beteiligten Partnerinstitutionen benannt.

Insgesamt deuten die Darstellungen in den Sachberichten darauf hin, dass im Rahmen der Projekte vor allem kleinere, überschaubare Prozesse angestoßen wurden, um graduelle Verbesserungen in Bezug auf Lehre und/oder Forschung zu erzielen. Dass hingegen kaum größere, strukturelle Veränderungsprozesse benannt worden sind, erscheint vor dem Hintergrund der ersten Förderphase schlüssig. Während der ersten Förderphase sind die Grundlagen der Zusammenarbeit in Lehre und Forschung gelegt und vielfach neue Lehrangebote auch in Form ganzer Studiengänge eingeführt worden. In der zweiten Förderphase bauen die Projekte nun darauf auf und führen Begonnenes weiter.

Personal an den Partnerhochschulen ist fachlich, didaktisch und administrativ qualifiziert (OP4) Ebenfalls eine wichtige Voraussetzung dafür, die Lehre an den Partnerhochschulen zu stärken und auf dieser Grundlage qualifizierte Absolventinnen und Absolventen entwicklungsrelevanter Studiengänge hervorzubringen, ist das

Vorhandensein von qualifiziertem (Lehr-)Personal. Aus diesem Grund ist auch die (Weiter-)Qualifizierung des Personals an den Partnerinstitutionen Teil der Zielsystematik im SDG-Programm.

BMZ-INDIKATOR FÜR OP4:

X Personen aus dem Partnerland wurden zu fachlichen Themen und Methoden, überfachlichen Themen, zu Didaktik und/oder administrativen Themen qualifiziert.

Der Ergebnisdarstellung zu diesem Ziel sei vorangestellt, dass die Feststellung der Zielerreichung und die dafür notwendige Datenauswertung durch einige Inkonsistenzen in den Instrumenten des Programmmonitorings erschwert wurden. Zum einen hat dies mit der Verwendung von unterschiedlichen Begrifflichkeiten in Indikatorenkatalog und Sachbericht zu tun,⁵⁸ zum anderen aber auch mit der Art der Abfrage im Sachbericht zu einer der interessierenden Variablen (vgl. Fußnote 60).

Trotz dieser Schwierigkeiten in der Datenanalyse ließ sich auf Grundlage der Daten aus den Jahren 2022 und 2023⁵⁹ feststellen, dass von den sieben geförderten Projekten insgesamt **146 Veranstaltungen mit Fortbildungscharakter** durchgeführt wurden. Mehr als drei Viertel (113, 77 %) der Fortbildungen wurden in Präsenz durchgeführt, weniger als ein Fünftel (24, 16 %) fand online statt und nur einzelne Fortbildungen (9, 6 %) in hybridem Format.

Inhaltlich lag der Fokus der Qualifizierungen klar im Bereich fachspezifischer Fortbildungen, auf die drei Viertel der Veranstaltungen entfielen (109, 75 %). Ein gutes Fünftel widmete sich interdisziplinären Themen (32, 22 %), während nur eine einzige Fortbildung im Schwerpunkt didaktischer Natur war. Auch Fortbildungen im administrativen Bereich zählten bislang zu den

58 So ist etwa allgemein von „Personal“ („staff“) oder spezifischer von „Lehrkräften“ („lecturers“) die Rede, ohne dass bspw. klar ist, inwieweit diese Gruppen überlappen oder weitere Personengruppen (z. B. Personal ohne Lehrauftrag) einschließen. Gleichzeitig wird bzgl. der Herkunft der Fortgebildeten mal mit der Spezifizierung „aus Entwicklungsländern“ und mal mit der Formulierung „aus den Partnerländern“ gearbeitet.

59 Der Fortbildungscharakter der von den Projekten durchgeführten Veranstaltungen wurde im Jahr 2021 noch nicht standardisiert erfasst, weswegen für dieses Jahr keine Daten vorliegen.

Seltenheiten und bewegten sich im unteren einstelligen Prozentbereich (4, 3%).⁶⁰

Insgesamt haben **4208 Personen** an diesen Fortbildungen **teilgenommen**, durchschnittlich also 29 Personen pro Fortbildung. Vier von zehn Teilnehmenden (1711, 41 %) waren weiblich (vgl. Tabelle 8). Unter den Teilnehmenden waren insgesamt 3862 Teilnehmende aus „Entwicklungsländern“⁶¹ (92 %). 744 (18 %) Personen waren Lehrkräfte aus „Entwicklungsländern“⁶², davon 355 (8 %) Angehörige der jeweiligen Partnerhochschulen.⁶³

Des Weiteren haben die Projektteilnehmenden auch von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, mit Unterstützung der DAAD-Förderung an **Fortbildungen externer Anbieter** teilzunehmen.

Insgesamt wurde über die sieben Projekte hinweg von **100 Teilnahmen** an externen Fortbildungsangeboten berichtet (vgl. Tabelle 9). Über die Hälfte davon (58, 58 %) entfällt auf **Konferenztteilnahmen** und etwa ein Drittel (34, 34 %) auf **Workshops**.

Wie bei den eigens von den beteiligten Hochschulen durchgeführten Fort- und Weiterbildungen standen auch bei den besuchten externen Veranstaltungen **fachspezifische Qualifizierungen** mit 60 % (60) klar im Mittelpunkt. Ein weiteres Drittel der Qualifizierungen war **interdisziplinär** ausgerichtet (36, 36 %), während administrative und didaktische Fortbildungen kaum in Anspruch genommen wurden (vgl. Tabelle 10).

TABELLE 8: TEILNEHMENDE AN FORTBILDUNGEN 2022–2023

Geschlecht	Berichtsjahr					
	2022		2023		Gesamt (2022–2023)	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
männliche Teilnehmer	1474	61 %	1023	57 %	2497	59 %
weibliche Teilnehmerinnen	924	39 %	787	43 %	1711	41 %
Teilnehmende insgesamt	2398	100 %	1810	100 %	4208	100 %

TABELLE 9: TEILNAHME AN FORT- UND WEITERBILDUNGEN EXTERNER AKTEURE

Veranstaltungsart	Anzahl besuchter Veranstaltungen im Berichtsjahr							
	2021		2022		2023		Gesamt	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Symposium/Konferenz	11	39 %	20	57 %	27	73 %	58	58 %
Workshop/Seminar	13	46 %	13	37 %	8	22 %	34	34 %
Summer School	2	7 %	1	3 %	1	3 %	4	4 %
Sonstige	1	4 %	1	3 %	1	3 %	3	3 %
k.A.	1	4 %	0	0 %	0	0 %	1	1 %
Gesamt	28	100 %	35	100 %	37	100 %	100	100 %

60 Üblicherweise wird die inhaltliche Ausrichtung von Fortbildungen im Sachbericht als Mehrfachauswahl angeboten; im Sachbericht der SDG-Graduiertenkollegs ist sie als Einfachauswahl konzipiert. Daher ist es durchaus denkbar, dass bei den fachlichen Fortbildungen auch didaktische Elemente enthalten waren, dies aufgrund der Abfrageart aber nicht erhoben wurde.

61 Im Sachbericht „Participants from developing countries“.

62 Im Sachbericht „Trained lecturers from developing countries“.

63 Im Sachbericht „Trained staff from partner HEI“.

TABELLE 10: ART DER QUALIFIZIERUNG IM RAHMEN EXTERNER FORTBILDUNGSANGEBOTE

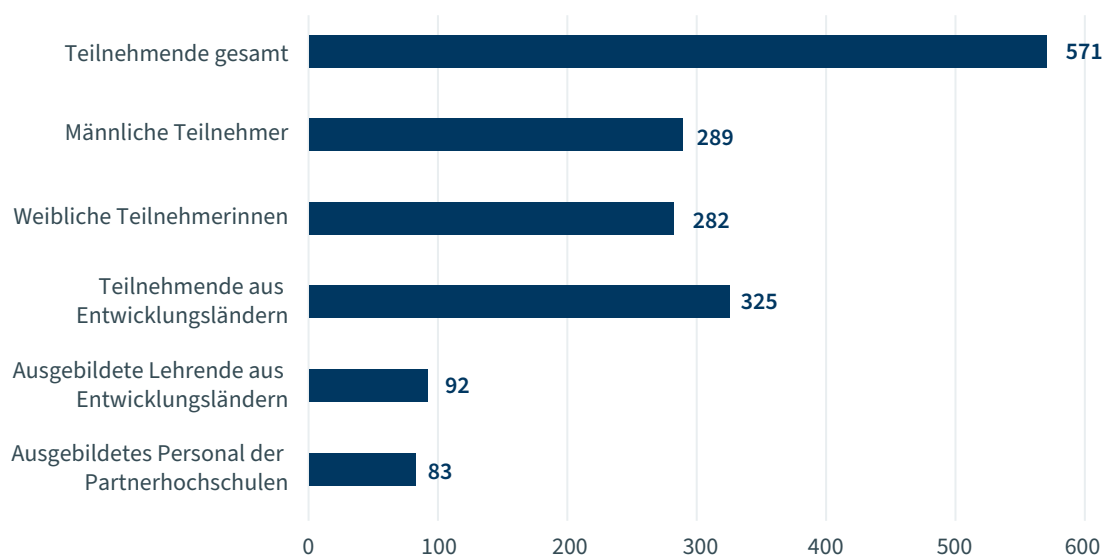
Art der Qualifizierung	Anzahl besuchter Veranstaltungen im Berichtsjahr							
	2021		2022		2023		Gesamt	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Fachspezifisch	11	39%	24	69%	25	68%	60	60%
Interdisziplinär	15	54%	10	29%	11	30%	36	36%
Administrativ	1	4%	1	3%	0	0%	2	2%
Didaktisch	0	0%	0	0%	1	3%	1	1%
k.A.	1	4%	0	0%	0	0%	1	1%
Gesamt	28	100%	35	100%	37	100%	100	100%

Aus den sieben Projekten haben in den Jahren 2021–2023 insgesamt **571 Personen** an derartigen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen, davon etwa die Hälfte Frauen (282, 49%; vgl. Abbildung 3). Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden stammte aus den Partnerländern (325, 57%). Insgesamt wurden durch die Teilnahme an externen Qualifizierungsangeboten **92 Lehrkräfte aus den Partnerländern** fortgebildet.⁶⁴

In Summe kann somit festgehalten werden, dass in den ersten drei Förderjahren **insgesamt 836 Lehrkräfte aus den Partnerländern** im Rahmen

projekteigener oder externer Angebote weiterqualifiziert worden sind. Zu beobachten ist ferner, dass nahezu ausschließlich Fort- und Weiterbildungen mit fachspezifischem und fachlich interdisziplinärem Schwerpunkt realisiert bzw. in Anspruch genommen worden sind, während kaum eine Qualifizierung von Lehrkräften mit didaktischem und administrativem Schwerpunkt feststellbar ist. Inwieweit bei den fachlichen Fortbildungen auch didaktische und/oder administrative Themen eine Rolle spielten, kann aufgrund der Abfrageart (Einfach- statt Mehrfachauswahl) nicht beurteilt werden.

ABBILDUNG 3: TEILNEHMENDE DER PROJEKTE AN EXTERNEN FORTBILDUNGSANGEBOTEN



64 Aus Sicht des Evaluationsteams sind die Kategorien „Personal der Partnerhochschulen“ und „Lehrende aus Entwicklungsländern“ nicht trennscharf, weswegen unklar ist, inwieweit sich beide Gruppen ergänzen oder überschneiden.

Eine gemeinsame Rahmenplanung für eine forschungsorientierte Ausbildung ist entwickelt (OP5)

In Bezug auf die Stärkung der Forschung an den Partnerhochschulen sieht die Wirkungslogik des Programms vor, dass auf der Output-Ebene innerhalb der Projekte gemeinsame Rahmenplanungen für eine forschungsorientierte Ausbildung zu den SDGs mit den Partnerhochschulen entwickelt werden, um auf diese Weise auf der Outcome-Ebene einen zielgerichteten Ausbau der Forschungskapazitäten zu erreichen.

BMZ-INDIKATOR FÜR OP5:

7 Graduiertenkollegs haben eine gemeinsame Rahmenplanung für eine forschungsorientierte Ausbildung zu den SDG entwickelt.

Gemäß den Angaben aus den Sachberichten wurden von allen Graduiertenkollegs Rahmenplanungen für eine forschungsorientierte Ausbildung entwickelt. Insgesamt wurde von **neun Rahmenplanungen** berichtet.⁶⁵ Drei davon mit interdisziplinärer Ausrichtung, jeweils zwei in

den Fachbereichen Mathematik/Naturwissenschaften und Recht/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften sowie jeweils eine im Bereich Ingenieurwissenschaften und Veterinärmedizin/ Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften/Ökologie. Mehr als die Hälfte dieser Rahmenplanungen (5) hatte im Jahr 2023 den Status „Umsetzung abgeschlossen“ erreicht. Die übrigen vier befanden sich im Prozess der Umsetzung.

An der Entwicklung dieser Rahmenplanungen waren laut den Angaben der Projektverantwortlichen zwischen vier und 70 Personen pro Jahr und Rahmenplanung beteiligt, im Durchschnitt waren es etwa 13 Personen pro Rahmenplanung. Über alle Projekte hinweg waren damit pro Berichtsjahr zwischen 221 (2021) und 280 (2023) Personen in die Entwicklung von Rahmenplanungen eingebunden (vgl. Tabelle 11). Zumeist waren dies erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, während bspw. Doktorandinnen und Doktoranden deutlich seltener (vgl. Tabelle 11) und insgesamt nur an wenigen Rahmenplanungen zur forschungsorientierten Ausbildung beteiligt waren (vgl. Tabelle 12).

TABELLE 11: ANZAHL DER BETEILIGTEN AN DER RAHMENPLANUNG NACH STATUSGRUPPE

Art der Beteiligten	Anzahl der Beteiligten			
	2021	2022	2023	Gesamt
Professorinnen/Professoren	81	88	94	263
Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler	79	89	97	265
Hochschullehrende (ohne Professorinnen/Professoren)	39	34	46	119
Doktorandinnen/Doktoranden	14	15	35	64
Sonstige	8	8	8	24
Gesamt	221	234	280	735

⁶⁵ Eines der Projekte (RoHan) hat angegeben, in drei verschiedenen Studienfeldern Rahmenplanungen entwickelt zu haben.

TABELLE 12: BETEILIGTE PERSONENGRUPPEN AN RAHMENPLANUNGEN FÜR FORSCHUNGSORIENTIERTE AUSBILDUNG

Art der Beteiligten nach Statusgruppe	Anzahl der Rahmenplanungen mit Beteiligung der jeweiligen Statusgruppe			
	2021	2022	2023	Gesamt
Professorinnen/Professoren	7	6	6	19
Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler	4	5	5	14
Hochschullehrende (ohne Professorinnen/Professoren)	5	4	5	14
Doktorandinnen/Doktoranden	2	1	2	5
Sonstige	2	2	2	6

Den qualitativen Ausführungen der Projektpartner im Sachbericht lässt sich entnehmen, dass die konkrete **Ausgestaltung der Rahmenplanungen** in den Projekten sehr unterschiedlich ausfällt. Während in einigen Projekten offenbar grundlegendere Überlegungen dazu angestellt werden, mithilfe welcher Instrumente die Ausbildung stärker auf Forschungsaktivitäten ausgerichtet werden kann, scheinen es bei anderen Projekten eher einzelne Maßnahmen zu sein, die die Forschungsorientierung der Ausbildung stärken sollen. Eine Rahmenplanung im Sinne eines stimmigen Gesamtkonzepts wurde nur aus wenigen Beschreibungen erkennbar.

Nichtsdestotrotz deuten die Erläuterungen der Projektpartner darauf hin, dass auf verschiedene Weise versucht wird, die **Forschungsorientierung der Ausbildung** an den Partnerhochschulen zu fördern. In mehreren Sachberichten wurde etwa die Festlegung einer konkreten Forschungsagenda mit dezidierten Forschungsschwerpunkten angeführt oder gar die Einrichtung von Forschungsgruppen, die zu spezifischen Fragestellungen arbeiten. Auch die bewusste Kombination unterschiedlicher Lehr-Lern-Formate in der Ausbildung, zu denen bspw. Konferenzteilnahmen, Forschungsbesuche oder Forschungskolloquien zählen, wurden hierbei genannt, ebenso wie die gezielte Ausbildung der Studierenden in der Nutzung bestimmter Geräte und Software-Anwendungen sowie die zielgerichtete Vermittlung von forschungsrelevanten theoretischen, methodischen und überfachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten. Darüber hinaus betonten mehrere Projektverantwortliche den wissenschaftlichen Austausch,

den sie in ihren Projekten förderten, bspw. indem externe Expertinnen und Experten in die Forschungsbildung involviert würden oder indem der Austausch von Doktorandinnen und Doktoranden untereinander oder mit erfahrenen Forschenden gefördert werde.

Zusammenfassend kann auf Basis der Angaben aus den Sachberichten somit festgehalten werden, dass in allen sieben Graduiertenkollegs vielfältige Ansätze zur Förderung einer forschungsorientierten Ausbildung vorhanden sind.

Kontakte zu relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung und Zivilgesellschaft sind etabliert (OP6) Zu guter Letzt wurde auf der Output-Ebene des Programms auch ein Wirkelement definiert, das den Anspruch des Programms widerspiegelt, die Vernetzung der Graduiertenkollegs und ihrer Hochschulen mit Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft bzw. Forschung und Zivilgesellschaft zu fördern, um auf diese Weise nicht nur die Expertise der deutschen Hochschulen im Bereich der EZ zu stärken, sondern auch die Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs abzusichern. Um auf der Outcome-Ebene das Ziel etablierter Netzwerke zu erreichen, sollen demnach auf der Output-Ebene individuelle Kontakte von den Beteiligten geknüpft werden:

BMZ-INDIKATOREN FÜR OP6:

X Kontakte zu externen Akteuren (aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Zivilgesellschaft) wurden neu etabliert.

X Gemeinsame Nord-Süd(-Süd)-Veranstaltungen wurden unter Beteiligung externer Akteure (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Zivilgesellschaft) durchgeführt.

Alle sieben Projekte berichteten in jedem der Berichtsjahre 2021–2023, dass sich neue Kontakte für Kooperationen ergeben haben. Insgesamt wurden innerhalb der ersten drei Förderjahre über alle Projekte hinweg **406 neue Kontakte** aufgebaut. Mit großem Abstand die meisten neuen Kontakte konnten die Projektbeteiligten zu Personen aus dem Bereich **Wissenschaft und Forschung** aufbauen (vgl. Tabelle 13). Pro Berichtsjahr und Projekt waren es im Durchschnitt zwischen neun bis zwölf neue Kontakte aus diesem Bereich. Deutlich weniger neue Kontakte wurden mit Akteurinnen und Akteuren aus der Zivilgesellschaft (Ø 3–5 pro Projekt und Berichtsjahr), dem Privatsektor (Ø 2–3 pro Projekt und Berichtsjahr) sowie aus Politik und öffentlichem Sektor (Ø 2 pro Projekt und Berichtsjahr) geknüpft.

Der **Mehrwert neuer Kontakte** zeigt sich aus Sicht der Projektverantwortlichen in mehrererlei Hinsicht. Überstimmend und wiederholt wurden u.a. angeführt der Zugang zu neuen Expertisen und relevantem Praxiswissen, die Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs mit Personen aus Wissenschaft und Praxis (z. B. Wirtschaft, Zivilgesellschaft), die konkrete Einbindung neuer Expertisen in die Projekte (z. B. in die Lehre durch Gastvorträge, in die Forschungsausbildung durch die Beteiligung an Bewertungskommissionen, in Forschungsprojekte), die Möglichkeit neuer Kollaborationen (z. B. in Form von gemeinsamen Veranstaltungen, Forschungsprojekten oder Publikationen), die Erweiterung des eigenen Netzwerks und damit verbunden die Erhöhung der eigenen Sichtbarkeit und Reichweite, die Vernetzung mit Akteuren aus der EZ und insgesamt die Stärkung von Outreach-Aktivitäten in Richtung Politik und Gesellschaft. In jeweils einem Fall wurden zudem die Vernetzung von Studierenden und Alumnae und Alumni mit potenziellen zukünftigen Arbeitgebern sowie die Einwerbung von Stipendien für Studierende bei Unternehmen als Mehrwerte neuer Kontakte benannt.

TABELLE 13: ANZAHL NEU ETABLIERTER KONTAKTE NACH BEREICH, PRO BERICHTSJAH

Bereich	Anzahl neuer Kontakte pro Berichtsjahr			
	2021	2022	2023	Gesamt
Wissenschaft/Forschung	82	65	85	232
Zivilgesellschaft	33	20	21	74
Wirtschaft/Privatsektor	12	20	18	50
Politik/öffentlicher Sektor	17	12	8	37
Sonstige	5	4	4	13
Gesamt	149	121	136	406

TABELLE 14: ANZAHL KONSOLIDierter KONTAKTE NACH BEREICH, SEIT FÖRDERBEGINN

Bereich	Anzahl konsolidierter Kontakte seit Förderbeginn		
	2021	2022	2023
Wissenschaft/Forschung	227	249	291
Zivilgesellschaft	72	73	110
Wirtschaft/Privatsektor	20	28	33
Politik/öffentlicher Sektor	34	31	54
Sonstige	13	10	35
Gesamt	366	391	523

Gemäß den Angaben aus den Sachberichten ist es den Projektpartnern neben dem Aufbau neuer Kontakte auch gelungen, bereits bestehende Kontakte zu konsolidieren. Im Jahr 2023 wurde von insgesamt **523 konsolidierten Kontakten** seit Beginn der zweiten Förderphase berichtet (vgl. Tabelle 14). Auch hierbei stand die Festigung von Kontakten zu Akteuren aus Wissenschaft und Forschung an erster Stelle (Ø 42 Kontakte pro Projekt), gefolgt von Kontakten in die Zivilgesellschaft (Ø 18 Kontakte), in Politik und öffentlichen Sektor (Ø 9 Kontakte) sowie in Wirtschaft und sonstige Bereiche (jeweils Ø 6 Kontakte pro Projekt).

Entsprechend der Wirkungslogik des SDG-Programms wird davon ausgegangen, dass Kontakte insbesondere durch die Teilnahme an und die Organisation von Veranstaltungen aufgebaut und gepflegt werden (vgl. Wirkungsgefüge, Abbildung 1). Unter anderem deshalb wird im Rahmen der Sachberichterstattung erhoben, wie viele Veranstaltungen von den Projektnehmenden pro Berichtsjahr durchgeführt werden. Den Sachberichten war zu entnehmen, dass in den Jahren 2021–2023 insgesamt **322 Veranstaltungen** innerhalb der Projekte stattgefunden haben (2021: 126, 2022: 103, 2023: 93).

Seit dem Sachbericht 2023 wird ebenfalls erfasst, ob diese Veranstaltungen unter Beteiligung externer Akteure realisiert wurden, was für ein gutes Drittel der Veranstaltungen (34, 37%) zutraf. Drei Viertel davon (26, 76 %) entfallen allein auf drei Projekte (trAndeS, Wits-TUB-UNILAG Urban Lab, Performing Sustainability), während die übrigen Projekte nur eine (RoHan,

YaBiNaPA) oder einige wenige (DSSP, CLIFOOD) Veranstaltungen unter Beteiligung externer Akteure durchgeführt haben. Dies deutet darauf hin, dass eigene Veranstaltungen nur ein Weg sind, um neue Kontakte zu knüpfen oder bestehende zu festigen, und dies vermutlich auch im Rahmen vielfältiger weiterer Projektaktivitäten geschieht (z. B. Teilnahme an Veranstaltungen externer Akteure, Beteiligung an wissenschaftlichen Konferenzen, Mitarbeit in Forschungsgruppen oder Fachverbänden etc.).

Zusammenfassend kann in Anbetracht der in diesem Abschnitt dargestellten Ergebnisse auf der Output-Ebene festgehalten werden, dass in Bezug auf alle sechs Programmergebnisse vielfältige Leistungen erbracht worden sind und das zum Teil in erheblichem Umfang. Auf der Output-Ebene sind in den ersten drei Förderjahren damit die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, die Programmziele ganz oder teilweise zu erreichen.

4.2.4 Inwieweit konnten die definierten Programmziele erreicht werden?

Im letzten Abschnitt ist gezeigt worden, dass der Programmwirkungslogik folgend auf der Ebene der Programmsergebnisse die Voraussetzungen dafür geschaffen worden sind, die Ziele auf der Programmebene ganz oder teilweise zu erreichen. Im Folgenden wird anhand der vorliegenden Monitoringdaten überprüft, inwieweit dies bereits gelungen ist.

Partnerhochschulen bieten unter Einbezug IKT-basierter Methoden Studiengänge mit SDG-Bezug an, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen (OC2)

In Bezug auf die Lehre wird durch das Programm angestrebt, qualifizierte Masterstudierende und Doktorandinnen und Doktoranden in entwicklungsrelevanten Studiengängen auszubilden (OC1). Hierfür müssen laut Wirkungsgefüge nicht nur die entsprechenden Voraussetzungen auf der Output-Ebene geschaffen sein, sondern auf der Outcome-Ebene auch das Ziel erreicht sein, dass die beteiligten Hochschulen entwicklungsrelevante Studiengänge anbieten (OC2). Aus diesem Grund wird nachfolgend zunächst die **institutionelle Ebene** betrachtet, genauer inwieweit das Ziel erreicht werden konnte, dass die Partnerhochschulen unter Einbezug IKT-basierter Methoden Studiengänge mit SDG-Bezug anbieten, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen. Erst im Anschluss daran widmet sich die Betrachtung der individuellen Ebene der ausgebildeten Studierenden.

Für das hier behandelte Programmziel wurden vier Indikatoren formuliert, von denen zwei mit einer konkreten Wertbestückung versehen worden sind:

BMZ-INDIKATOREN FÜR OC2:

80 % mit Unterstützung des Programms neu entwickelte oder überarbeitete Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen werden angeboten.

60 % mit Unterstützung des Programms neu entwickelte oder überarbeitete Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen werden unter Einbezug von IKT-basierten Methoden angeboten.

X BewerberInnen haben sich für einen Studiengang beworben, für den das Curriculum, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurden.⁶⁶

X Studierende sind in einem Studiengang eingeschrieben, für den das Curriculum, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurde.

In Abschnitt 4.2.3 ist dargestellt worden, dass in den Jahren 2021–2023 insgesamt 104 Lehrangebote neu entwickelt oder überarbeitet worden sind. Den WoM-Daten ist zu entnehmen, dass **90 %** (94) dieser Lehrangebote bis zum Ende des Berichtsjahres 2023 bereits angeboten wurden, womit das im ersten Programmzielindikator definierte Ziel von 80 % angebotener Lehrformate bereits **erfüllt bzw. aktuell sogar übertroffen** ist (vgl. Tabelle 15).⁶⁷

66 Es sei darauf hingewiesen, dass die Formulierung der beiden hier dargestellten BMZ-Indikatoren zur Anzahl der Bewerbungen für sowie zur Anzahl der Studierenden in den mit Unterstützung des Programms überarbeiteten oder neu entwickelten Lehrangeboten missverständlich ist, da hier jeweils nach den Bewerbungen für bzw. Studierenden in *ganzen Studiengängen* fragt wird, für die Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen (neu) entwickelt worden sind. Diese Angabe wird im Sachbericht in dieser Form nicht erhoben und wäre auch nicht zielführend, da bspw. vorstellbar ist, dass bei interdisziplinär ausgerichteten Lehrveranstaltungen Studierende aus den verschiedensten Studiengängen daran teilnehmen. Dem Wortlaut des Indikators folgend wären die Bewerbungs- und Studierendenzahlen für all diese Studiengänge zu erheben, was am Kern des Programmziels jedoch vorbeiginge (Konstruktvalidität des Indikators ist nicht gegeben). Was eigentlich interessiert, ist vielmehr a) die Anzahl der Bewerbungen auf Studiengänge, für die das Curriculum mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurde sowie b) die Anzahl der Studierenden, die sich für einen Studiengang, ein Lehrmodul oder eine Lehrveranstaltung eingeschrieben haben, welche mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurden. Mit Blick auf eine mögliche zukünftige Förderphase sollten die BMZ-Indikatoren dahingehend angepasst werden. Die nachfolgende Ergebnisdarstellung legt die hier formulierten („korrigierten“) Indikatoren zugrunde.

67 Als angeboten gelten alle Lehrformate, die den Status „angeboten“ oder „akkreditiert“ erreicht haben.

TABELLE 15: ENTWICKELTE LEHRANGEBOTE NACH UMSETZUNGSSTATUS, STAND 2023

	Konzeptionsphase		Entwurf entwickelt		Hochschulint. abgestimmt		Angeboten		Akkreditiert		Sonstige		Gesamt	
	Anz.	In %	Anz.	In %	Anz.	In %	Anz.	In %	Anz.	In %	Anz.	In %	Anz.	In %
Lehrveranstaltung	5	6%	1	1%	0	0%	72	90%	2	3%	0	0%	80	100%
Curriculum	0	0%	0	0%	1	17%	5	83%	0	0%	0	0%	6	100%
Lehrmodule	2	13%	0	0%	0	0%	13	87%	0	0%	0	0%	15	100%
Sonstige	0	0%	0	0%	0	0%	2	67%	0	0%	1	33%	3	100%
Gesamt	7	7%	1	1%	1	1%	92	88%	2	2%	1	1%	104	100%
Gesamt angeboten							92	88%	2	2%			94	90%

Differenziert nach **Lehrformaten** entfiel der Großteil der Lehrangebote auf einzelne Lehrveranstaltungen, gefolgt von Lehrmodulen (vgl. Abbildung 4). Es ist in den ersten drei Förderjahren jedoch auch gelungen, fünf vollständige Curricula in die Umsetzung zu bringen, darunter drei, die im Rahmen der zweiten Förderphase neu entwickelt worden sind.

Konzeptionsphase; bis zum Ende des Jahres 2023 belief sich der Umsetzungsstand aber auch hier bereits auf 87% angebotene Formate. Hinsichtlich der fünf neu entwickelten bzw. überarbeiteten Studienprogramme (Curricula) ist festzustellen, dass zwei davon bereits 2021 in die Umsetzung gingen, zwei weitere im Jahr 2022 und eines 2023.

Bemerkenswert ist, dass der Umsetzungsstand der entwickelten bzw. überarbeiteten Lehrformate bereits im ersten Förderjahr (2021) hoch war. Gemäß den Daten aus den Sachberichten wurden bis Ende 2021 bereits 73% (41 von 56) der Formate angeboten, wobei zwei Drittel der Formate solche waren, die im Rahmen der Förderung neu entwickelt worden waren (27, d. h. 66%). Hochschulen, die im Rahmen der Förderung Lehrmodule entwickelten, befanden sich im Jahr 2021 zumeist noch in der

Insgesamt 30 der 94 Lehrangebote (32%), die sich bis 2023 bereits in der Umsetzung befanden, wurden als Blended-Learning oder Online-Formate angeboten und damit unter **Einbezug IKT-basierter Methoden**. Der überwiegende Anteil von mehr als zwei Drittel der Lehrformate fand entsprechend als Präsenzlehre statt (vgl. Abbildung 5).

ABBILDUNG 4: IN DER ZWEITEN FÖRDERPHASE ENTWICKELTE LEHRANGEBOTE IN UMSETZUNG, STAND 2023

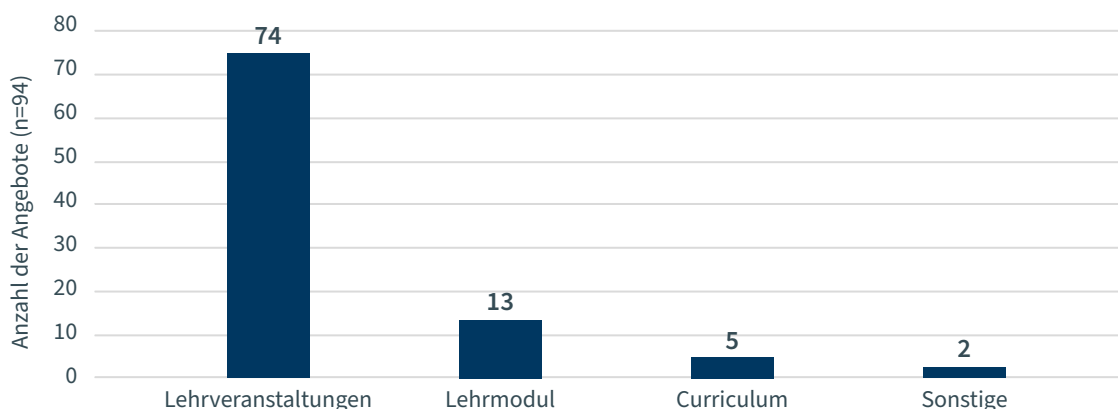
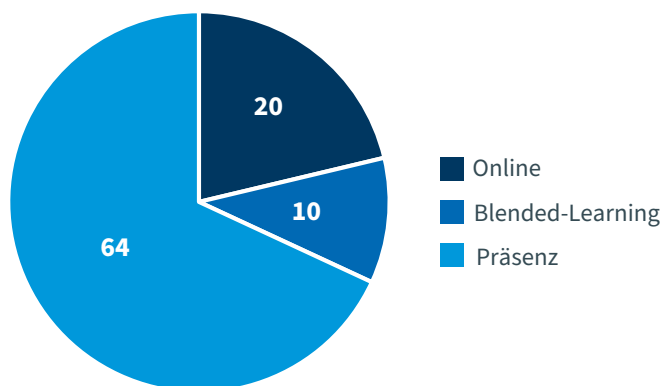


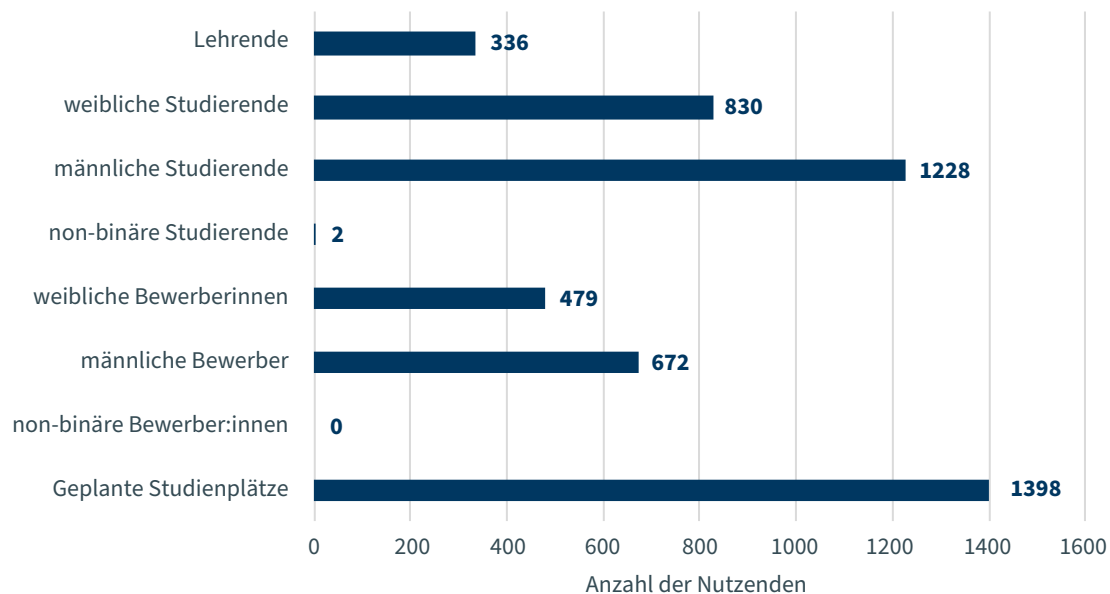
ABBILDUNG 5: LEHRANGEBOTE IN UMSETZUNG (N=94) NACH GRAD DER DIGITALISIERUNG, STAND 2023



Legt man als Maßstab für die Beurteilung der Zielerreichung und des genannten Teilindicators das primäre Lehr-Lern-Format zu Grunde, wie dies im Rahmen des Programmmonitorings vorgesehen wurde, muss das Ziel als **teilweise erreicht** bewertet werden: Der Zielwert von **60 %** der mit Unterstützung des Programms entwickelten Lehrangebote, die unter Einbezug IKT-basierter Methoden angeboten werden, ist nur gut zur Hälfte (32 %) erreicht. Würden alle 104 bislang entwickelten oder überarbeiteten Lehrangebote bis zum Ende der Förderung in die Umsetzung kommen, so würde sich der Anteil der Angebote, die IKT-basierte Methoden einbinden, auf 36 % erhöhen (vgl. Tabelle 7 in Abschnitt 4.2.3). Sofern also 2024 und 2025 keine neuen Lehrformate mehr entwickelt werden oder aber bereits entwickelte Präsenzangebote in Blended-Learning oder Online-Formate überführt werden, ist der auf die **Digitalisierung der Lehre** abzielende Programmzielindikator nicht mehr zu erreichen.

Die im Sachbericht implementierte Abfrage zur Erfassung des Einbezugs IKT-basierter Methoden berücksichtigt allerdings nicht, dass diese auch dann in die Lehre einfließen können, wenn die entsprechenden Lehrveranstaltungen in Präsenz angeboten werden. Anders ausgedrückt bildet die gewählte Operationalisierung zur Erfassung des Digitalisierungsgrades nur einen Teilaspekt von Digitalisierung ab und führt diese damit unnötigerweise eng. Dies wird anschaulich, wenn man die Antworten der Projekte auf

die Frage betrachtet, auf welche Weise IKT-basierte Methoden in die Durchführung der entwickelten Lehrangebote eingebunden werden oder zukünftig eingebunden werden sollen. Hierbei kristallisierten sich einige Elemente heraus, die gängige **Bestandteile der Digitalisierung in der Lehre** zu sein scheinen, da sie sich in mehreren Projekten widerspiegeln. Hierzu zählt zwar zuvorderst das **Angebot von Online-Lehrinhalten** (z. B. einzelne Lehrveranstaltungen, ganze Module, 5 Nennungen) und damit das bereits angesprochene Lehr-Lern-Format. Darüber hinaus werden jedoch auch vielfältige weitere Digitalisierungselemente angeführt. Hierzu zählt bspw. die **Nutzung von Videokonferenzsystemen oder -anwendungen** (5 Nennungen), die eine interaktive Online-Lehre ermöglichen. Des Weiteren wird auch reger Gebrauch von **virtuellen Lernplattformen** wie z. B. Moodle oder Blackboard gemacht (4 Nennungen), über die Literatur, Lehr-/Lernmaterialien oder Aufgabenstellungen zur Verfügung gestellt werden können, über die aber z.T. auch die Online-Kurse implementiert oder die Kommunikation mit den Studierenden organisiert werden können. Ein weiterer interessanter Baustein ist die **Entwicklung von Online-Datenbanken** (bspw. sogenannte Research Data Management Systems, RDMS) in den Projekten (4 Nennungen), mithilfe derer bspw. Forschungsdaten sicher und dauerhaft gespeichert und Studierenden sowie Forschenden zur Verfügung gestellt werden können. Des Weiteren führten die Projektverantwortlichen auch die Nutzung virtueller Speichermedien („Clouds“,

ABBILDUNG 6: NUTZUNG DER IM RAHMEN DES PROGRAMMS ENTWICKELTEN LERNANGEBOTE

2 Nennungen) und die Nutzung audio-visueller Hardware (z. B. SmartBoards, 2 Nennungen) an. Zur Kommunikation mit den Studierenden sowie für Outreach-Tätigkeiten wurde außerdem wiederholt auf die Nutzung diverser Social Media Plattformen verwiesen (4 Nennungen).

Vor dem Hintergrund dieser Betrachtung ist es daher möglich, dass der tatsächliche Anteil der Lehrangebote, die unter Einbezug IKT-basierter Methoden implementiert werden, höher als der festgestellte Anteil von 32 % ausfällt. Da der Digitalisierungsgrad der Lehrangebote im Sachbericht aber über das primäre Lehr-Lern-Format (Online, Blended Learning, Präsenz) operationalisiert wird und damit ein relativ eng gefasster Digitalisierungsbegriff zur Anwendung kommt, behält die bereits getroffene Einschätzung zur teilweisen Zielerreichung Gültigkeit.

Den **Mehrwert** der beschriebenen IKT-basierten Methoden für den Lernerfolg der Studierenden schätzten die Projektverantwortlichen auf einer

Skala von 1 (kein Mehrwert) bis 5 (sehr großer Mehrwert) durchweg als hoch („4“, 4 bzw. 57 %) oder sehr hoch („5“, 3 bzw. 43 %) ein.

Was die **Nutzung der entwickelten oder überarbeiteten Lehrangebote durch die Zielgruppen** angeht, werden die Lehrangebote in etwa gleich häufig von einer (34, 33 %) oder aber von zwei Partnerorganisationen (36, 35 %) angeboten. Nur ein kleiner Teil (8, 8 %) wird von drei oder mehr Partnern angeboten. Insgesamt bieten die entwickelten und bereits in der Umsetzung befindlichen Lehrangebote pro Durchgang 1398 Studienplätze (vgl. Abbildung 6), wovon 80 auf ganze Studiengänge entfallen, 63 auf Lehrmodule und 1255 auf einzelne Lehrveranstaltungen.

Auf die insgesamt **80 Studienplätze**, die mit Einführung der neu entwickelten (3) bzw. überarbeiteten (2) Studiengänge seit Förderbeginn sukzessive⁶⁸ an den Partnerhochschulen entstanden sind, gab es insgesamt **113 Bewerbungen**⁶⁹, 40 % (45) davon durch Frauen. Bis 2023 waren

68 2021 entstanden durch die zwei ersten in die Umsetzung überführten Studienprogramme zehn Studienplätze. 2022 kamen durch zwei weitere nunmehr angebotene Studienprogramme 50 weitere Studienplätze hinzu und 2023 durch das fünfte Studienprogramm in Umsetzung noch einmal 20. Ob diese Studienplätze jährlich zur Verfügung stehen oder ob bspw. nur alle zwei Jahre Neuzulassungen stattfinden (Studienplätze pro Kohorte), kann auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten nicht beantwortet werden.

69 Insgesamt weisen die Monitoringdaten für den Förderzeitraum 2021–2023 1151 Bewerbungen, davon 42 % durch Frauen (479), auf die insgesamt 1398 Studienmöglichkeiten aus (vgl. Abbildung 6, Tabelle 16). Hierbei ist jedoch anzumerken, dass für viele der Studienangebote (z. B. für einzelne Kurse oder Module) formal keine Bewerbung im eigentlichen Sinne erforderlich ist. Daher ist es zielführend, an dieser Stelle den Blick stärker auf die Bewerbungen für die (weiter-)entwickelten Studiengänge zu richten.

TABELLE 16: NUTZUNG DER LEHRANGEBOTE NACH TYP, STAND 2023

	Curriculum	Lehrmodul	Lehrveranstaltung	Gesamt
Anzahl geplante Studienplätze	80	63	1255	1398
Anzahl Studierende gesamt	65	348	1647	2060
Anzahl weibliche Studierende	32	94	704	830
Anzahl männliche Studierende	33	254	941	1228
Anzahl non-binäre Studierende	0	0	2	2
Anzahl Bewerbungen gesamt	113	123	915	1151
Anzahl weibliche Bewerberinnen	45	53	381	479
Anzahl männliche Bewerber	68	70	534	672
Anzahl non-binäre Bewerbende	0	0	0	0

65 Studierende in Studiengänge eingeschrieben, die mithilfe des Programms neu entwickelt oder überarbeitet worden sind, jeweils etwa die Hälfte waren Männer bzw. Frauen. Die Angaben zur Anzahl der geplanten Studienplätze, den Bewerbungen und den tatsächlichen Studierenden variieren zwischen den einzelnen Studiengängen stark, weswegen sich aus den aggregierten Daten kein zuverlässiges Bild hinsichtlich der Nachfrage und Nutzung der Studienprogramme ergibt. Festhalten lässt sich aber auch, dass im Förderzeitraum insgesamt 1995 Studierende einzelne Lehrveranstaltungen oder Lehrmodule genutzt haben, die mit Unterstützung des Programms neu entwickelt oder überarbeitet worden sind. Pro Lehrveranstaltungen waren es durchschnittlich 22 Studierende, pro Lehrmodul 27. Insgesamt haben in den Jahren 2021 bis 2023 **2060 Studierende** die (neu) entwickelten Lehrangebote genutzt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das auf die institutionelle Stärkung der Lehre an den Partnerhochschulen ausgerichtete **Programmziel teilweise erreicht** wurde. 90 % der bisher (neu) entwickelten Lehrangebote haben es bereits in die Umsetzung geschafft, womit das entsprechende Teilziel als übererfüllt gelten kann. Die verzeichneten Studierendenzahlen weisen darauf hin, dass die entwickelten Lehrangebote von den Zielgruppen insgesamt gut nachgefragt werden. Demgegenüber wurde der mit einem ambitionierten Zielwert von 60 % angestrebte Digitalisierungsgrad der Lehrangebote, welcher zudem noch mit einem sehr

enggefassten Digitalisierungsbegriff unterlegt wurde, nur zur Hälfte erreicht. Dieses Teilziel wird bis zum Ende der Programmlaufzeit voraussichtlich auch nicht mehr zu erreichen sein.

Qualifizierte Masterstudierende und DoktorandInnen sind in entwicklungsrelevanten Studiengängen ausgebildet (OC1)

BMZ-INDIKATOREN FÜR OC1:

48 Masterstudierende, davon 20 Frauen, haben ihre Abschlussarbeit eingereicht.

X Masterstudierende, davon X Frauen, haben ihr Masterstudium abgeschlossen.

20 DoktorandInnen, davon 8 Frauen, haben ihre Doktorarbeit eingereicht.

X DoktorandInnen, davon X Frauen, haben ein Promotionsstudium abgeschlossen.

Im vorherigen Abschnitt ist dargestellt worden, dass es auf der institutionellen Ebene gelungen ist, die Lehre an den Partnerhochschulen durch neue oder überarbeitete Lehrangebote zu stärken und dass diese Lehrangebote von den Zielgruppen bereits genutzt werden. Die folgenden Ausführungen widmen sich nunmehr der **individuellen Ebene der Studierenden und Doktorandinnen und Doktoranden**, die nach Maßgabe der Programmlogik in entwicklungsrelevanten Studiengängen ausgebildet werden sollen.

Laut Zielindikator, sollen bis zum Ende der Förderlaufzeit 48 Masterstudierende, davon 20 Frauen (42 %), ihre Abschlussarbeit und zudem 20 Doktorandinnen und Doktoranden, davon 8 Frauen (40 %), ihre Doktorarbeit eingereicht haben. Laut den Angaben aus den Sachberichten hatten bis Ende 2023 insgesamt **36 Masterstudierende**, davon 21 Frauen (58 %) ihre Masterarbeit eingereicht. 23 (64 %) dieser Masterstudierenden hatten bis zum Jahr 2023 bereits ihren Abschluss erhalten, davon 15 Frauen (65 %; vgl. Tabelle 17, Tabelle 18).⁷⁰ Das entsprechende Teilziel ist daher bislang noch nicht voll, aber **weitgehend erreicht**. Zudem waren weitere 18 Masterstudierende, davon 8 Frauen (44 %) im Berichtsjahr 2023 in ihrem Studium bereits fortgeschritten, weswegen es möglich erscheint, dass diese noch innerhalb der aktuellen Förderperiode ihre Abschlussarbeiten einreichen und/oder ihren Abschluss erhalten. Die Erreichung des auf die Masterstudierenden bezogenen Teilziels ist daher wahrscheinlich.

Mit Blick auf die **Doktorandinnen und Doktoranden** weisen die Monitoringdaten bislang weder eingereichte Abschlussarbeiten noch erlangte Studienabschlüsse aus (vgl. Tabelle 17). Die beiden entsprechenden Teilziele sind demnach bisher **noch nicht erreicht**. Allerdings sind bis zum Berichtsjahr 2023 von den 114 geförderten Promovendinnen und Promovenden 49 in ihrem Studium bereits fortgeschritten, davon 19 Frauen (39 %).⁷¹ Er erscheint realistisch, dass ein Teil der fortgeschrittenen Doktorandinnen und Doktoranden bis zum Ende der Förderung im Jahr 2025 ihre Abschlussarbeit noch einreicht und das Teilziel damit noch erreicht werden kann.

Erwähnenswert ist, dass es bei insgesamt 178 geförderten Masterstudierenden und Doktorandinnen und Doktoranden **nur zwei Studienabbrüche** gab. Beide Personen waren Doktoranden der 2021er Kohorte. Einmal wurden gesundheitliche Gründe für den Abbruch angeführt, einmal waren die Gründe nicht bekannt.

Ergänzend zu den in der aktuellen Förderperiode erzielten Ergebnissen in Bezug auf eingereichte Abschlussarbeiten und Studienabschlüsse, lohnt an dieser Stelle auch ein Blick auf die Zahl der **Studierenden, die im Laufe der ersten Förderphase (2016–2020)** mit Stipendien gefördert wurden und zwischenzeitlich ihre Abschlüsse erhalten haben.⁷² Demnach haben 29 Masterstudierende, die seit 2017 gefördert worden sind, bis zum Berichtsjahr 2023 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, davon 16 Frauen (55 %). Zwei weitere haben ihre Abschlussarbeiten eingereicht, davon eine Frau. Unter den Doktorandinnen und Doktoranden aus den Förderkohorten 2017–2020 waren es 49 Personen, die zwischenzeitlich ihre Promotion abgeschlossen haben, davon 19 Frauen (39 %). Zudem haben 21 Doktorandinnen und Doktoranden zwischenzeitlich ihre Promotion eingereicht, davon 11 Frauen (52 %).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Programmziel in Bezug auf die Ausbildung qualifizierter Master- und Promotionsstudierender in entwicklungspolitisch relevanten Studiengängen⁷³ nach drei von fünf Förderjahren als teilweise erreicht anzusehen ist. Gleichzeitig erscheint eine Zielerreichung bis Ende 2025 wahrscheinlich.

70 20 der 36 Studierenden mit eingereichter Abschlussarbeit bzw. Abschluss entstammten der Förderkohorte 2021, zwölf der Kohorte 2022 und vier der 2023er Förderkohorte.

71 34 der 49 fortgeschrittenen Doktorandinnen und Doktoranden entstammen der Förderkohorte 2021, zwei der Kohorte 2022 und 13 der 2023er Kohorte.

72 Die Förderungen der entsprechenden Master- und PhD-Studierenden endeten in der Regel auch innerhalb der ersten Förderperiode (bis Ende 2020). In einigen Fällen reichten die Förderungen noch bis in das Jahr 2021 oder sogar 2022 hinein.

73 Auf die entwicklungspolitische Relevanz der Curricula, Lehrmodule und Lehrveranstaltungen, die mithilfe der Förderung neu entwickelt oder überarbeitet worden sind, ist in Abschnitt 4.1.1 bereits ausführlich eingegangen worden (vgl. ebd.).

TABELLE 17: STUDIENFORTSCHRITT DER GEFÖRDERTEN UND ANGESTREBTEM ABSCHLUSS (SEIT FÖRDERBEGINN)

	Studium begonnen			Studium fortgeschritten			Abschlussarbeit eingereicht			Abschluss erhalten			Studium abgebrochen			Kurzstipendium (Forschungsaufenthalt)			Gesamt		
	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023	2021	2022	2023
Master's	4	1	8	18	24	18	6	9	13	1	11	23	0	0	0	4	3	3	33	48	65
PhD	26	25	32	8	33	49	0	0	0	0	0	0	0	1	2	17	27	39	51	86	122
Sonstige	0	0	1	3	4	1	0	0	0	0	0	3	0	0	0	22	9	23	25	13	28
k.A.⁷⁴	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	14	0	0	14	0
Gesamt	30	26	41	29	61	68	6	9	13	1	11	26	0	1	2	43	53	65	109	161	215

TABELLE 18: STUDIENFORTSCHRITT DER GEFÖRDERTEN NACH GESCHLECHT, STAND 2023

2023	Studium fortgeschritten		Abschlussarbeit eingereicht		Abschluss erhalten	
	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Master's	8	10	6	7	15	8
PhD	19	30	0	0	0	0
Sonstige	0	1	0	0	2	1
k.A.	0	0	0	0	0	0
Gesamt	27	41	6	7	17	9
	68		13		26	

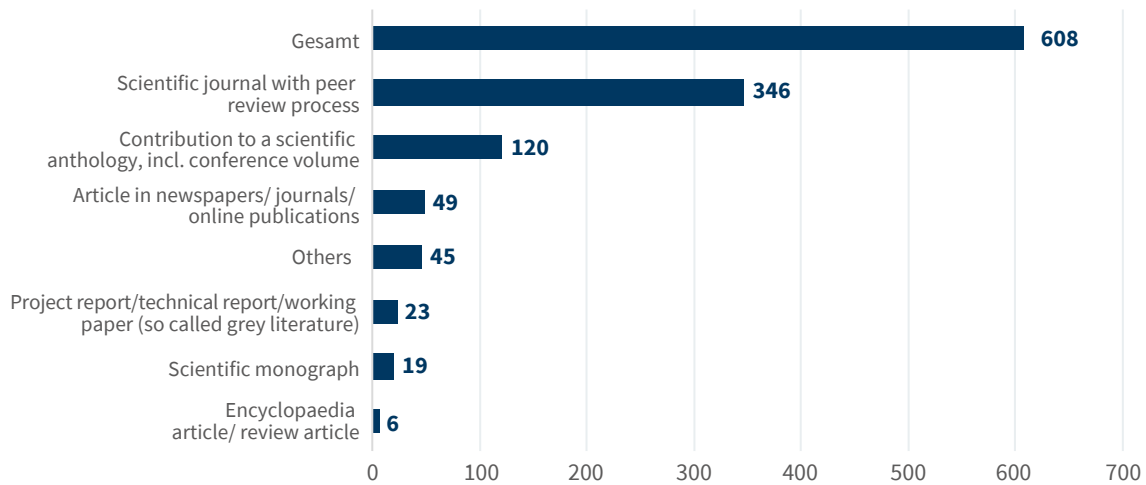
Kapazitäten in der Forschung zu den SDG sind ausgebaut (OC3)

Im Bereich der Forschung hat sich der DAAD mit dem SDG-Graduiertenkollegs-Programm das Ziel gesetzt, die Forschungskapazitäten zu Themen der SDGs auszubauen, was primär anhand der mit Unterstützung des Programms entstandenen Publikationen messbar gemacht werden soll sowie anhand der mit Unterstützung des Programms entwickelten Forschungs- und Beratungsprodukte der beteiligten Hochschulen.

BMZ-INDIKATOR FÜR OC3:
 350 Publikationen sind mit Unterstützung des Programms entstanden.

 X Publikationen sind im Rahmen einer Promotion mit Unterstützung des Programms entstanden.

⁷⁴ Der angestrebte Studienabschluss war in den Sachberichten 2021 und 2022 nicht als Pflichtfeld programmiert, weswegen die entsprechende Abfrage (versehentlich) übersprungen werden konnte und daher Datenlücken möglich wurden.

ABBILDUNG 7: ANZAHL DER MIT UNTERSTÜTZUNG DES PROGRAMMS REALISIERTEN PUBLIKATIONEN (2021–2023)

Wie aus Abbildung 7 hervorgeht, sind mit Unterstützung des Programms allein in den ersten drei Förderjahren insgesamt **608 Publikationen** entstanden, der größte Teil davon (346, 57 %) Artikel in begutachteten wissenschaftlichen Journalen. Das Ziel von 350 Publikationen bis zum Ende der Förderperiode wurde damit bereits bei weitem **übertroffen**. Inwieweit diese Publikationen (einzig) das Ergebnis der Förderung sind bzw. welcher Anteil der Publikationen möglicherweise auch ohne die Förderung entstanden wäre, lässt sich an dieser Stelle in Ermangelung weiterer Daten (z. B. Einschätzung der Projektbeteiligten zur Bedeutung der Förderung für die Publikationsaktivitäten) nicht beurteilen.

Mit **223 Publikationen** wurde mehr als ein Drittel (37 %) **im Rahmen einer durch das Programm unterstützten Promotion** hervorgebracht. Es kann angenommen werden, dass gerade diese Publikationen maßgeblich durch das Programm befördert bzw. ermöglicht wurden.

Darüber hinaus haben die Projekte sich auch auf **Forschungs- und Beratungsvorhaben** beworben und einige solcher Vorhaben auch erfolgreich umgesetzt (vgl. Tabelle 19). Den Angaben aus den Sachberichten zufolge waren bis einschließlich 2023 insgesamt 19 Vorhaben in die Umsetzung gegangen. Neun weitere konnten abgeschlossen werden. Bei der Mehrheit dieser Vorhaben handelt es sich um Forschungsprojekte.⁷⁵

⁷⁵ Bei näherer Betrachtung von Tabelle 19 fällt auf, dass einzelne Einträge von einem Jahr zum nächsten verloren gehen, weswegen davon ausgegangen werden muss, dass es bei der Sachberichterstattung zu Fehleinträgen gekommen ist. So ist etwa 2021 von zwei abgeschlossenen Beratungsprodukten für den öffentlichen Sektor berichtet worden, welche aus den Angaben in den Sachberichten 2022 und 2023 jedoch nicht mehr hervorgehen, obwohl die Einträge hier den gesamten Berichtszeitraum abdecken sollten (Bericht seit Förderbeginn). Diese Diskrepanzen lassen sich nachträglich nicht einwandfrei auflösen, weswegen die Daten an dieser Stelle wie berichtet dargestellt werden, ohne dass sie Anspruch auf Vollständigkeit erheben können.

TABELLE 19: FORSCHUNG- UND BERATUNGSPRODUKTE (SEIT FÖRDERBEGINN) NACH TYP UND STATUS, STAND 2023

		In Konzeption	Eingereicht	Antrag angenommen/ Beratung beauftragt	Abgelehnt	In Umsetzung	Abgeschlossen	Gesamt
2021	Beratung des öff. Sektors	3	0	0	0	0	2	5
	Projekt- oder Forschungsantrag	1	2	3	1	8	2	17
	Sonstige	0	1	0	0	0	0	1
	Gesamt	4	3	3	1	8	4	23
2022	Beratung des öff. Sektors	4	0	0	0	0	1	5
	Projekt- oder Forschungsantrag	1	2	2	2	14	3	24
	Sonstige	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	5	2	2	2	14	4	29
2023	Beratung des öff. Sektors	5	0	0	0	0	1	6
	Projekt- oder Forschungsantrag	4	12	2	7	17	7	49
	Sonstige	0	0	0	0	2	1	3
	Gesamt	9	12	2	7	19	9	58

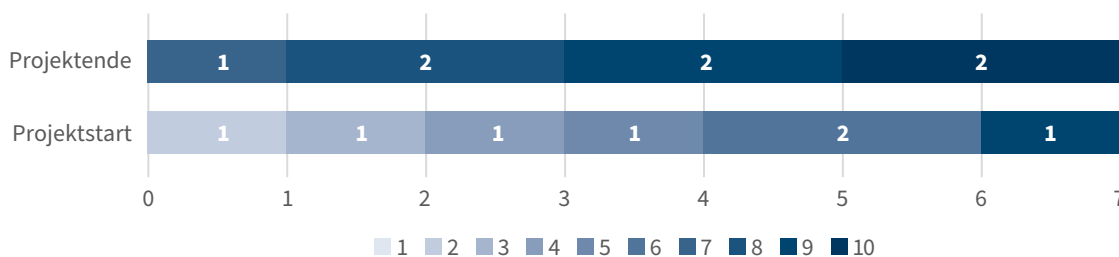
Deutsche Hochschulen haben Expertise in der Entwicklungszusammenarbeit erworben (OC4)
 Als BMZ-gefördertes Programm, welches langfristig den Anspruch hegt, zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der SDG beizutragen, nimmt das Programm auf der Outcome-Ebene explizit die **Hochschulen als aktive Akteure der Entwicklungszusammenarbeit** in den Blick. Schließlich sind die Hochschulen wichtige Produzentinnen entwicklungsrelevanten Wissens und bringen Fachpersonal hervor, welches in entwicklungsrelevanten Themenbereichen ausgebildet ist. Darüber hinaus gibt es aber auch das Potenzial, dass sich Hochschulen bzw. ihre Angehörigen über diese originären Funktionen hinaus in entwicklungspolitische Diskurse oder die Praxis der EZ einbringen, bspw. indem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Expertinnen und Experten in EZ-Vorhaben eingebunden sind, Kooperationen mit entwicklungspolitischen Akteuren (z. B. Nichtregierungsorganisationen, staatlichen Entwicklungsorganisationen) eingehen oder sich in Fachdiskurse (z. B. bei entwicklungspolitischen Tagungen, Konferenzen) einbringen.

BMZ-INDIKATOR FÜR OC4
 Qualitative Beschreibung, inwieweit sich die deutschen Hochschulen vermehrt mit entwicklungsrelevanten Fragestellungen befassen.

Vor diesem Hintergrund werden die Projektverantwortlichen der im Programm geförderten deutschen Hochschulen im Rahmen der Sachberichtserstattung gebeten zu beschreiben, inwieweit sich ihre jeweiligen Hochschulen seit dem Beginn der zweiten Förderphase vermehrt mit **entwicklungsrelevanten Fragestellungen** befassen und inwieweit das geförderte Projekt dazu beigetragen hat.

Verbindlich ist diese Frage erst am Ende der Förderlaufzeit zu beantworten, weswegen keine umfassenden Antworten aller sieben geförderten Hochschulen vorliegen und die Datenbasis an dieser Stelle Lücken aufweist. Den vorhandenen Rückmeldungen von vier der sieben Hochschulen ließen sich folgende Beispiele für eine vermehrte Beschäftigung mit entwicklungsbezogenen Themen entnehmen:

ABBILDUNG 8: BEWERTUNG DER EZ-EXPERTISE DES PROJEKTTEAMS ZU PROJEKTBEGINN UND -ENDE (N=7), 2023



- Ausweitung des entwicklungsrelevanten Netzwerks der Hochschule durch die Herstellung von Kontakten zwischen Forschenden und Akteuren der EZ
- Entwicklung EZ-bezogener Projektanträge mithilfe von Netzwerken, die im Rahmen des Projekts aufgebaut worden sind
- Verstärkte Einbeziehung EZ-bezogener Themen in die Lehre der deutschen Hochschule
- SDG-Graduiertenkolleg als projektbasierter Baustein, der das vorhandene EZ-Gesamtportfolio der Hochschule stärkt und zur Internationalisierung beiträgt
- SDG-Graduiertenkolleg leistet als Teil der Hochschule entwicklungspolitisch relevante Beiträge in den Partnerländern zur Ausbildung von Forschenden, zur Entwicklung von Forschungsergebnissen, die Herausforderungen in den Partnerländern adressieren, und zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur.

Inwieweit die geförderten Projekte über ihr jeweils unmittelbares Umfeld (Forschende, Studierende der betreffenden Fachbereiche bzw. Fakultäten) hinauswirken und sich auf Ebene der gesamten Hochschule eine stärkere Beschäftigung mit entwicklungsrelevanten Fragestellungen beobachten lässt, ließ sich den bisherigen Ausführungen nicht entnehmen. In Bezug auf das jeweilige Projektteam wird im Sachbericht allerdings auch danach gefragt, inwieweit dieses seit dem Beginn der Förderung an **Expertise im Bereich der EZ** hinzugewonnen hat. Hierzu

sollen die Hochschulen ihre jeweiligen Kompetenzen in diesem Bereich zu Beginn der Förderung und an ihrem Ende einschätzen. Wenn gleich die entsprechende Frage erst im letzten Berichtsjahr verbindlich wird, haben alle sieben geförderten Projekte im Sachbericht 2023 bereits Angaben dazu gemacht. Demnach bewerten alle geförderten Projekte ihre Expertise im EZ-Bereich zum Projektende mindestens mit dem Wert 7 (auf einer Skala von 1 bis 10). Ein deutlicher Zugewinn an Erfahrungen zeigt sich im Vergleich zu den Einschätzungen zum Projektstart. Hier haben sechs von sieben Projekten einen Wert ≤ 6 angegeben (min=2). Fast alle gewinnen nach eigener Einschätzung somit mindestens eine Kompetenzstufe, die meisten sogar deutlich mehr (vgl. Abbildung 8). Dies zeigt, dass zumindest auf der Ebene der unmittelbar am Projekt beteiligten Personen an den jeweiligen Hochschulen eine Entwicklung im Sinne der angestrebten Veränderungen stattfindet.

Insgesamt lassen sich vielfältige Anhaltspunkte dafür finden, dass durch die geförderten Projekte die EZ-Expertise der unmittelbar an den Projekten beteiligten Personen zunimmt, und dass von den Projekten zudem Impulse ausgehen können, die zu einer vermehrten Beschäftigung mit entwicklungsrelevanten Fragestellungen auf Ebene der beteiligten Hochschulen führen können.

Die Graduiertenkollegs arbeiten in Nord-Süd(-Süd) Netzwerken mit relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen (OC5)

Der entwicklungspolitische Praxisbezug des Programms, aber auch der Anspruch, langfristig wettbewerbsfähige und nachhaltig arbeitende Graduiertenkollegs zu fördern, drückt sich auf der Ebene der Programmziele noch in einem weiteren Ziel aus, wonach die geförderten Kollegs in **Nord-Süd(-Süd) Netzwerken** mit relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten sollen.

BMZ-INDIKATOR FÜR OC5:

7 Netzwerke mit Beteiligung externer Akteure (Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft Zivilgesellschaft) sind etabliert.

Schaut man sich die **Partnerstrukturen** der sieben Projekte zum Berichtsjahr 2023 an (vgl. Abbildung 9) lässt sich feststellen, dass das Ausmaß, in dem neben der deutschen antragstellenden Hochschule noch weitere Partner in das Projekt involviert sind, sehr unterschiedlich ausfällt. Während das CLIFOOD-Projekt der Universität Hohenheim insgesamt 16 externe Partnerinstitutionen⁷⁶ ausweist, benennt die Universität Bielefeld lediglich die im Zuwendungsvertrag benannte Partnerhochschule sowie sich selbst als Partner im Projekt. Auffällig ist auch, dass mit drei Graduiertenkollegs weniger als die Hälfte der geförderten Projekte Akteure außerhalb von Wissenschaft und Forschung aufführt. Am häufigsten sind Akteure der Zivilgesellschaft und des öffentlichen Sektors beteiligt, während etwa der wirtschaftliche Privatsektor in nur einem Projekt explizit als Partner vertreten ist. Rein quantitativ betrachtet fällt die institutionelle Zusammenarbeit der Projekte mit externen

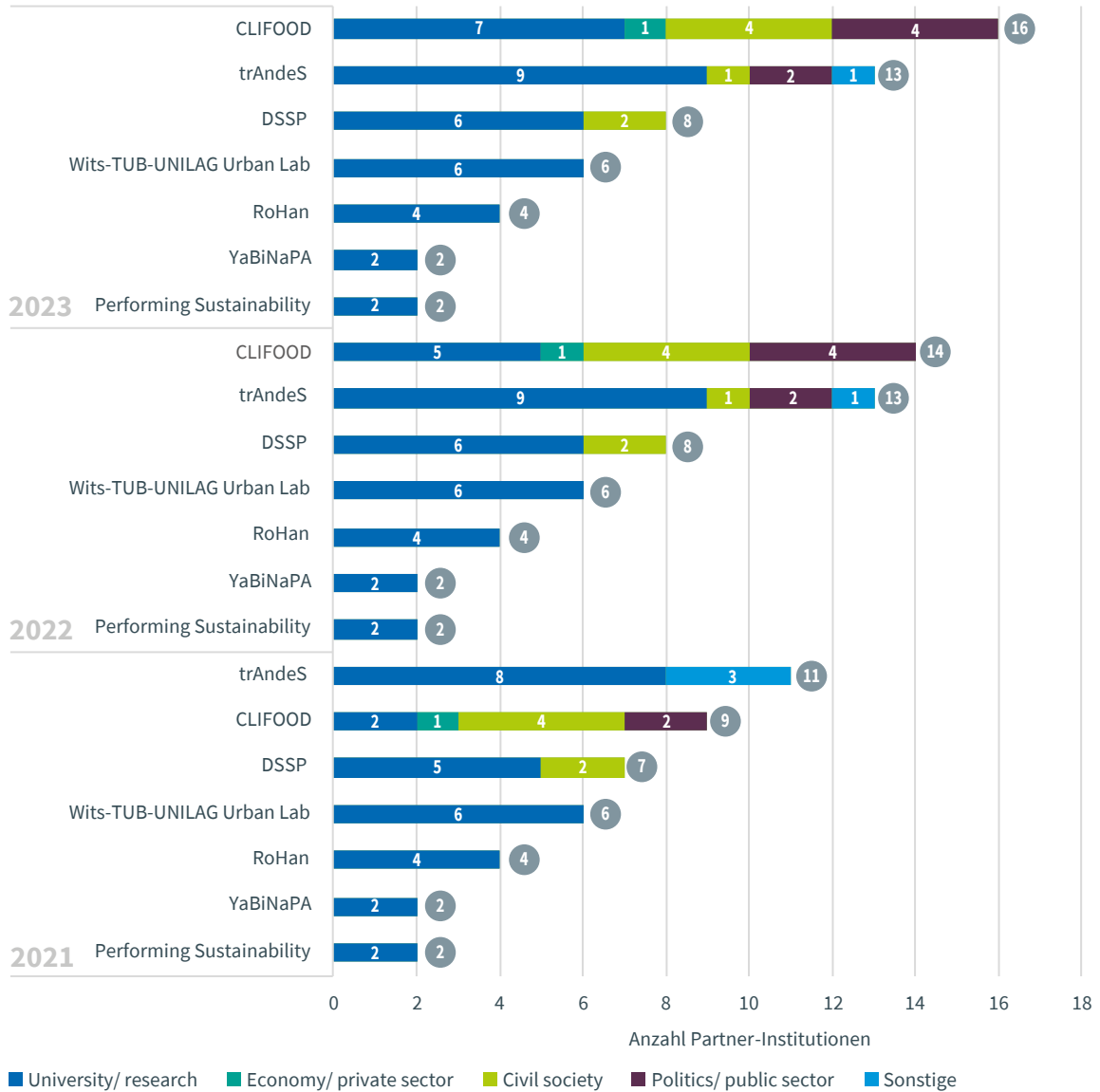
Akteuren aus den im oben genannten Indikator aufgeführten Bereichen demnach moderat aus.

Bezüglich der **Art der Kooperation** weisen die Daten aus, dass etwas mehr als ein Viertel (14, 27 %) der insgesamt 51 von den sieben Projekten aufgeführten Partnerinstitutionen im Zuwendungsvertrag als Partnerinstitutionen festgeschrieben sind. Alle 14 sind Hochschulen. Etwa ein Fünftel (11, 22 %) der Partnerinstitutionen haben ein Memorandum of Understanding (MoU) über die Zusammenarbeit unterzeichnet, während die übrigen und damit etwa die Hälfte der Partnerinstitutionen (26, 51 %) ohne eine solche schriftliche Verständigung in die Kooperation involviert ist.

Aus Abbildung 9 lässt sich ferner ablesen, dass die Partnerstrukturen keineswegs statisch sind, sondern dass seit Förderbeginn weitere Partnerinstitutionen für eine Zusammenarbeit gewonnen werden konnten. Dies trifft insbesondere auf die drei Graduiertenkollegs zu, an denen auch Partnerinstitutionen außerhalb von Wissenschaft und Forschung beteiligt sind. Waren 2021 noch 41 Partnerinstitutionen an den Graduiertenkollegs beteiligt, sind es 2023 bereits 51 gewesen. In Bezug auf die **Qualität der Zusammenarbeit** blieb diese in 15 Fällen unverändert und auch die Zahl der institutionalisierten Kooperationen änderte sich zwischen 2021 und 2023 kaum (8 bzw. 7). Während im Betrachtungszeitraum allerdings in nur einem Projekt (CLIFOOD) die Kooperation mit einer Partnerinstitution beendet wurde, erhöhte sich die Anzahl neu aufgenommener Partnerschaften von einer (2021) auf sechs (2023). Auch die konsolidierten Partnerschaften nahmen zu (von 17 im Jahr 2021 auf 22 im Jahr 2023). Diese Angaben sprechen insgesamt für eine Verstärkung der Kooperation mit den Partnerinstitutionen.

⁷⁶ Zu einer davon wurde die Kooperation im Berichtsjahr 2023 jedoch beendet, weswegen es nunmehr die Universität Hohenheim plus 15 Partnerorganisationen sind.

ABBILDUNG 9: PARTNERINSTITUTIONEN DER GEFÖRDERTEN PROJEKTE NACH AKTEURSGRUPPEN, 2021–2023⁷⁷



⁷⁷ Die Abbildung enthält auch Partnerinstitutionen, zu denen die Kooperation im betreffenden Berichtsjahr möglicherweise nicht fortgesetzt wurde, weswegen es vorkommen kann, dass im Vergleich von einem Berichtsjahr zum nächsten in der Graphik bspw. nur zwei neu gewonnene Kooperationen sichtbar werden, in Wirklichkeit aber mehr neue hinzugekommen sein können.

Neben der Partnerstruktur der geförderten Graduiertenkollegs ist für die Beurteilung der Zielerreichung aber noch ein weiterer Bereich zu betrachten, welcher im entsprechenden Programmindikator auch explizit aufgegriffen wird. Gemeint ist die Anzahl der **fachlichen Netzwerke**, an denen sich die geförderten Hochschulen aktiv beteiligen, und an denen jeweils auch außeruniversitäre Akteure beteiligt sein können. Den Sachberichten ist zu entnehmen, dass die sieben geförderten Graduiertenkollegs im Jahr 2021 an insgesamt **86** solcher Netzwerke beteiligt waren (\bar{X} 12 pro Projekt). Diese Zahl stieg auf 114 im Jahr 2022 (\bar{X} 16) und auf **146** im Jahr 2023 (\bar{X} 21). Der größte Teil der 146 im Berichtsjahr 2023 angeführten Netzwerke, nämlich etwa vier von zehn (57, 39 %), sind **fachlich** interdisziplinär ausgerichtet. Etwa ein Fünftel ist im Bereich der Veterinärmedizin/Agrar-/ Forst-/Ernährungswissenschaften/Ökologie verortet (28, 19 %) und ein Zehntel (15, 10 %) im Bereich von Kunst, Musik und Sportwissenschaften, während sich die übrigen auf weitere Fachbereiche⁷⁸ verteilen. **Regional** betrachtet ist mehr als die Hälfte der Netzwerke transnational orientiert (74, 51 %) und ein gutes Drittel (52, 36 %) weist einen Bezug zur Region Sub-Sahara Afrika auf, während die übrigen im Sachbericht erfassten Weltregionen⁷⁹ nur zu einem geringen Anteil im einstelligen Prozentbereich vertreten sind.

In 145 der Netzwerke sind den Angaben der geförderten Hochschulen zufolge auch **außeruniversitäre Akteure** involviert. Am häufigsten sind dies Akteure aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung, die in 111 der Netzwerke (77 %) vertreten sind. Mit großem Abstand folgen Akteure aus der Zivilgesellschaft (48 Netzwerke, 33 %) sowie aus Politik und öffentlichem Sektor (44 Netzwerke, 30 %). Unternehmen und Akteure des wirtschaftlichen Privatsektors sind hingegen nur selten, nämlich in nur 15 Netzwerken (10 %) repräsentiert.

Der **Mehrwert**, der sich für die Graduiertenkollegs aus der Beteiligung an fachlichen Netzwerken ergibt, ist den Angaben der Projektverantwortlichen zufolge vielfältig. Am häufigsten wurden diesbezüglich die Ermöglichung eines Austauschs von Expertisen und der Anschluss an aktuelle thematische Debatten, die Erweiterung von Kontakten und Netzwerken u.a. mit Blick auf die Erschließung neuer Kooperationsmöglichkeiten (z. B. im Bereich (Weiter-)Bildung und Forschung), die Ermöglichung eines Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in die (z. B. politische) Praxis sowie die Steigerung der Sichtbarkeit des Graduiertenkollegs z. B. gegenüber potenziellen zukünftigen Studierenden oder Kooperationspartnern. Seltener wurde auch ein Mehrwert für die beruflichen Perspektiven der eigenen Alumni angeführt (z. B. als Mitarbeitende in neuen Kooperationsprojekten)

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass die Graduiertenkollegs insbesondere über ihre Beteiligung an den diversen fachlichen Netzwerken mit externen Akteuren aus Wissenschaft und Forschung und, in geringerem Umfang, aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft zusammenarbeiten. Eine aktive Beteiligung externer Akteure als Projektpartner der jeweiligen Kollegs erfolgt hingegen nur in einigen Projekten. Auch scheint insbesondere eine Zusammenarbeit mit potenziellen Arbeitgebern aus der Privatwirtschaft nur in geringem Maße stattzufinden. Insgesamt ist das Programmziel damit zwar weitgehend erreicht. Potenziale bestehen aber noch mit Blick auf die Zusammenarbeit mit Akteuren außerhalb von Wissenschaft und Forschung, insbesondere aus der Wirtschaft, aber auch Politik bzw. öffentlichem Sektor und Zivilgesellschaft.

78 Mathematik/Naturwissenschaften (10 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (7 %), Ingenieurwissenschaften (6 %), Humanmedizin (3 %), Recht/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften (3 %), sonstige/kein thematischer Fokus (4 %).

79 Lateinamerika (7 %), Asien/Pazifik (3 %), West-, Zentral- und Südosteuropa (2 %), keine Angabe (1 %).

Innovative finanzielle und strategische Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs sind entwickelt (OC6)

Ein letztes Ziel, welches für das Programm definiert worden ist, bezieht sich auf die angestrebte Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs, zu deren Sicherung **finanzielle und strategische Ansätze** von den Graduiertenkollegs entwickelt werden sollen.

BMZ-INDIKATOR FÜR OC6

7 Graduiertenkollegs haben eine gemeinsame Strategie zur Sicherung der Nachhaltigkeit erarbeitet.

In den Sachberichten aus dem Jahr 2023 geben die geförderten Hochschulen an, dass sie seit Beginn der Förderung insgesamt 37 finanzielle und strategische Ansätze zur Nachhaltigkeitssicherung entwickelt haben; im Jahr 2021 waren es 28. 20 dieser Ansätze befanden sich im Jahr 2023 in der Umsetzung. Zehn waren bereits abgeschlossen (vgl. Tabelle 20).

TABELLE 20: ANZAHL FINANZIELLER UND STRATEGISCHER ANSÄTZE ZUR SICHERUNG DER NACHHALTIGKEIT, STAND 2023

Ausprägung	Anzahl	In %
Konzeptionsphase eingeleitet	5	14%
Konzeptionsphase abgeschlossen	0	0%
Umsetzungsphase eingeleitet	20	54%
Umsetzungsphase abgeschlossen	10	27%
Sonstige	2	5%
Gesamt	37	100%

Aus den Ausführungen der Hochschulen in den Sachberichten geht hervor, dass es sich bei diesen Ansätzen um ein breites Portfolio handelt, welches unterschiedlichste Bereiche einschließt. Einen großen Stellenwert nimmt nachvollziehbarerweise die Entwicklung von Förderanträgen zur Einwerbung externer Fördermittel z. B. zur Durchführung von Forschungsvorhaben, für Alumni-Projekte oder zur Weiterführung von Mobilitäten ein. Daneben wurde jedoch auch eine ganze Reihe weiterer

Ansätze angeführt, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Entwicklung von Veranstaltungsformaten, die sich mit geringem Ressourcenaufwand replizieren lassen (z. B. Webinar-Reihen, Online-Konferenzen, Online-Sommerschulen)
- Aufbau technischer Infrastruktur an der Partnerhochschule zur Ermöglichung zukünftiger Forschungsaktivitäten
- Aufbau von Datenmanagementsystemen zur Sicherung und Bereitstellung von Forschungsdaten für die Fortsetzung von Forschungsaktivitäten
- Bereitstellung von Lehr- und Forschungsmaterialien im Open Access-Format zur nachhaltigen Stärkung von Lehre und Forschung an den Partner- und an weiteren Hochschulen (der Region)
- Gezielte Investition in die Qualifizierung von wissenschaftlichem Personal, um längerfristig eine forschungsorientierte Ausbildung gewährleisten zu können (z. B. durch den Auf- und Ausbau der Promotionsausbildung, durch die Einrichtung von Nachwuchsforschungsgruppen)
- Verstetigung von interinstitutionellen Kooperationen durch die Verständigung auf zukünftige Kooperationsvorhaben (z. B. Planung gemeinsamer Forschungsprojekte sowie gemeinsamer Studien- oder Qualifizierungsprogramme, Festhalten von Vereinbarungen in einem MoU) und Aufbau neuer Kooperationen mit weiteren Partnern
- Pflege und Ausweitung des wissenschaftlichen Netzwerks aus Alumnae und Alumni und weiteren Partnern u.a. mit Blick auf die Entwicklung von Spin-Off Projekten

Hinzukommt, dass die beteiligten Hochschulen den Aufbau von (gemeinsamen) Studienprogrammen, welcher ein zentrales Element der geförderten Projekte darstellt, ebenfalls als wichtigen Baustein für Nachhaltigkeit begreifen. Ziel

ist es demnach, dass die entwickelten Lehrangebote auch nach Ende der Förderung an den jeweiligen Hochschulen angeboten werden, diese Ergebnisse also fortdauernd genutzt werden. In einem Fall wurden darüber hinaus Anstrengungen unternommen, um den Studiengang auch für selbstzahlende Teilzeitstudierende attraktiv zu machen und auf diese Weise finanzielle Einkünfte zu generieren.

Wenngleich noch nicht alle von den Hochschulen benannten Ansätze als abgeschlossen betrachtet werden können und zugleich nicht beurteilt werden kann, inwieweit sich alle Ansätze erfolgreich umsetzen lassen (z. B. erfolgreiche Einwerbung von Drittmittel), zeigen die Angaben in den Sachberichten deutlich, dass alle sieben geförderten Projekte **Ansätze entwickelt haben, um die Nachhaltigkeit der eigenen Ergebnisse längerfristig zu sichern**. Zum Teil können diese Ansätze als innovativ betrachtet werden, so bspw. die Datenmanagementsysteme, die in einigen Projekten Gegenstand der Aktivitäten und Element der Nachhaltigkeitsanstrengungen sind. Solche Systeme können nicht nur die Verfügbarkeit von für die Forschung wichtigen Quellen und Daten sichern, sondern ließen sich womöglich auch monetär in Wert setzen, bspw. durch entsprechende Lizenzsysteme. Insgesamt kann das angestrebte Ziel entsprechend der definierten Programmindikatoren als erfüllt betrachtet werden.

Zusammenfassend kann in Anbetracht der in diesem Abschnitt dargestellten Ergebnisse auf der Outcome-Ebene festgehalten werden, dass vier von sechs Programmzielen zum derzeitigen Zeitpunkt als erreicht oder weitgehend erreicht gelten können, während zwei Ziele (hiervon eines aufgrund seiner Operationalisierung) als teilweise erreicht eingestuft werden müssen.

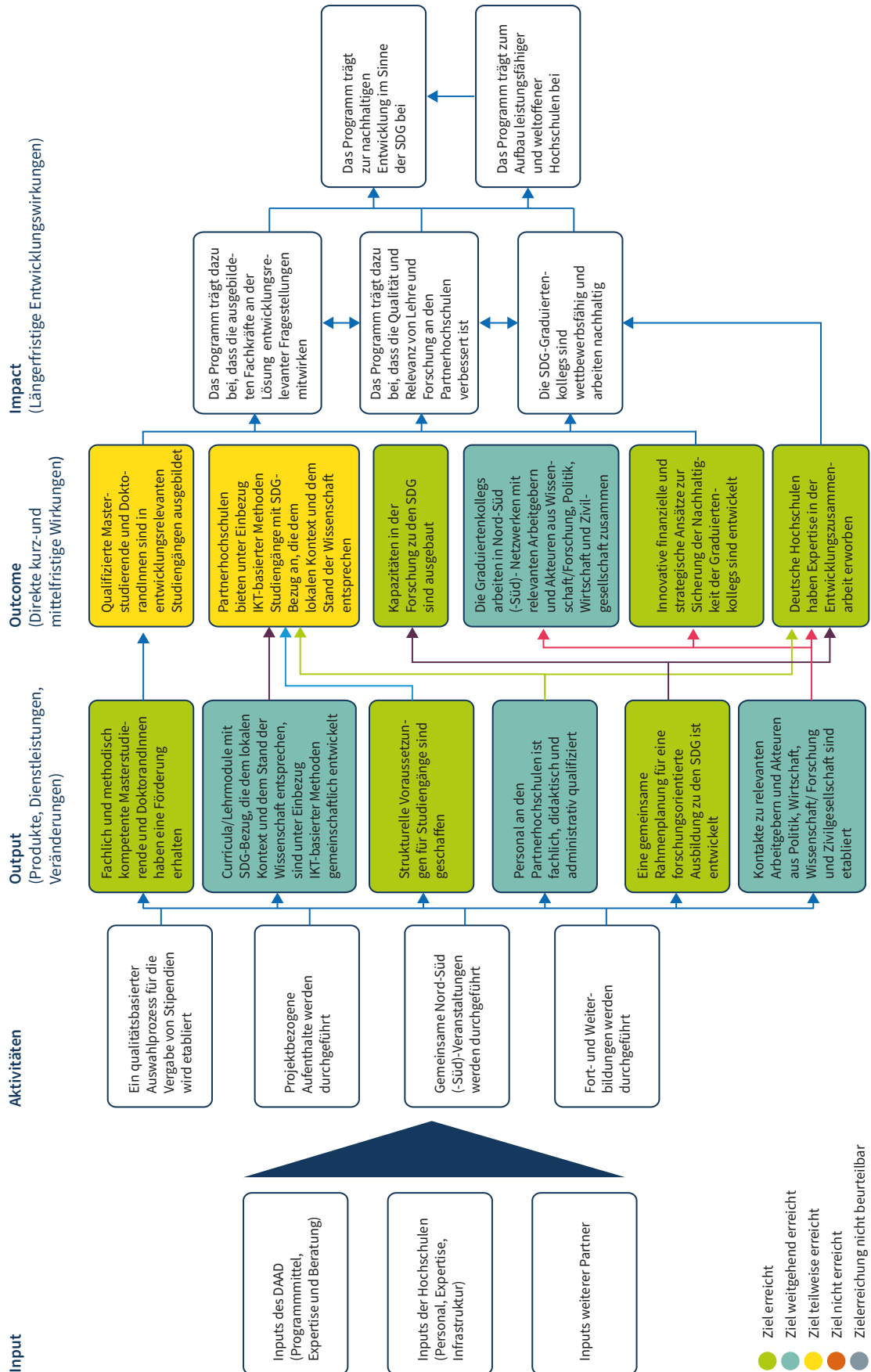
4.2.5 Wie ist der Stand der Zielerreichung bzw. wurden die Programmziele ggf. schon teilweise erreicht? Gibt es qualitative Unterschiede in der Erreichung der kurz- und mittelfristigen Ziele?

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten dargestellt worden ist, inwieweit seit Beginn der zweiten Förderphase Leistungen im Sinne der im Programm SDG-Graduiertenkollegs avisierten Outputs erbracht (4.2.3) und inwieweit die Programmziele bisher erreicht worden sind (0), sollen die Ergebnisse an dieser Stelle noch einmal im Sinne einer **Bilanz** zusammengeführt werden. Eine grafischen Überblick über die Zielerreichung gibt Abbildung 10.

Es lässt sich feststellen, dass in Bezug auf alle sechs **Programmergebnisse**, d. h. bezüglich der unmittelbar angestrebten Ergebnisse, vielfältige Leistungen in zum Teil großem Umfang erbracht worden sind. In den ersten drei Förderjahren sind zahlreiche Studierende und Promovierende mit Stipendien gefördert worden. Zudem sind Curricula, Lehrmodule und Lehrveranstaltungen mit SDG-Bezug entwickelt bzw. weiterentwickelt worden, zum Teil unter Einbeziehung IKT-basierter Methoden, relativ selten auch unter Einbeziehung von Perspektiven aus der Praxis. Des Weiteren sind kleinere Prozesse angestoßen worden, um Verbesserungen in Bezug auf Lehre und/oder Forschung zu erzielen, es sind Ansätze zur Förderung einer forschungsorientierten Ausbildung entwickelt und Lehrkräfte aus den Partnerländern insbesondere fachlich weiterqualifiziert worden. Vor allem zu Akteuren aus Wissenschaft und Forschung sind von den Beteiligten der Graduiertenkollegs zahlreiche neue Kontakte aufgebaut und bestehende konsolidiert worden. Wenngleich die Programmergebnisse qualitativ nicht in allen Details in vollem Umfang, d. h. in jeder denkbaren Ausprägung, ausgefüllt worden sind,⁸⁰ ist dennoch festzuhalten, dass in nennenswertem Umfang Ergebnisse erzielt und die grundlegenden Voraussetzungen zur Erreichung der Programmziele geschaffen wurden.

⁸⁰ Bspw. weil vergleichsweise wenige Kontakte zu Akteuren außerhalb von Wissenschaft und Forschung aufgebaut, Lehrangebote nur selten unter Einbeziehung externer Akteure aus der Praxis entwickelt oder Lehrende nur selten didaktisch qualifiziert worden sind.

ABBILDUNG 10: STAND DER ZIELERREICHUNG GEMÄSS PROGRAMMINDIKATOREN, STAND 2023



Auf Ebene der Programmziele, d. h. der kurz- bis mittelfristigen Wirkungen, lässt sich beobachten, dass vier der sechs angestrebten Outcomes bereits nach den ersten drei Förderjahren als erfüllt oder weitgehend erfüllt betrachtet werden können. Die Daten aus den Sachberichten lassen die Feststellung zu, dass der Ausbau von Forschungskapazitäten zu den SDG, die Entwicklung von Ansätzen zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs und der Erwerb von EZ-Expertise auf Seiten der deutschen Hochschulen die Programmziele sind, die gemäß den definierten Indikatoren bereits als erreicht angesehen werden können. Gemessen an den definierten Programmindikatoren ist das Ziel, eine Zusammenarbeit mit relevanten Arbeitgebern aus Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einzugehen, weitgehend erreicht, wenn auch mit qualitativen Abstrichen in Bezug auf die Akteursgruppen außerhalb von Wissenschaft und Forschung. Das Ziel der Ausbildung qualifizierter Master- und Promotionsstudierender in entwicklungspolitisch relevanten Studiengängen ist teilweise erreicht, wobei eine vollständige Zielerreichung bis Ende 2025 wahrscheinlich ist. Auch das Ziel, welches mit der Schaffung von SDG-bezogenen Studiengängen auf die institutionelle Stärkung der Lehre an den Partnerhochschulen ausgerichtet ist, wurde bislang teilweise erreicht, kann aber voraussichtlich nicht mehr voll und ganz erreicht werden. Dies liegt jedoch nicht daran, dass keine entsprechenden Lehrangebote (weiter-)entwickelt wurden, sondern ist darauf zurückzuführen, dass der angestrebte Digitalisierungsgrad der Lehrangebote nicht erzielt wurde und bis zum Ende der Programmlaufzeit voraussichtlich auch nicht mehr zu erzielen sein wird.

Mit Blick auf die **längerfristigen Wirkungen** (Impacts), zu denen das SDG-Programm einen Betrag leisten soll, lassen die Monitoringdaten keine Aussagen zu, inwieweit diese Beiträge tatsächlich geleistet werden. Was sich jedoch sagen lässt, ist, dass mit den bislang erreichten und voraussichtlich bis Ende der Förderdauer noch erreichbaren Programmzielen die Grundlage dafür gelegt ist, längerfristige Wirkungen im Sinne der Programmwirkungslogik zu erzielen. Dies gilt in besonderem Maße für das

Ziel, die Qualität und die Relevanz von Lehre und Forschung an den Partnerhochschulen zu verbessern sowie mit Blick auf die Ausbildung der benötigten Fachkräfte, die künftig an der Lösung entwicklungsrelevanter Fragestellungen mitwirken. Dass eine Ausbildung von Studierenden und jungen Forschenden zu SDG-bezogenen Themen stattfindet, ist in diesem Bericht hinlänglich beschrieben worden (vgl. Kap. 4.2.3, 0) wie auch die gegebene entwicklungspolitische Relevanz der Studieninhalte und der SDG-Bezug von Ausbildung und Forschung (vgl. Kap. 4.1.1). Es erscheint damit plausibel, dass durch das Programm mittel- bis langfristig positive Beiträge im Sinne der angestrebten Impacts geleistet werden. Inwieweit durch die Programmzielerreichung jedoch auch eine längerfristige Nachhaltigkeit der SDG-Graduiertenkollegs sichergestellt werden kann, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Wenngleich die geförderten Projekte verschiedene Ansätze in diesem Sinne entwickelt haben, sind in Sachen Nachhaltigkeit eine Reihe von Faktoren mitentscheidend, die außerhalb des Einflussbereichs der Projekte liegen (vgl. Kap 4.4).

4.2.6 Welche Faktoren beeinflussen die Zielerreichung und ggf. weitere Wirkungen?

Abschließend widmete sich die Evaluation in Bezug auf das Kriterium der Effektivität, Zielerreichung und Wirkung noch der Frage, welche Faktoren die Zielerreichung beeinflussen. Hierzu lassen sich Anhaltspunkte in den Sachberichten finden, in deren Rahmen die berichterstattenden Hochschulen danach gefragt wurden, welche Abweichungen es ggf. vom ursprünglichen Projektplan gegeben hat und welchen Herausforderungen sie bei der Projektumsetzung begegnet sind.

Anhand der Angaben der Hochschulen lässt sich feststellen, dass es eine Reihe von Faktoren gegeben hat, die die Projektdurchführung und zum Teil auch die planungsgetreue Zielerreichung beeinflusst haben. Mit Blick auf den Beginn des Förderzeitraums im Jahr 2021 überrascht es nicht, dass Einschränkungen infolge der **Corona-Pandemie** wiederholt von den Hochschulen als Gründe dafür angeführt

worden sind, dass es zu Planänderungen kommen musste. Wenngleich die Pandemie für die Erprobung und Nutzung virtueller Kommunikations- und Lehrformate wie ein Katalysator wirkte und die Chancen solcher Formate aufzeigte, berichteten die Projektnehmenden auch von damit einhergehenden Herausforderungen (z. B. Zoom-Müdigkeit, Reibungsverluste rein virtueller Kommunikation und Lehre, eingeschränkte Umsetzbarkeit virtueller Formate aufgrund von infrastrukturellen Limitationen) und von dem Erfordernis, Projektaktivitäten in Folge der Pandemie anzupassen. So mussten bspw. Präsenzveranstaltungen verschoben oder virtualisiert werden und auch geplante Mobilitäten oder Feldforschungsaufenthalte konnten teilweise gar nicht oder aber erst mit zeitlicher Verzögerung (z. B. im Folgejahr) realisiert werden. Hiermit ging auch ein koordinativer und administrativer Mehraufwand einher, der bspw. aus der notwendigen Umwidmung von Mobilitätsmitteln und deren Nutzung für andere Aktivitäten oder Anschaffungen (z. B. IT-Hardware) resultierte.

Bezüglich der zur Verfügung stehenden Projektmittel sei zudem hinzugefügt, dass seitens der Projektnehmenden wiederholt eine u.a. mit der Pandemie sowie dem Angriffskrieg gegen die Ukraine einhergehende **Preissteigerung** als Herausforderung angeführt wurde. So hätten sich bspw. die Preise für Flugtickets im Untersuchungszeitraum für einige Destinationen erheblich verteuert. Zusammengenommen mit den DAAD-seitig an die Projekte weitergegebenen Budgeteinschnitten ergab sich für einige der Projekte, welche die Kostensteigerungen nicht anderweitig auffangen konnten (z. B. durch ohnehin nicht stattfindende Mobilitäten durch die Pandemie), die Notwendigkeit, Aktivitäten umzuplanen und ggf. Prioritäten neu zu justieren.

Eine weitere Herausforderung für die Projektdurchführung bestand in einigen Fällen in der jeweiligen **politischen und/oder Sicherheits-situation im Partnerland**. In zwei Projekten kamen die Ausbildungsaktivitäten aufgrund eines monatelangen nationalen Streiks im Partnerland Nigeria zeitweise nahezu gänzlich zum Erliegen, sodass bspw. im Jahr 2022 keine neue

Studierendenkohorte eingeschrieben werden konnte. Die hieraus resultierenden Verschiebungen in der Vergabe von Stipendien führten dazu, dass die geförderten Studierenden ihr jeweiliges Studium erst verzögert aufnehmen konnten und demnach auch später als ursprünglich avisiert werden abschließen können. Zudem erschwerte die mit dem Streik einhergehende Sicherheitssituation im Land für viele Studierende den eigenen Forschungsprozess, bspw. weil die Datenerhebung erschwert wurde. Letzteres wurde auch von weiteren Projektnehmenden als Herausforderung für die Projektumsetzung angeführt, da die politische und Sicherheitslage im Förderzeitraum auch in weiteren Partnerländern zumindest zeitweilig angespannt war (z. B. Äthiopien, Peru). Es ist daher anzunehmen, dass diese **externen Faktoren** (v.a. Pandemie, Situation im Partnerland) Einfluss auf den in Abschnitt 4.2.4 festgestellten Grad der Zielerreichung insbesondere im Bereich der Ausbildung von Studierenden und Promovierenden hatten (z. B. Anzahl eingereichter Abschlussarbeiten und Studienabschlüsse).

Neben den genannten externen Faktoren wurden von den Projektverantwortlichen auch **projektinterne Einflussfaktoren** angeführt, die Implikationen für die Durchführung der Projekte hatten und demnach mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für die (zeitgerechte) Zielerreichung. Am häufigsten wurden dabei Herausforderungen benannt, welche der Durchführung von bi- oder multilateralen Kooperationsvorhaben zwischen Hochschulen aus verschiedenen nationalen und Hochschulkontexten inhärent sind. Insbesondere die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Verwaltungsabläufe der beteiligten Hochschulen (z. B. Einschreibungsverfahren, Abrechnungsmodalitäten), der Strukturen (z. B. Hierarchien) und Entscheidungsprozesse, der (hochschulstrategischen) Ausrichtungen und Prioritäten oder der akademischen Kalendarien stellte die Projektpartner demnach vor Herausforderungen, bspw. was die Entwicklung oder Durchführung gemeinsamer Formate betrifft. Als Erfolgsfaktor wurde von einzelnen Projekten eine kontinuierliche und transparente Kommunikation der Projektpartner ausgemacht.

4.3 EFFIZIENZ

4.3.1 Wie kann das Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln und Ergebnissen bewertet werden?

In Bezug auf das Kriterium der Effizienz wurde für die Evaluation die Frage formuliert, wie das Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln und Ergebnissen bewertet werden kann. In Abschnitt 4.2.1 ist dargestellt worden, dass das Programm SDG-Graduiertenkollegs verglichen mit DAAD-Programmen ähnlicher Ausrichtung eines der Programme ist, das mit einer Förderung von bis zu 450.000 Euro pro Förderjahr und Projekt eine Zuwendung in mittlerer Höhe vorsieht. Zudem ist argumentiert worden, dass diese Zuwendungshöhe in Anbetracht der Art der geförderten Kooperationen und des Anspruchs an die Graduiertenkollegs als angemessen betrachtet werden kann.

Für die Förderphase 2021–2025 wurde ein **Gesamtbudget** von 18,03 Mio. Euro vom Mittelgeber bewilligt, d. h. ca. 3,6 Mio. Euro pro Förderjahr.⁸¹ Hiervon entfallen 16 Mio. Euro auf die Projektförderung, während die übrigen ca. 2 Mio. Euro für begleitende Maßnahmen des DAAD für Monitoring, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen sind. Entsprechend den bisher vorliegenden Verwendungsnachweisen des DAAD an das BMZ für die Jahre 2021 und 2022 wurden im ersten Förderjahr mit ca. 3,55 Mio. Euro nahezu 100 % des verfügbaren Budgets für das Programm verausgabt, während es 2022 zu Minderausgaben von fast 4 % und Ausgaben in Höhe von insgesamt 3,47 Mio. Euro kam. Die Restmittel aus 2021 und 2022 wurden im Rahmen der Deckungsfähigkeit innerhalb der aus Kapitel 2301 Titel 685 01 finanzierten Projekte zur Deckung des Mehrbedarfs

verschiedener DAAD-geförderter Projekte verwendet. Für das Haushaltsjahr 2022 gilt, dass diese Minderausgaben sich aus einer aktiven und gezielten Einsparung seitens des DAAD und der von ihm geförderten Graduiertenkollegs ergaben, um die Mehrbedarfe im SPDL-Programm⁸² des DAAD decken zu können. Aus den uns vorliegenden Angaben des DAAD-Fachreferats für das Haushaltsjahr 2023 geht zudem hervor, dass ca. 3.56 Mio. Euro und damit ca. 98 % der für 2023 bewilligten Mittel verausgabt wurden.

Während der weitaus größte Teil des Programmbudgets in die Zuwendungen an die geförderten Projekte fließt, ist im Programmbudget gemäß Zuwendungsbescheid des BMZ vom 10.08.2020 auch ein pauschaler Anteil von 13 % der Programmausgaben für **Verwaltungskosten** vorgesehen, was 2021 ca. 11,7 % und 2022 ca. 11,5 % der geplanten Gesamtausgaben entsprach. Aufgrund der Einsparungen, die im Haushaltsjahr 2022 im Bereich der Programmausgaben erfolgt sind, reduzierte sich in diesem Jahr auch der Verwaltungskostenanteil entsprechend. Zieht man als Vergleichsmaßstab zur Beurteilung der Angemessenheit dieses Anteils die Standards des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)⁸³ für das von ihm verliehene Spendensiegel heran, so kann der pauschale Verwaltungskostenanteil von 13 % als angemessen betrachtet werden.

Die **Gesamtausgaben** für den betrachteten Förderzeitraum (01.01.2021–31.12.2023) belaufen sich auf eine Höhe von 10,58 Mio. Euro. Dies entspricht einem Anteil von 58,7 % der insgesamt vom Mittelgeber bewilligten Summe. Stellt man den bislang eingesetzten Mitteln im Programm SDG-Graduiertenkollegs die bisherige Zielerreichung gegenüber, so lässt sich

81 Vgl. Bewilligungsschreiben des BMZ vom 10.08.2020 (DO06).

82 Sur Place-/Drittlandprogramm.

83 Das DZI überprüft den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern durch Organisationen, die bspw. im Bereich der Programmarbeit aktiv sind und welche bei Einhaltung der vom DZI definierten Qualitätsanforderungen das DZI-Spendensiegel tragen dürfen. Hierbei wird auch die Angemessenheit der von diesen Organisationen aufgewendeten Werbe- und Verwaltungskosten im Verhältnis zu Programmmitteln und Gesamtausgaben betrachtet. Demnach kann ein Verwaltungs- und Werkkostenanteil von 10 bis 20 % der Gesamtausgaben als angemessen angesehen werden. Wenngleich die Vergleichbarkeit der Verwaltungskostenanteile verschiedener Organisationen aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen nur bedingt möglich ist, liefern die Erfahrungswerte des DZI und sein Konzept eine gute Grundlage, um sich der Frage nach der Angemessenheit von Werbe- und Verwaltungskosten einer Institution anzunähern. Vgl. DZI 2019: DZI-Konzept Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen. Berlin: DZI. Verfügbar auf: https://www.dzi.de/wp-content/pdfs_Spenderberatung/DZI-Konzept_W+V_2019.pdf (letzter Zugriff am 02.08.2024).

feststellen, dass es gelungen ist, mit dem bislang verausgabten Budget bereits drei von sechs Programmziele zu erreichen (50 % der Programmziele), eines weitgehend (17 %) und zwei weitere teilweise zu erreichen (33 %). Zudem wurden von den geförderten Projekten in nennenswertem Umfang Leistungen im Sinne der vom Programm angestrebten Programmergebnisse erbracht. Insgesamt stehen die eingesetzten Mittel und die erreichten Ergebnisse damit in einem sehr ausgewogenen Verhältnis.

4.4 NACHHALTIGKEIT

4.4.1 Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten?

In Bezug auf das Evaluationskriterium der Nachhaltigkeit hatte die Evaluation den Auftrag der Frage nachzugehen, inwieweit von den geförderten Projekten die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen dafür geschaffen worden sind, um positive Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer bzw. Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand/die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten.

Zunächst einmal lässt sich festhalten, dass die Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs auf der Ebene der mittel- bis langfristigen Zielsetzungen des Programms explizit festgehalten worden ist und ihre Förderung damit erklärtes Ziel innerhalb der Programmlogik ist. Wie in 0 Abschnitt dargestellt haben die sieben geförderten Graduiertenkollegs in den ersten drei Jahren der Förderung bereits erste **Ansätze zur Sicherung ihrer Nachhaltigkeit** entwickelt, wenngleich aus den Sachberichten nicht immer klar

hervorging, inwieweit diesen Ansätzen strategische Überlegungen im Sinne eines kohärenten Nachhaltigkeitsansatzes vorausgingen.

Gleichwohl war in den Sachberichten erkennbar, dass eine Reihe von institutionellen und personellen Vorkehrungen getroffen wurden, welche dazu geeignet sind, die geschaffenen Veränderungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Wissenstransfer bzw. Vernetzung sowie die weitergehende Nutzung der geschaffenen Ergebnisse auch längerfristig abzusichern. Zu den **institutionellen Voraussetzungen** zählen insbesondere die folgenden:

- Aufbau von Datenmanagementsystemen zur Sicherung und Bereitstellung von Forschungsdaten für fortgesetzte Forschungsaktivitäten
- Bereitstellung von Lehr- und Forschungsmaterialien im Open Access-Format zur nachhaltigen Stärkung von Lehre und Forschung an den Partner- und an weiteren Hochschulen (der Region)
- Aufbau technischer Infrastruktur an der Partnerhochschule zur Ermöglichung zukünftiger Forschungsaktivitäten
- Eingliederung von geschaffenen Lehrangeboten in das reguläre Lehrangebot der beteiligten Partnerhochschule(n)
- Verstetigung von interinstitutionellen Kooperationen durch die Verständigung auf zukünftige Kooperationsgegenstände (z. B. Planung gemeinsamer Forschungsprojekte sowie gemeinsamer Studien- oder Qualifizierungsprogramme, Festhalten von Vereinbarungen in einem MoU) und Aufbau neuer Kooperationen mit weiteren Partnern.

Hervorzuheben sind diesbezüglich insbesondere die Datenmanagementsysteme sowie die kostenfreie Zurverfügungstellung von Materialdatenbanken. Beides ist nicht nur dazu geeignet, Lehre und Forschung an den beteiligten Partnerhochschulen auch nach Ende der DAAD-Förderung zu befruchten. Vielmehr birgt beides

auch das Potenzial, weitere Hochschulen z. B. im Partnerland oder der Region mit wichtigen Inputs für die SDG-bezogene Lehre und Forschung zu versorgen und somit sogenannte **Spill-Over-Effekte** zu erzielen, von denen weitere Zielgruppen profitieren und die Wirkungen des Programms damit auf eine breitere Basis stellen können. In ähnlicher Weise kann es sich auswirken, wenn die neu geschaffenen Lehrangebote (wie z. B. im Falle von trAndeS) in das reguläre Lehrangebot der beteiligten Hochschulen überführt werden und somit auch nach Ende der DAAD-Förderung zukünftige Kohorten von Studierenden und/oder Promovierenden in SGD-relevanten Themen ausgebildet werden.

Hinsichtlich der **personellen Voraussetzungen** für die Nachhaltigkeit der hervorgerufenen Veränderungen sind vor allem die folgenden zu benennen:

- Gezielte Investitionen in die Qualifizierung von wissenschaftlichem Personal, um längerfristig eine forschungsorientierte Ausbildung gewährleisten zu können (z. B. durch den Auf- und Ausbau der Promotionsausbildung, durch die Einrichtung von Nachwuchsforschungsgruppen)
- Pflege und Ausweitung des wissenschaftlichen Netzwerks aus Alumnae und Alumni sowie weiteren Partnern u.a. mit Blick auf die Entwicklung von Spin-Off Projekten (z. B. Aufbau von gemeinsamen Forschungsgruppen).

Die Investition in qualifiziertes Personal, zumal wenn auch Personen am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere in die Fort- und Weiterbildung inkludiert sind, ist ein probates Mittel, um einerseits die (Forschungs-)Ausbildung an den Partnerhochschulen langfristig zu stärken. Andererseits zahlen diese Investitionen auch auf das Ziel ein, längerfristig Studierende und Promovierende in entwicklungsrelevanten Studiengängen auszubilden, da nachfolgende Kohorten von einer verbesserten Lehre durch qualifiziertes Personal profitieren. Der Aufbau und die Pflege von Kontakten wiederum steigert das Potenzial fortgesetzter oder weiterer neuer Kooperationen, die ihrerseits bspw.

die Forschungskapazitäten zu SDG-bezogenen Themen an den beteiligten Hochschulen oder etwa die EZ-Expertise der beteiligten deutschen Hochschulen fördern können. Insofern ergeben sich aus der Absicherung der Nachhaltigkeit des Erreichten auch **Potenziale für zirkuläre Effekte**, welche über das Erreichte hinausgehen bzw. die erzielten Wirkungen qualitativ wie quantitativ verstärken können.

Ein weiterer Faktor, der in der Lage ist, die Nachhaltigkeit der im Rahmen des Programms erzielten Veränderungen zu befördern, und der über die institutionellen und personellen Vorkehrungen der einzelnen Projekte hinausweist, ist die auf Initiative der Graduiertenkollegs gegründete **SDG Graduate School Alliance**. Die Initiative zielt darauf ab, in interdisziplinärer Weise den projektübergreifenden Wissensaustausch zur Erreichung der SDG zu fördern (vgl. 4.1.1). Die Allianz birgt das Potenzial, Synergien der geförderten Projekte untereinander zu fördern, bspw. was die Entwicklung von Lösungsansätzen für SDG-bezogene Problemstellungen im Rahmen zukünftiger gemeinsamer inter- und transdisziplinärer Forschungsaktivitäten betrifft (vgl. 4.5.1). Sie wird den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der SDG dabei in besonderer Weise gerecht, da sie der Komplexität von Entwicklungs Herausforderungen und dem notwendigen Ineinandergreifen der 17 SDGs Rechnung trägt und das Prinzip der Entwicklungspartnerschaften (SDG17) geradezu verkörpert. Die Netzwerke, die im Rahmen der Allianz entstehen, können ein Vehikel darstellen, mit dem das Programm seine Wirkungen aus sich selbst heraus verstärkt und auch über das Ende der Förderung hinaus verstetigt.

Zu guter Letzt sei hinzugefügt, dass die Verantwortlichen der geförderten Projekte in den Sachberichten auch wiederholt Anstrengungen angeführt haben, die darauf abzielen die **finanzielle Nachhaltigkeit** der Graduiertenkollegs abzusichern. Im Wesentlichen geht es dabei um die Einwerbung von Drittmitteln, mit deren Hilfe es möglich sein soll, die Kooperation bzw. Teile davon (z. B. Forschungsaktivitäten, Studierendenaustausch) auch nach Ende der Förderung fortzusetzen. Selbstverständlich haben

die Projektpartner nur begrenzten Einfluss auf den Erfolg solcher Anstrengungen, weswegen die finanzielle Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs eine Herausforderung bleibt.

4.4.2 Welche Faktoren begünstigen die Nachhaltigkeit der Projekte und welche behindern sie?

Wenngleich die im Programm geförderten Projekte wie im vorangegangenen Abschnitt dargestellt einige wichtige Voraussetzungen geschaffen haben, um die Nachhaltigkeit der Projekte und ihrer Wirkungen auch längerfristig zu gewährleisten, so kann zum jetzigen Zeitpunkt (in der Phase der Projektdurchführung) noch keine Aussage darüber getroffen werden, wie effektiv diese Vorkehrungen tatsächlich sein werden. Ob die Nachhaltigkeit der Projekte sich materialisiert, wird verlässlich erst einige Jahre nach Ende der Förderung feststellbar sein. Im Hinblick auf die Zukunftsaussichten der Projekte, lassen sich den Sachberichten allerdings einige Anhaltspunkte dafür entnehmen, welche Faktoren die Nachhaltigkeit begünstigen können und welche sie aus Sicht der Projektverantwortlichen voraussichtlich erschweren werden.

Demnach erwarten sich die Projektverantwortlichen insbesondere von den **institutionellen und personellen Kapazitäten**, die im Rahmen der Förderung aufgebaut wurden, positive Effekte für die längerfristige Nachhaltigkeit ihrer Projekte. So wird davon ausgegangen, dass die aufgebauten Lehr- und Studienangebote, technischen (Labor-)Infrastrukturen, Datenmanagementsysteme oder gar eigens für den Bereich Nachhaltige Entwicklung eingerichtete Personalstellen an einzelnen Hochschulen auch nach Ende der Förderung zur Verfügung stehen und genutzt werden können. Gleiches gilt für die aufgebauten personellen Kapazitäten, das sogenannte Humankapital, welches in Form gut ausgebildeter Fachkräfte und Forschender an den Hochschulen bereitsteht. Zusammengefasst ermöglichen diese Kapazitäten aus Sicht der Projektverantwortlichen die Einwerbung neuer Fördermittel für fortgesetzte Aktivitäten im Bereich von Bildung und Forschung oder die Generierung anderweitiger Einkünfte, bspw.

indem mithilfe dieser Kapazitäten Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden, die zahlende Kundinnen und Kunden anziehen (z. B. Privatunternehmen, selbstzahlende Studierende oder Weiterbildungsteilnehmende). Dem aufgebauten Wissen auf Seiten von Studierenden, Alumnae und Alumni sowie Forschenden kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu, da dieses die Grundlage dafür bildet, dieses Wissen wiederum an weitere Nutzende und Zielgruppen weiterzugeben, bspw. wenn erfolgreiche Promovierende im Anschluss an ihre Promotion an den Hochschulen in die Lehre einsteigen oder wenn ausgebildete Studierende als berufstätige Fachkräfte das erworbene Wissen an ihre Klientinnen und Klienten (z. B. lokale Communities) weitergeben. Eine weitere Ressource, die von den Projektverantwortlichen in den Sachberichten als wichtiger Faktor für die Nachhaltigkeit benannt wurde, sind die Netzwerke zwischen den beteiligten Personen und Institutionen. Diese können demnach als Inkubatoren für die Entwicklung neuer Projekte und die Einwerbung neuer Fördermittel wirken sowie als Vehikel, um die Ergebnisse der Projekte für weitere Zielgruppen nutzbar zu machen (bspw. über die Ausweitung von Süd-Süd-Nord-Partnerschaften mit weiteren Hochschulen oder Projektkonsortien).

Demgegenüber stehen jedoch auch **Risikofaktoren**, welche die Nachhaltigkeit der Projekte und ihrer Ergebnisse behindern können. Von zentraler Bedeutung ist hierbei schlichtweg die Verfügbarkeit von Finanzierungsmöglichkeiten, d. h. die erfolgreiche Einwerbung von neuen Projektmitteln. Diese werden aus Sicht der Projektverantwortlichen bspw. benötigt, um weiterhin Stipendien für die entwickelten Studienangebote anbieten zu können oder um Mobilitäten auf Ebene des beteiligten Personals der Partnerhochschulen realisieren zu können. Letztere, so wurde es in einem der Sachberichte deutlich beschrieben, sind oftmals die Basis für die Weiterentwicklung der Partnerschaft und die Entwicklung von gemeinsamen Förderanträgen und damit wiederum eine Voraussetzung dafür, dass finanzielle Mittel eingeworben werden können. Hinzukommt, dass ohne einen konkreten Projektzusammenhang die Zusammenarbeit stark von den persönlichen Kontakten auf Seiten

der beteiligten Partner abhängig ist, welche im Falle von Personalwechseln beeinträchtigt werden kann.

Insgesamt war den Ausführungen der Projektbeteiligten zu entnehmen, dass vielfach der Wunsch besteht, die Kooperationen fortzusetzen und dass, wie in Abschnitt 4.2.4 beschrieben, auch bereits Ansätze eingeleitet wurden, um die Nachhaltigkeit dieser Beziehungen zu gewährleisten. Gleichwohl ist auch deutlich geworden, dass bei allen Anstrengungen und bei allem Optimismus der Erhalt des aktuellen Kooperationsumfangs ohne eine fortgesetzte bzw. neue Förderung schwierig werden dürfte.

4.5 KOORDINATION, KOMPLEMENTARITÄT UND KOHÄRENZ

4.5.1 Welche Möglichkeiten bestehen, Synergieeffekte im Hinblick auf weitere (DAAD-) Programme und Akteure der EZ bezogen auf die jeweilige Projektebene zu generieren?

Mit Blick auf das Kriterium der Koordination, Komplementarität und Kohärenz bestand seitens des DAAD der Wunsch die Frage zu beleuchten, welche Möglichkeiten es gibt, um auf Ebene der geförderten Projekte Synergien mit anderen (DAAD-)Programmen sowie mit weiteren Akteuren der EZ herzustellen.

Da dieser Aspekt im Sachbericht nicht strukturiert und gezielt erhoben wird, kann diese Frage nicht umfänglich beantwortet werden. In einzelnen Sachberichten ließ sich herauslesen, dass die Graduiertenkollegs bzw. die an den Kollegs beteiligten Partner Verbindungen zu anderen (DAAD-geförderten) Projekten aufgenommen und Kooperationen ausgelotet haben. So beschreiben bspw. die Projektverantwortlichen des **DSSP-Projekts**, dass ihr Projektpartner IDEA sich Dank der Erfahrungen und Sichtbarkeit, die er durch die Projektförderung erlangt habe, als möglicher Partner für deutsche Hochschulen und internationale Projektkonsortien

positioniert habe. So seien etwa Verbindungen zum DAAD-geförderten Globalen Zentrum für Klima und Umwelt TRAJECTS (Transnational Centre for Just Transitions in Energy, Climate & Sustainability) entstanden. Des Weiteren ist das aus Mitteln des Auswärtigen Amtes vom DAAD geförderte Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut (CAPAZ) expliziter Projektpartner des DSSP. Das **trAndeS** Projekt hat im Sachbericht 2021 auf ein gemeinsames Forschungsprojekt mit dem (inzwischen ehemals) DAAD-geförderten Food Security Center (FSC) der Universität Hohenheim verwiesen, während das **CLIFOOD**-Projekt der Universität Hohenheim in Bezug auf seine Partnerstruktur mit der Engagement Global gGmbH und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH seinerseits zwei Akteure der deutschen EZ als Partner ausweist.

Womöglich bestehen auch seitens der übrigen Graduiertenkollegs Verbindungen zu Akteuren der EZ⁸⁴ oder zu weiteren DAAD-geförderten Projekten. Allerdings lässt sich dies anhand der verfügbaren Datenbasis nicht bestätigen. Aufgrund der auf die SDGs und auf Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung ausgerichteten Programmlogik erscheint dies jedenfalls möglich.

Was im Zusammenhang mit der Frage nach möglichen Synergien, Komplementarität und Kohärenz aber hervorzuheben ist, ist die bereits im Zusammenhang mit dem Kriterium der Nachhaltigkeit angeführte **SDG Graduate School Alliance**. Im Rahmen dieser aus den sieben geförderten Kollegs bestehenden Allianz finden schon jetzt gegenseitiges Lernen, Vernetzung und konkrete Ansätze zur Zusammenarbeit breiten Raum. So berichten die Projektverantwortlichen in den Sachberichten bspw. davon, dass im Rahmen der Allianz ein fachlich-inhaltlicher und interdisziplinärer Austausch zu den SDGs stattfindet, gemeinsame Konferenzen organisiert, Lehrmodule ausgetauscht, Ko-Lehre initiiert, gemeinsame Forschungsanträge erarbeitet und Informationen im Zusammenhang mit dem Projektmanagement ausgetauscht werden. Diese

⁸⁴ So ist bspw. denkbar, dass einige der von den Projekten bezüglich ihrer Partnerstruktur benannten zivilgesellschaftlichen Organisationen auch Akteure der EZ sind.

projektübergreifenden Synergien innerhalb des Programms bergen damit große Potenziale für eine gegenseitige Verstärkung der geförderten Projekte und für eine Steigerung der Wirksamkeit der Projektförderungen. Die Ergebnisse erinnern an Synergieeffekte, die bereits im Kontext des exceed-Programm als Folge der neu eingeführten Transferkomponente zu beobachten waren und deuten darauf hin, dass in diesem Bereich weitere unausgeschöpfte Potenziale liegen.

5

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Vor dem Hintergrund der in den vorangegangenen Abschnitten dargestellten Ergebnisse der Evaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs, können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden.

Bezogen auf das Evaluationskriterium der **Relevanz** ist festzustellen, dass sowohl das Programm als solches als auch die von ihm geförderten Maßnahmen (Projekte) vor dem Hintergrund internationaler und nationaler Entwicklungsagenden als in hohem Maße bedeutsam zu bewerten sind. Die grundsätzliche Anlage des Programms steht in klarem Einklang mit der Agenda 2030 und den SDGs und baut auf der Schlüsselrolle auf, welche einer hochwertigen (Hochschul-)Bildung innerhalb der 17 SDGs zukommt. Des Weiteren steht das Programm sowohl bezogen auf die mit ihm avisierten Wirkungen als auch bezogen auf die zur Anwendung gebrachten Ansätze (Instrumente) in hoher Übereinstimmung mit den von der Bundesregierung verfolgten Zielstellungen in den Bereichen nachhaltige Entwicklung, EZ, Wissenschaft und Forschung und ist von hoher Relevanz für deren Erreichung. Die entwicklungspolitische Relevanz der geförderten Projekte ergibt sich maßgeblich aus ihren Lehr- und Forschungsaktivitäten, aber auch aus dem Stellenwert, den sie dem Wissenstransfer in Richtung weiterer Akteure in Lehre und Forschung, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu Teil werden lassen. Das Programm ist aufgrund des Aufbaus von bi- bzw. trilateralen Graduiertenkollegs und vermittelt durch die bedarfsorientiert ausgerichteten Projekte in hohem Maße geeignet, die jeweils relevanten Bedarfe der beteiligten Hochschulen in den Partnerländern zu adressieren.

Hinsichtlich **Effektivität, Zielerreichung und Wirkung** lässt sich vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse eine insgesamt positive Bilanz ziehen. Das Förderinstrumentarium des Programms stellt sich mit Blick auf die intendierten Programmziele und vor dem Hintergrund der Ausführungen zu Förderhöhe und förderfähigen Maßnahmen als geeignet und angemessen dar. Mit ihm ist eine wichtige programmseitige Grundlage für die Zielerreichung gegeben. Die angenommenen Wirkungszusammenhänge der

Programmlogik ließen sich auf Basis der Ergebnisse zur Zielerreichung bestätigen, das heißt, dass mithilfe einer Erreichung der avisierten Programmresultate (Outputs) die Grundlagen für eine Erreichung der avisierten Programmziele (Outcomes) gelegt werden. In Bezug auf die Programmlogik ist lediglich darauf hinzuweisen, dass die Entwicklungen, die es seit Einführung des Programms im Jahr 2016 gegeben hat, aus dem Programmwirkungsgefüge bisher nicht klar herauszulesen sind, ebenso wenig wie die veränderte Ausgangslage, auf der Projekte in einer zweiten Förderphase aufbauen können.

Bei der Überprüfung der Zielerreichung zeigte sich, dass die geförderten Projekte in nennenswertem Umfang Leistungen im Sinne der angestrebten Programmresultate erbracht haben und damit vier der sechs angestrebten Programmziele bereits vor Ende der Programmlaufzeit weitgehend oder vollständig erreicht werden konnten, während zwei Ziele bislang teilweise erreicht wurden. Es ist zu erwarten, dass fünf von sechs Programmzielen bis zum Ende des aktuellen Förderzeitraums erreicht werden können, während ein Ziel aufgrund einer enggeführten Operationalisierung und eines daraus resultierenden überambitionierten Zielwerts den Status „teilweise erreicht“ voraussichtlich behalten wird. Dass es sich hierbei um ein Ziel handelt, welches den Digitalisierungsgrad der (weiter-)entwickelten Lehrangebote zum Gegenstand hat, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass dem Thema Digitalisierung im Rahmen des Programms deutliche Aufmerksamkeit geschenkt wurde und diesbezüglich vorzeigbare Ergebnisse (etwa mit der Entwicklung von RDMS) erzielt worden sind. Vielmehr lässt sich der Stand der Zielerreichung an dieser Stelle mit einem eng gefassten Digitalisierungsbegriff erklären, der diesbezüglich angelegt wurde und den tatsächlichen Entwicklungen nicht vollumfänglich Rechnung trägt. Ein wiederkehrender Befund im Zusammenhang mit der Zielerreichung, der über mehrere angestrebte Programmresultate und -ziele hinweg (z. B. OP2, OP6, OC4) zu beobachten war und daher Erwähnung verdient, ist, dass der Austausch zwischen den geförderten Graduiertenkollegs und externen Akteuren außerhalb von

Wissenschaft und Forschung noch ausbaufähig ist. In besonderem Maße gilt dies für Akteure der Privatwirtschaft, welche nur in geringem Maße in die Projekte eingebunden zu sein scheinen. Vor dem Hintergrund von SDG17 (Entwicklungspartnerschaften), mit Blick auf etwaige Entwicklungswirkungen in Richtung der Praxis, aber auch mit Blick auf die (finanzielle) Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs ist hierin ein Verbesserungspotenzial zu sehen.

Insgesamt ist die Zielerreichung zeitgerecht, was in Anbetracht der Einschränkungen, die insbesondere mit der Corona-Pandemie aber auch mit teilweise herausfordernden Umgebungskontexten in den Partnerländern einhergingen, positiv zu bewerten ist. Bezogen auf einzelne Teilziele, deuten die Evaluationsergebnisse jedoch darauf hin, dass es noch Spielraum im Ambitionsniveau der Zielformulierung gegeben hätte, bspw. wenn die angestrebte Anzahl der zu vergebenen Stipendien nach drei von fünf Jahren bereits deutlich übererfüllt wurde. Insgesamt lassen sich die gesetzten Ziele jedoch als realistisch einstufen.

In Bezug auf das Kriterium der **Effizienz** ist festzustellen, dass die bisher erreichten Ergebnisse und Ziele in einem ausgewogenen Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln stehen. Der Umfang der Förderung entspricht in angemessener Weise den Erwartungen, die an die Projektbeteiligten gestellt werden.

Im Hinblick auf die **Nachhaltigkeit** des Programms ist positiv hervorzuheben, dass diese als Teil der Programmziele explizit in die Planung des Programms integriert worden ist. Im Rahmen der bisherigen Förderung sind auf der Projektebene Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit entwickelt worden und es sind eine Reihe von institutionellen und personellen Vorkehrungen getroffen worden, die dazu geeignet sind, die geschaffenen Veränderungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Wissenstransfer bzw. Vernetzung sowie die weitergehende Nutzung der geschaffenen Ergebnisse auch längerfristig abzusichern. Inwieweit dies über das Förderende hinaus tatsächlich gelingt, muss Gegenstand zukünftiger Analysen bleiben. Eine

Herausforderung bleibt die Sicherung der finanziellen Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs.

Hinsichtlich des Kriteriums der **Koordination**, **Komplementarität** und **Kohärenz** lässt sich im Rahmen dieser Evaluation lediglich feststellen, dass Anknüpfungspunkte zwischen einigen der geförderten Graduiertenkollegs und weiteren DAAD-geförderten Projekten sowie zum Teil auch zu Akteuren der EZ bestehen. Große Potenziale in Bezug auf mögliche Synergieeffekte liegen im Programm selbst und hier insbesondere in der auf Initiative der Graduiertenkollegs geschaffenen SDG Graduate School Alliance. Die Möglichkeiten der Vernetzung, des gegenseitigen Lernens und der wechselseitigen Verstärkung der geförderten Projekte und damit der Steigerung der Wirksamkeit der Förderung weisen Parallelen zu der im benachbarten exceed-Programm des DAAD eingeführten Transferkomponente auf. Die Allianz kann als Verkörperung des in SDG17 formulierten Ansatzes der Partnerschaften für Entwicklung im Bereich der höheren Bildung verstanden werden und stellt nicht nur in Bezug auf das Kriterium der Komplementarität, sondern auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Programms eine überaus positive Entwicklung im Programm dar.

Aus übergreifender Perspektive haben die Evaluationsergebnisse aufgezeigt, dass es möglich ist, mithilfe der **Daten aus dem wirkungsorientierten Monitoring** eines Programms mit vertretbarem Aufwand eine Analyse des Programmfortschritts und der Zielerreichung zu realisieren. Die WoM-Daten des Programms SDG-Graduiertenkollegs boten hierfür eine solide Basis. Zusammen mit der weiterführenden Programmdokumentation (z. B. Antragsunterlagen) ließen sich damit insbesondere Fragen der Relevanz, Effektivität und Zielerreichung sowie der Effizienz (mit Einschränkungen) beantworten. Mit Blick auf das Programmmonitoring wurden einige punktuelle Verbesserungspotenziale identifiziert, so etwa in der Konsistenz zwischen Programmindikatoren und deren Operationalisierung im Sachbericht, welche in der anliegenden Evaluationsmatrix in Anhang 6.1 dokumentiert sind.

Trotz der grundsätzlich positiven Erfahrungen in der Durchführung dieser monitoringbasierter Evaluation kann eine solche Evaluation nicht den Anspruch an eine umfassende externe Programmevaluation erfüllen, zumal wenn auf die Erhebung zusätzlicher empirischer Primärdaten verzichtet wird. Das Fehlen externer Perspektiven, die eine Validierung und Anreicherung der selbstberichteten Ergebnisse des Projekt- und Programmmanagements erlauben würden, führt zu gewissen Einschränkungen und erschwert insbesondere die Beantwortung von Fragen weiterführender (z. B. nicht-intendierter) Wirkungen sowie Fragen in Bezug auf die Koordination, Komplementarität und Kohärenz. Letzteres ist ein Bereich, der in der DAAD-Sachberichtsvorlage bislang kaum Widerhall findet und sich mit dem vorhandenen Datenmaterial entsprechend schwer adressieren lässt. Je nach Zweck der Evaluation können diese Einschränkungen jedoch in Kauf genommen werden, nicht zuletzt da ihnen ein sehr gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis einer monitoringbasierten Evaluation gegenübersteht.

Aus den Evaluationsergebnissen und den daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen lassen sich in Richtung des programmführenden **Referats P31** die folgenden **Empfehlungen** ableiten:

1. Die grundsätzliche **Programmkonzeption** ist schlüssig und sollte im Hinblick auf die Zielformulierungen und das Förderinstrumentarium auch für eine mögliche nächste Programmphase ab 2026 im Kern beibehalten werden.
2. Während eine grundsätzliche Neuausrichtung der Programmkonzeption nicht geboten erscheint, sollten die **Entwicklungen**, die es seit Einführung des Programms 2016 gegeben hat, auch auf Ebene des Wirkungsgefüges und der Indikatoren ihren Widerhall finden. So ist bspw. die Gruppe der Postdocs weder im Wirkungsgefüge noch im Indikatorenkatalog explizit zu finden, da sie bei Einführung des Programms keine primäre Zielgruppe darstellte. Gleichzeitig entfiel seither de facto ein nicht unwesentlicher Teil der Förderungen auf diese Personengruppe, da die Hochschulen die Möglichkeit nutzten, diese für den Bereich der Forschungsausbildung mitunter wichtige Gruppe zu fördern. Um sichtbar zu machen, dass auch diese Gruppe der Forschenden vom Programm profitieren kann und bspw. in ihrer Rolle als (zukünftige) Lehrende der beteiligten Hochschulen förderfähig ist, sollten die Postdocs nach Einschätzung der Evaluatoreninnen auch (im Wirkungsgefüge) explizit in Erscheinung treten. Im Zusammenhang mit einer Aktualisierung des Wirkungsgefüges und der programmspezifischen Monitoringinstrumente sollte des Weiteren auch eine Harmonisierung mit den Weiterentwicklungen des WoM im DAAD vorgenommen werden. So geht es der Programmlogik folgend nach Abschluss einer ersten Förderphase in den Projekten nicht mehr so sehr um die Neuentwicklung z. B. von Lehrangeboten (OP2), sondern um die *Weiterentwicklung* von Ergebnissen aus der ersten Förderphase. Diese veränderte Ausgangslage des Programms und der geförderten Projekte sollte insbesondere mit Blick auf eine mögliche weitere Förderphase auch durch eine entsprechende sprachliche Nachjustierung im Wirkungsgefüge verdeutlicht werden. Denkbar ist darüber hinaus auch die Formulierung einer zweiten Outcome-Ebene, welche der ersten zeitlich nachgelagert ist und somit abbildet, dass einige Resultate möglicherweise erst in einer zweiten Förderphase erreicht werden können. Erste Vorschläge für mögliche Anpassungen des Wirkungsgefüges sind in der Abbildung im Anhang 6.1 dieses Berichts enthalten.
3. In Bezug auf den **Bereich Digitalisierung**, der im Rahmen des Programms u.a. durch die Corona-Pandemie sowie durch die von den beteiligten Projekten hervorgebrachten Innovationen an Bedeutung gewonnen hat, bedarf es einer Prüfung und erneuten Klärung der Ziele, welche in diesem Bereich verfolgt werden. Einerseits ist das Anspruchsniveau bezogen auf den Einsatz IKT-basierter Methoden in der Lehre mit einem de facto Ziel von 60 % Lehrangeboten im Online- und/oder Blended Learning Format unnötig hoch. Andererseits werden positive Entwicklungen

an den beteiligten Hochschulen mit dem aktuellen Monitoringinstrumentarium nicht adäquat abgebildet. Hier gilt es, im Dialog mit dem Mittelgeber realistische Zielvorstellungen zu entwickeln, die auch Digitalisierungsentwicklungen unterhalb der Schwelle von (teilweise) online angebotenen Lehrformaten erfassen. Auf diese Weise könnte auch Innovationen im Digitalisierungsbereich Rechnung getragen werden, die wie etwa die entwickelten RDMS nachhaltige Wirkungen über das Ende der Förderung hinaus entfalten können und die in dieser Form bislang an keiner Stelle im Programmmonitoring erfasst werden können. Insofern sollte referatsintern und darüber hinaus (z. B. im Dialog mit dem Mittelgeber) zunächst eine inhaltliche Klärung darüber erfolgen, was im Bereich Digitalisierung von den Projekten erwartet wird. Anschließend sollten diese Erwartungen konsequent im Programmmonitoring umgesetzt werden, d. h. die entsprechenden Ziele, Indikatoren und die Operationalisierung in Wirkunggefüge, Indikatorenkatalog und Sachbericht harmonisiert werden.

4. Die mit der **programminternen Vernetzung und dem projektübergreifenden Wissenstransfer** zwischen den geförderten Graduiertenkollegs einhergehenden Potenziale für die Steigerung der Wirksamkeit des Programms sollten zukünftig noch weiter ausgeschöpft werden. Dies kann befördert werden, indem **die programminterne Vernetzung in der Zielsystematik** des Programms expliziter platziert wird. Dies ließe sich etwa über einen entsprechenden Indikator für das Programmziel bewerkstelligen, welches darauf angelegt ist, dass die Graduiertenkollegs in Nord-Süd(-Süd)-Netzwerken mit relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten. Denkbar wäre bspw. eine qualitative Beschreibung der Zusammenarbeit mit anderen im Programm geförderten Projekten. Ein solcher Indikator könnte sich zudem auch für andere DAAD-Programme als Standardindikator anbieten (siehe

Empfehlung 9). Eine weitere Möglichkeit zur Unterstützung programminterner Synergien liegt in der Bereitstellung entsprechender (zusätzlicher) finanzieller Mittel bspw. zur Förderung der Vernetzung oder des Wissensaustauschs von Initiativen wie der SDG Graduate School Alliance. Insofern beides auch in der Zielsystematik prominenter abgebildet ist, ließe sich ein entsprechender Mittelansatz auch gegenüber dem Geldgeber schlüssig argumentieren. Das Referat sollte sich hier für die Finanzierung von netzwerkfördernden Begleitmaßnahmen einsetzen. Einen Schritt weiter könnte die Einführung einer Transferkomponente analog zu den neueren Entwicklungen im exceed-Programm gehen. Dort wurde die Möglichkeit geschaffen, dass die in den ersten Programmphasen geförderten Projekte sogenannte Transferprojekte beantragen, mithilfe derer u. a. ein Wissenstransfer zwischen den „alten“ Projekten und den neu in der Förderung befindlichen Projekten hergestellt werden soll. Sofern das Programm SDG-Graduiertenkollegs wie von den Evaluatorinnen empfohlen weitergeführt wird, wäre ein ähnliches Vorgehen denkbar, zumal zu erwarten ist, dass eine Vielzahl inhaltlicher Anknüpfungspunkte zwischen den vielfach interdisziplinär ausgerichteten Graduiertenkollegs der ersten und zweiten Programmphase und den zukünftigen Graduiertenkollegs einer neuen, dritten Programmphase bestehen. Nicht zuletzt, weil die SDGs, an denen sich die Kollegs orientieren, zahlreiche Querbezüge zueinander aufweisen und sich gegenseitig bedingen. Eine eigens für den programminternen Wissenstransfer aufgesetzte Transferkomponente würde das Ziel einer programminternen Ausschöpfung von Synergien qualitativ aufwerten, womöglich mit zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten für entsprechende Maßnahmen unterfüttern und den Antragstellenden gegenüber zudem das Signal aussenden, dass Vernetzung und Wissenstransfer zwischen den Projekten explizit erwünscht und förderfähig sind. Des Weiteren könnte sie positive Effekte für die Nachhaltigkeit der Förderung entfalten, bspw. dann,

wenn die Ergebnisse der geförderten Projekte aus den ersten Programmphasen (z. B. Online-Lehrmodule oder -veranstaltungen) für die neu geförderten Projekte einer weiteren Programmphase nutzbar gemacht werden.

5. Mit Blick auf die Zielerreichung und ebenfalls im Zusammenhang mit dem Thema Transfer, Koordination und Komplementarität verdient der noch ausbaufähige Austausch der Graduiertenkollegs mit **externen Akteuren insbesondere der Privatwirtschaft** Aufmerksamkeit. Während in einer stärkeren Vernetzung mit diesen Akteuren Potenziale u.a. für den Verbleib der Geförderten, die finanzielle Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs sowie weiterführender Entwicklungswirkungen liegen, ist unklar, welcher Stellenwert diesen Akteuren aus Sicht des Programmmanagements zukommt; ob also Wirtschaftsakteure lediglich eine mögliche Akteursgruppe darstellen, mit der Kontakte und Zusammenarbeit gewünscht sind, oder ob dieser Akteursgruppe vor dem Hintergrund des Wordings im Wirkungsgefüge („Arbeitgebende“) eine gehobene Bedeutung zukommt. Daher wird dem programmführenden Referat empfohlen, den intendierten Stellenwert dieser Akteursgruppe und deren Rolle innerhalb der Programmlogik zu präzisieren. Sofern dieser Akteursgruppe aus Sicht des Programmreferats und vor dem Hintergrund der genannten Potenziale eine gesteigerte Bedeutung zukommt oder zukünftig zukommen soll, gilt es, dies in den Programm- und Ausschreibungsunterlagen für mögliche zukünftige Förderphasen deutlicher herauszuarbeiten und auch in der Kommunikation mit den geförderten Projekten sowie in der Programmsteuerung ein verstärktes Augenmerk auf diese Akteursgruppe zu legen, um die dahingehenden Ergebnisse zu verbessern.
6. Hinsichtlich der **Nachhaltigkeit** der Förderung und der im Rahmen des Programms bereits erzielten Veränderungen hat die Evaluation aufgezeigt, dass Ansätze zur Förderung der Nachhaltigkeit entwickelt worden sind, welche zumeist auf die institutionelle

und personelle Nachhaltigkeit abzielen, während Ansätze zur Herstellung finanzieller Nachhaltigkeit, zumal solche die strategische Überlegungen beinhalten, bisher kaum nachweisbar sind. Mit Blick auf die verbleibende Förderdauer sollte den Vorkehrungen für eine nachhaltige Absicherung von erzielten Veränderungen besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht und die Projektverantwortlichen dazu angehalten werden, diesbezüglich weitergehende Überlegungen vorzutragen. Hierbei gilt es seitens des Programmreferats auch gemeinsam mit den geförderten Projekten zu reflektieren, welche Möglichkeiten oder auch Grenzen (z. B. aufgrund des Zuwendungsrechts) es geben könnte, entwickelte Leistungen und Ergebnisse der Projekte für die beteiligten Partnerhochschulen in Wert zu setzen (z. B. um neue Projektmittel einzuwerben).

7. Hinsichtlich des **Programmmonitorings** wird empfohlen, die punktuell festgestellten und in diesem Bericht dokumentierten Abweichungen zwischen Programmindikatoren und Operationalisierung im Sachbericht (→ siehe Evaluationsmatrix) zu beheben und beide Instrumente zu harmonisieren. Hierbei ist insbesondere auf eine konsistente und eindeutige Verwendung zentraler Begrifflichkeiten zu achten, aber auch auf die korrekte Umsetzung der zur Datenerhebung notwendigen Programmierung des Sachberichts (z. B. standardisierte statt offene Abfragen, Mehrfach- statt Einfachauswahl). Mit Blick auf eine möglichst eindeutige Erfassung der Zahl der Geförderten auf der Individualebene (Geförderte vs. Förderungen) gilt es zudem zu prüfen, ob für die Zwecke des Monitorings der Zugriff auf andere Quellen (insb. Gefördertenstatistik) zielführender sein könnte oder ob auf Ebene der Indikatoren und/oder der Datenerhebung im Sachbericht Anpassungen vorgenommen werden können, um eine diesbezügliche Auswertung zukünftig zu erleichtern. Grundsätzlich sollte seitens des Programmreferats ggf. in Koordination mit dem für Statistik, Monitoring und Evaluation zuständigen Referat S12 bei der Neuanlage oder Überarbeitung des programmierten

Sachberichts im DAAD-Monitoringtool auch weiterhin eine kontinuierliche Qualitätssicherung sichergestellt werden, um Datenlücken oder Einbußen in der Datenqualität vorzubeugen. Im Sinne einer vereinfachten Auswertung der Monitoringdaten und insbesondere um dem programmführenden Referat einen Soll-Ist-Abgleich der Programmindikatoren zu erleichtern, sollte bei der Weiterentwicklung des Programmmonitorings auch die Frage der **Wertbestückung zentraler Indikatoren** in den Blick genommen werden. Für zentrale Ziele und Indikatoren auf der Outcome-Ebene findet im Dialog mit dem Mittelgeber richtigerweise schon heute eine Wertbestückung statt, mithilfe derer eine Steuerungsfunktion durch das Programmreferat übernommen werden kann. Für die übrigen Outcome-Ziele und -indikatoren gilt es referatsintern ebenfalls, realistische Zielwerte zu identifizieren, ohne dass damit einer bedarfsgerechten Projektplanung der Hochschulen vorweggegriffen wird. Eine Möglichkeit wäre, sich prozentuale Zielwerte zu setzen, die bspw. deutlich machen, welcher Anteil der jeweils erreichten Programmergebnisse (Output-Ebene) bis zum Förderende in die Umsetzung und Nutzung (Outcome-Ebene) überführt sein soll oder welcher Anteil der geförderten Projekte, bestimmte Veränderungen erzielt haben soll. Eine weitere Möglichkeit wäre ein iterativer Prozess, bei dem die Wertbestückung auf der Programmebene erst dann erfolgt, wenn die Projektplanungen der Zuwendungsempfänger abgeschlossen sind und damit feststeht, in welchem Umfang in den verschiedenen Wirkungsfeldern Resultate erwartet werden können.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die in der Umsetzung der monitoringbasierten Evaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs gesammelt wurden, werden folgenden **Empfehlungen** in Richtung des für Statistik, Monitoring und Evaluation zuständigen Referat **S12** formuliert:

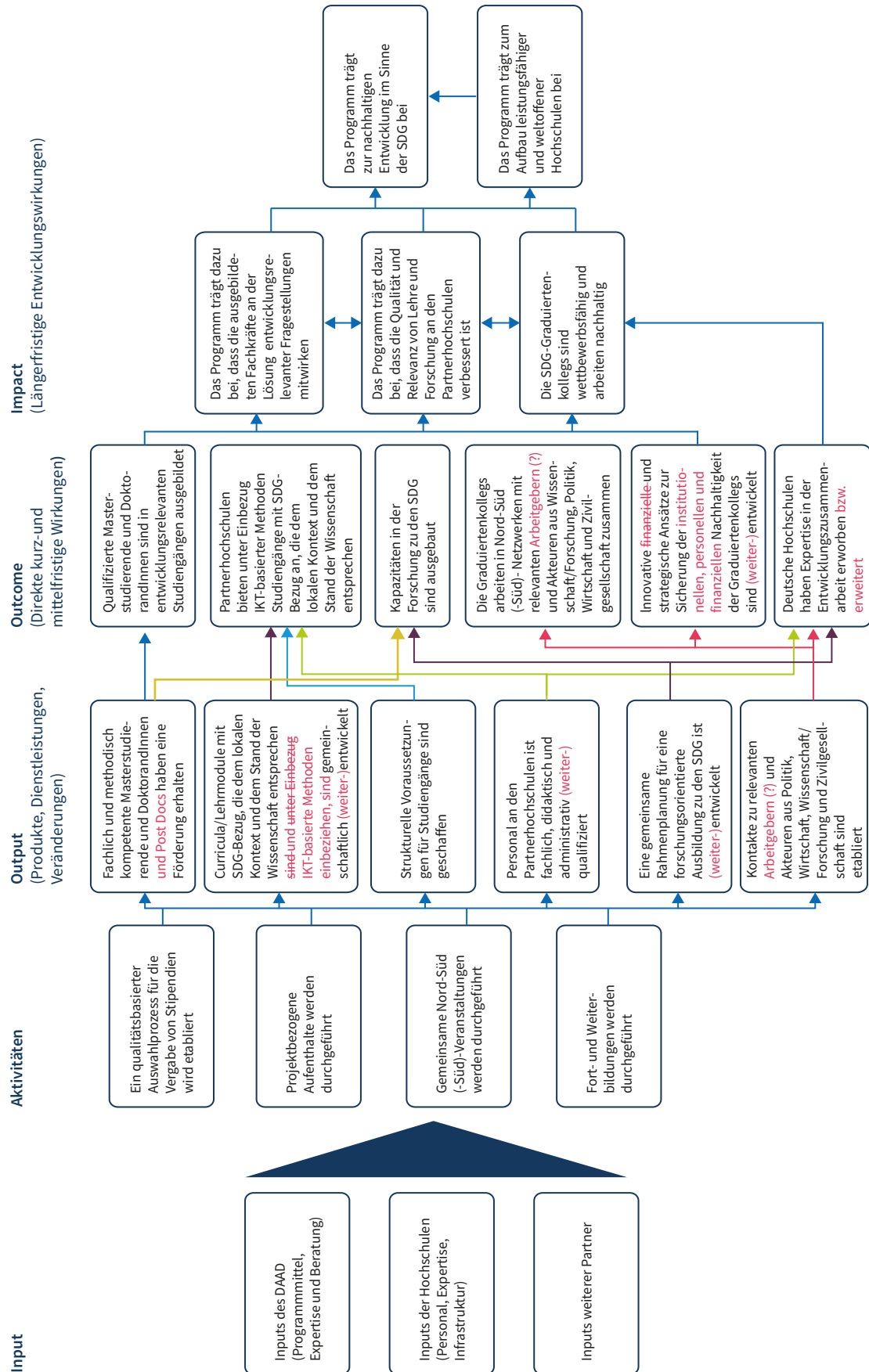
8. Sofern monitoringbasierte Evaluationen innerhalb des DAAD-Evaluationsinstrumentariums zukünftig einen höheren Stellenwert einnehmen sollen, sollten die Erkenntnisse bezüglich der Möglichkeiten und Limitationen dieser Art der Evaluationen aus diesem Bericht zur Kenntnis genommen werden und in die **Entwicklung zukünftiger Leistungsbeschreibungen** einfließen. Auf diese Weise ließe sich bspw. vermeiden, dass Evaluationsfragen formuliert werden, von denen absehbar ist, dass diese mit dem gewählten Instrument nicht (gut) beantwortet werden können. Dies trifft bspw. auf Fragen zum Impact, zum Teil auf Fragen der Nachhaltigkeit sowie auf Fragen zum Themenkomplex der Koordination, Komplementarität und Kohärenz zu.
9. Hinsichtlich des Evaluationskriteriums der **Koordination, Komplementarität und Kohärenz**, welches u.a. vor dem Hintergrund möglicher DAAD-interner Synergien zwischen Programmen und Projekten von Bedeutung ist, sollte geprüft werden, ob eine diesbezügliche Abfrage standardmäßig in die Sachberichtslegung aufgenommen werden könnte. Bisher ergeben sich Informationen hierzu eher zufällig aus den Sachberichten, dann nämlich, wenn Projektverantwortliche im Rahmen anderer Abfragen (z. B. zu fachlichen Netzwerken) etwaige Berührungspunkte zu anderen DAAD-geförderten Projekten oder DAAD-Programmen von sich aus erwähnen. Eine systematische Erfassung erfolgt hingegen bislang nicht. Die DAAD-Sachberichtsvorlage für die Programme der Projektförderung könnte im letzten Abschnitt „Weiterführende Informationen“ um eine entsprechende qualitative Abfrage ergänzt werden, durch die zukünftig regelmäßig erhoben wird, ob bspw. Kontakte oder eine konkrete Zusammenarbeit mit anderen DAAD-geförderten Projekten bestehen oder es Berührungspunkte zu anderen DAAD-Programmen gibt.

10. Da die Machbarkeit monitoringbasierter Evaluationen, für die die WoM-Daten die primäre Datenquelle darstellen, maßgeblich von der Qualität der verfügbaren Daten abhängt, empfiehlt das Evaluationsteam Referat S12, Vorschläge zu erarbeiten, wie die **Qualitätssicherung der zu programmierenden Sachberichtsvorlagen** zukünftig noch besser gewährleistet werden kann. Die Kapazitäten des Referats selbst werden sehr wahrscheinlich nicht ausreichen, um die Qualitätssicherung der Sachberichtsvorlagen für die Programme mit WoM zu realisieren. Dies würde auch dem Ansatz widersprechen, die Verantwortung für das WoM eines spezifischen Programms federführend im programmführenden Referat anzusiedeln. Gleichzeitig liegt die Fach- und Methodenkompetenz bezüglich des wirkungsorientierten Monitorings in S12 und das Referat übernimmt eine Unterstützungs- und Beratungsfunktion gegenüber den Fachreferaten. Insofern sollten auch die Impulse für die Gewährleistung der Qualitätssicherung aus S12 heraus entstehen und den Fachreferaten bspw. mithilfe von Sensibilisierungsmaßnahmen und Unterstützungsmaterialien (z. B. Checklisten, Zusammenfassungen häufiger Fehlerquellen in der Programmierung) Hilfen an die Hand gegeben werden.



Anhang

6.1 ÄNDERUNGSVORSCHLAG FÜR DAS PROGRAMMWIRKUNGSGEFÜGE



6.2 EVALUATIONSMATRIX

Lfd. Nr.	Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
1 Relevanz					
1.1	Inwieweit ist das Förderprogramm sowie die im Rahmen dessen implementierten Maßnahmen relevant vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungsagenden, insbesondere für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung?	Relevanz SDGs	Relevanz der Programmziele für Erreichung der Agenda 2023 (adressierte SDG)	Projektantrag DAAD an BMZ Agenda 2030 / SDGs; Strategiepapier BMZ Zwischenevaluation	<ul style="list-style-type: none"> Qualitative Beschreibung, inwieweit sich die deutschen Hochschulen vermehrt mit entwicklungsrelevanten Fragestellungen befassen (z. B. in Lehrveranstaltungen, Seminararbeiten, Abschlussarbeiten, durch die Veröffentlichung von Publikationen oder im Rahmen der Hochschulstrategie) (seit Beginn der zweiten Förderphase) [36] Qualitative Beschreibung der entwicklungspolitischen Relevanz des Curriculums, der Lehrmodule oder der Lehrveranstaltungen und des Mehrwerts für die Partnerhochschule(n) (seit Beginn der zweiten Förderphase) [14]
1.2	Welche Relevanz hat das Förderprogramm vor dem Hintergrund nationaler Entwicklungsagenden (insbesondere Internationalsierungsstrategie Wissenschaft, BMZ-Sektorkonzepte (Bildung), nationale Umsetzungspläne der Agenda 2030 etc.)?	Vergleich BMZ	Gegenüberstellung Programm-, Projektziele und BMZ-Ziele/Strategien	Förderanträge Projekte an DAAD Projektantrag DAAD an BMZ Strategiepapier BMZ Sofort verfügbar: Nationale Umsetzungspläne	
1.3	Deckt das Programm einen wichtigen Bedarf der beteiligten Hochschulen im Ausland? (unter Berücksichtigung des regionalen politischen und wissenschaftlichen Kontext der Partnerhochschulen)	Bedarf	Motivation der HS für Antragstellung; Bedarfe der HS, die durch Programm adressiert werden	Förderanträge Projekte an DAAD ggf. Zwischenevaluation	
2 Effektivität, Zielerreichung und Wirkung					
2.1	Inwieweit konnten die definierten Programmziele erreicht werden?	Zielerreichung (Outcomes) Programmebene	Gesamtschätzung auf Basis von 2.2.1-2.2.6		

Lfd. Nr. Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
<p>2.1.1 Qualifizierte Masterstudierende und DoktorandInnen sind in entwicklungsrelevanten Studiengängen ausgebildet</p>	<p>OC1</p>	<p>BMZ Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> 48 Masterstudierende, davon 20 Frauen, haben ihre Abschlussarbeit eingereicht. X Masterstudierende, davon X Frauen, haben ihr Masterstudium abgeschlossen. 20 DoktorandInnen, davon 8 Frauen, haben ihre Doktorarbeit eingereicht. X DoktorandInnen, davon X Frauen, haben ein Promotionsstudium abgeschlossen. 	<p>Sachberichte (21, 22, 23)</p>	<p>Anzahl der DAAD-StipendiatInnen (im Berichtsjahr), differenziert nach [19]</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschlecht Staatsangehörigkeit (DAAD-Schlüssel) Stipendienkohorte Status: (MA, Dok, Other) Studienfortschritt (begonnen, fortgeschritten, Abschlussarbeit eingereicht, Abschluss erhalten, Studium abgebrochen) → <i>Erfassung auf Ebene von Förderungen (nicht geförderte Einzelpersonen)</i> <p>Anzahl der DAAD-StipendiatInnen, die ihr Studium abgeschlossen haben (im Berichtsjahr), differenziert nach [19]</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschlecht Staatsangehörigkeit (DAAD-Schlüssel) Stipendienkohorte Angestrebter Abschluss: (MA, PhD, Other) Studienfortschritt: (Abschlussarbeit eingereicht, Abschluss erhalten)
<p>2.1.2 Partnerhochschulen bieten unter Einbezug IKT-basierter Methoden Studiengänge mit SDG-Bezug an, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen</p>	<p>OC2</p>	<p>BMZ-Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> 80% mit Unterstützung des Programms neu entwickelte oder überarbeitete Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen werden angeboten. 60% mit Unterstützung des Programms neu entwickelte oder überarbeitete Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen werden unter Einbezug von IKT-basierten Methoden angeboten. 	<p>Sachberichte (21, 22, 23)</p>	<p>Anzahl der Studienabbrüche im Berichtsjahr</p> <p>Qualitative Erläuterung der Gründe für Abbrüche im Berichtsjahr [19]</p> <p>Anzahl der neu entwickelten, überarbeiteten oder neu eingeführten Curricula, Lehrmodule, Lehrveranstaltungen oder sonstigen Studienangebote (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach [13]</p> <ul style="list-style-type: none"> Art: Titel/Thema Neu oder überarbeitet: Level: Umsetzungsstand: Einbeziehung außeruniversitärer Akteure nach Bereich: Entwicklung unter Einbezug IKT-basierter Methoden: (ja) → <i>nicht standardisiert erfasst</i> Umsetzung unter Einbezug IKT-basierter Methoden: (ja) SDG-Bezug (Abfrage in SB.: Angabe von bis zu drei SDGs, zu denen der Studienengang einen Bezug aufweist) Anzahl der an der Entwicklung beteiligten Partnerinstitutionen Anzahl der Partnerinstitutionen, die das neu entwickelte oder überarbeitete Studienangebot nutzen <p>Anzahl der geplanten Studienplätze, Teilnehmendenplätze in Studien-, Aus- und Fortbildungsangeboten die mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt werden/wurden (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Art: Level:

Lfd. Nr.	Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
		<p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> X BewerberInnen haben sich für einen Studiengang beworben, für den das Curriculum, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurde. 	<p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> X Studierende sind in einem Studiengang eingeschrieben, für den das Curriculum, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurde. 		<p>Anzahl der BewerberInnen für Studien- und Aus- und Fortbildungsangebote, die mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurden (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Art: (Curricula, Lehrmodule, Lehrveranstaltungen, Sonstiges) Level: (Master, PhD, Sonstiges)
					<p>Anzahl der Studierenden/Teilnehmenden in Studien- und Aus- und Fortbildungsangeboten, die mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurden (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Art: (Curricula, Lehrmodule, Lehrveranstaltungen, Sonstiges) Level: (Master, PhD, Sonstiges)
					<p>Anzahl der Lehrenden in Studiengängen, die mit Unterstützung des Programms überarbeitet bzw. neu entwickelt wurden (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Art: (Curricula, Lehrmodule, Lehrveranstaltungen, Sonstiges)
					<p>Qualitative Beschreibung der Art des Einsatzes von IKT-basierten Methoden in den mit Unterstützung des Programms entwickelten bzw. überarbeiteten Curricula, Lehrmodulen und/oder Lehrveranstaltungen (seit Beginn der zweiten Förderphase) [16]</p>
					<p>Mehrwert des Einsatzes von IKT-basierten Methoden für den Lernerfolg der Studierenden (seit Beginn der zweiten Förderphase) - Einschätzung auf einer Skala von 1 (kein Mehrwert) bis 5 (sehr hoher Mehrwert)</p>
2.1.3	Kapazitäten in der Forschung zu den SDG sind ausgebaut	OC3	OC3	Sachberichte (21, 22, 23)	<p>Anzahl der mit Unterstützung des Programms entwickelten Forschungs- und Beratungsprodukte der beteiligten Hochschulen (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Titel Art: (Projekt und Forschungsanträge, Sonstiges) Status: (In Konzeption, Eingereicht, Antrag angenommen/Beratung beauftragt, Abgelehnt, in Umsetzung, Abgeschlossen, Sonstiges) Beteiligte Partner <p>Qualitative Beschreibung der Forschungsanträge [30]</p>
					<p>Anzahl der mit Unterstützung des Programms realisierten Publikationen, (im Berichtsjahr) differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Author(en) Titel Art der Publikation: (Fachjournale mit Peer-Review Verfahren, Fachjournale ohne Peer-Review Verfahren, Konferenzbände, Wissenschaftliche Monographien, Wissenschaftliche Sammelbände, Rezensionen, Projektberichte/technische Berichte/Working Paper (graue Literatur), Lexikoneinträge/Übersichtsartikel, Zeitungen/Zeitschriften/Online-Publikation, Sonstiges) NEU: Als open access publiziert (ja/nein) Erscheinungsdatum → wird im SB nicht erfasst Im Rahmen einer durch das Programm geförderten Promotion entstanden: ja; nein

Lfd. Nr.	Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
2.1.4	Deutsche Hochschulen haben Expertise in der Entwicklungs-zusammenarbeit erworben.	OC4	BMZ-Indikator <ul style="list-style-type: none"> Qualitative Beschreibung, inwieweit sich die deutschen Hochschulen vermehrt mit entwicklungsrelevanten Fragestellungen befassen. 	Sachberichte (21, 22, 23)	Anzahl der Hochschulen, die durch die Programmteilnahme bis Ende der zweiten Förderphase EZ-Expertise erworben bzw. ausgebaut haben. Qualitative Beschreibung, inwieweit sich die deutschen Hochschulen vermehrt mit entwicklungsrelevanten Fragestellungen befassen (z. B. in Lehrveranstaltungen, Seminararbeiten, Abschlussarbeiten, durch die Veröffentlichung von Publikationen oder im Rahmen der Hochschulstrategie) (seit Beginn der zweiten Förderphase) [36] → siehe 1.1
2.1.5	Die Graduiertenkollegs arbeiten in Nord-Süd(-Süd) Netzwerken mit relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen	OC5	BMZ-Indikator <ul style="list-style-type: none"> 7 Netzwerke mit Beteiligung externer Akteure (Wissenschaft/Forschung, Politik, Wirtschaft Zivilgesellschaft) sind etabliert 	Sachberichte (21, 22, 23)	geförderte Partnerschaften (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach <ul style="list-style-type: none"> Name der Institution Sitz der Institution (DAAD-Schlüssel) Bereich: Wissenschaft/Forschung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Öffentlicher Sektor/Politik, Sonstiges Art: (Im Zuwendungsvertrag festgelegt (mit MoU), Weitere Partner (mit MoU), Weitere Partner (ohne MoU)) Entwicklung der Partnerschaft: (Unverändert, Konsolidiert, institutionalisiert, Kooperation beendet)
2.1.6	Innovative finanzielle und strategische Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Graduiertenkollegs sind entwickelt	OC6	BMZ-Indikator <ul style="list-style-type: none"> 7 Graduiertenkollegs haben eine gemeinsame Strategie zur Sicherung der Nachhaltigkeit erarbeitet. 	Sachberichte (21, 22, 23) Projektanträge	Anzahl der fachlichen Netzwerke, an denen sich die geförderten Hochschulen aktiv beteiligen (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach <ul style="list-style-type: none"> Name des Netzwerks Fachlicher Schwerpunkt (DAAD-Schlüssel) Regionaler Schwerpunkt (DAAD-Schlüssel) Beteiligung außeruniversitärer Akteure: (Wissenschaft/Forschung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Öffentlicher Sektor/Politik, Keine außeruniversitären Akteure, Sonstiges) SDG-Bezug (Erfassung bis zu 3 SDGs, zu denen das Netzwerk einen Bezug aufweist) Zentrale Aufgaben des Netzwerks [34] Mehrwert für das Projekt [34]
2.2	Inwieweit konnten die definierten Programmergebnisse erreicht werden?	Zielerreichung (Outputs) Programmebene	Gesamteinschätzung auf Basis von 2.3.1-2.3.6		Anzahl der Graduiertenkollegs, die eine (finanzielle) Strategie zur Sicherung der Nachhaltigkeit gemeinschaftlich erarbeitet und verbindlich festgelegt haben, differenziert nach <ul style="list-style-type: none"> Status: (Konzeption begommen, Konzeption abgeschlossen, Umsetzung eingeleitet/pilotiert, Umsetzung abgeschlossen/implementiert, Sonstiges) Qualitative Beschreibung der (finanziellen) Strategie zur Sicherung der Nachhaltigkeit [26]

Lfd. Nr.	Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
2.2.1	Fachlich und methodisch kompetente Masterstudierende und DoktorandInnen haben eine Förderung erhalten	OP1	<p>BMZ-Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • X Masterstudierende, davon X Frauen, haben eine Förderung erhalten. • 64 DoktorandInnen, davon 25 Frauen, haben eine Förderung erhalten 	Sachbericht (21, 22, 23) Geförderst Statistik	<p>Anzahl der DAAD-StipendiatInnen (im Berichtsjahr), differenziert nach [19], siehe 2.1.2</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht • Staatsangehörigkeit (DAAD-Schlüssel) • Stipendienkohorte • Status: (MA, Dok, Other) • Studienfortschritt (begonnen, fortgeschritten, Abschlussarbeit eingereicht, Abschluss erhalten, Studium abgebrochen) <p>→ Erfassung auf Ebene von Förderungen (nicht geförderte Einzelpersonen)</p>
2.2.2	Curricula/Lehrmodule mit SDG-Bezug, die dem lokalen Kontext und dem Stand der Wissenschaft entsprechen, sind unter Einbezug IKT-basierter Methodenspezifisch entwickelt.	OP2	<p>BMZ-Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • X Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen wurden mit Unterstützung des Programms neu entwickelt oder überarbeitet. • X Curricula, Lehrmodule oder Lehrveranstaltungen, wurden mit Unterstützung des Programms und unter Einbezug von IKT-basierten Methoden neu entwickelt bzw. überarbeitet. 	Sachberichte (21, 22, 23)	<p>Anzahl der neu entwickelten oder überarbeiteten Curricula, Lehrmodule und/oder Lehrveranstaltungen oder sonstigen Studienangebote (seit Beginn der zweiten Förderphase) differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> • Art: (Curricula, Lehrmodule, Lehrveranstaltungen, Sonstiges) • Titel/Thema • Neu oder überarbeitet: (Neu entwickelt, Überarbeitet) • Level: (Master, PhD, Sonstiges) • Umsetzungsstand: (Konzeptionsphase begonnen, im Entwurf vorliegend, Hochschulintern abgestimmt, Erprobt, Angeboten, Akkreditiert, Sonstiges) • Einbeziehung außeruniversitärer Akteure bei der Entwicklung nach Bereich (keine außeruniversitären Akteure, Wissenschaft/Forschung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Öffentlicher Sektor/Politik, Sonstiges) • Anzahl der bei der Entwicklung beteiligten Partnerinstitutionen • Einsatz von IKT-basierten Methoden bei der Entwicklung: ja; nein → nicht standardisiert erfasst • Einsatz von IKT-basierten Methoden in der Lehre vorgesehen: ja; nein → nicht SB nicht erfasst; stattdessen: primäres Lehr-Lern-Format (Präsenz, Online, Blended) • Definition von Learning Outcomes: ja (falls ja, als Anlage dem SB beifügen); nein → im SB nicht erheben • SDG-Bezug (von bis zu drei SDGs, zu denen die Curricula/Lehrmodule/Lehrveranstaltungen/sonstigen Studienangebote einen Bezug aufweisen)
2.2.3	Strukturelle Voraussetzungen für Studiengänge sind geschaffen.	OP3	<p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Beschreibung des Einbezugs externer Akteure. <p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> • X Projekte, in denen Prozesse und Strukturen für die Studiengänge geschaffen oder verbessert wurden. 	Sachberichte (21, 22, 23)	<p>Qualitative Beschreibung des Einbezugs externer Akteure (seit Beginn der zweiten Förderphase) [15]</p> <p>Anzahl der neu geschaffenen oder verbesserten Prozesse und Strukturen an den Partnerhochschulen (seit Beginn der zweiten Förderphase), differenziert nach [28.1]</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezeichnung/Kurzbeschreibung • Bereich: (Lehre, Forschung, Hochschulmanagement, Netzwerk, Sonstiges) • Umsetzungsstand: (Konzeption begonnen, Konzeption abgeschlossen, Umsetzung eingeleitet, Umsetzung abgeschlossen, Sonstiges) • Beitrag zur Verbesserung

Lfd. Nr.	Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
2.2.4	Personal an den Partnerhochschulen ist fachlich, didaktisch und administrativ qualifiziert.	OP4	<p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> X Personen aus dem Partnerland, wurden zu fachlichen Themen und Methoden, über fachlichen Themen, zu Didaktik und/oder administrativen Themen qualifiziert 	Sachberichte (21, 22, 23)	<p>Anzahl der mit Unterstützung des DAAD durchgeführten Fort- und Weiterbildungen zur fachlichen, didaktischen und administrativen Qualifizierung (im Berichtsjahr), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Titel/Thema Veranstaltungsort/Land Dauer (in Tagen) Format: (Workshops/Seminare, Symposien/Tagungen/Konferenzen, Sommer-schulen, Exkursionen, Feldforschung, Sonstiges) Art der Qualifizierung: (Fachlich, Didaktisch, Administrativ, Überfachlich) SDG-Bezug (Angabe von bis zu drei SDGs, zu denen die Fort- und Weiterbildung einen Bezug aufweist) <p>→ wird nicht im SB erfasst</p>
2.2.5	Eine gemeinsame Rahmenplanung für eine forschungsorientierte Ausbildung ist entwickelt	OP5	<p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> 7 Graduiertenkollegs haben eine gemeinsame Rahmenplanung für eine forschungsorientierte Ausbildung zu den SDG entwickelt. 		<p>Anzahl der Teilnehmenden insgesamt sowie Anzahl qualifizierter Lehrkräfte (inkl. lehrender DoktorandInnen) (im Berichtsjahr), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschlecht Fortgebildete Lehrkräfte Herkunft: (Teilnehmende aus Entwicklungsländern) Art: (Extern (nicht dem Projekt zugehörig)) <p>Anzahl der entwickelten Rahmenplanungen für eine forschungsorientierte Ausbildung (im Berichtsjahr), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Fachbereich (DAAD-Schlüssel) Umsetzungsstand: (Konzeption begonnen, Konzeption abgeschlossen, Umsetzung eingeleitet, Umsetzung abgeschlossen, Sonstiges) Anzahl der beteiligten Personen: (WissenschaftlerInnen, HochschullehrerInnen, ProfessorInnen, DoktorandInnen, Sonstige) <p>Qualitative Beschreibung der gemeinsam entwickelten Rahmenplanung für eine forschungsorientierte Ausbildung [25]</p>

Lfd. Nr. Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
2.2.6 Kontakte zu relevanten Arbeitgebern und Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung und Zivilgesellschaft sind etabliert	OP6	<p>BMZ-Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> X Kontakte zu externen Akteuren (aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Zivilgesellschaft) wurden neu etabliert. 	Sachberichte (21, 22, 23)	<p>Anzahl der im Rahmen der SDG-Graduiertenkollegs neu etablierten Kontakte zu externen Akteuren (im Berichtsjahr), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereich: (Wissenschaft/Forschung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Öffentlicher Sektor/Politik, Sonstiges) <p>Qualitative Beschreibung des Mehrwert für das Projekt</p>
2.3 Sind die Voraussetzungen für Zielerreichung entlang des Wirkungsgefüges gegeben? Diese Fragestellung beinhaltet die Frage, ob die zur Förderinstrumente ausreichend und adäquat sind, um die in den Ausschreibungsunterlagen und im Wirkungsgefüge definierten Outcomes und Impacts zu erreichen.		<p>BMZ Indikator</p> <ul style="list-style-type: none"> X Gemeinsame Nord-Süd (Süd)-Veranstaltungen wurden unter Beteiligung externer Akteure (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung, Zivilgesellschaft) durchgeführt. 	Ausschreibungsunterlagen des DAAD	<p>Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen (im Berichtsjahr), differenziert nach</p> <ul style="list-style-type: none"> Titel/Thema Veranstaltungsort/Land Datum (Beginn) Dauer (in Tagen) Format: (Workshops/Seminare, Symposien/Tagungen/Konferenzen, Sommerschulen, Exkursionen, Planungs- und Steuerungstreffen, Vernetzungstreffen, Sonstiges) SDG-Bezug (Erfassung bis zu drei SDGs) -> im SB nicht erhoben Beteiligung externer Akteure: ja; nein (für SB 2023) <p>Herausforderungen und Lernerfahrungen [37]</p>
2.4 Welche Faktoren beeinflussen die Zielerreichung und Wirkung?	Zusammenhang	<ul style="list-style-type: none"> Beschreibung Förderinstrumente; Einschätzung: Förderinstrumente für Zielerreichung ausreichend und adäquat 	Sachberichte (21, 22, 23)	<p>Deviations from the project and financial plan and conceptual developments (results framework); [10]</p> <p>Challenges and learnings; [37]</p>
2.5 Sind die Programmindikatoren geeignet, um die intendierten Wirkungen (Outcomes) zu messen?	Konstruktivität	<ul style="list-style-type: none"> Analysefrage: Einschätzung der Konstruktivität der Indikatoren 		

Lfd. Nr.	Fragestellung	Untersuchungsaspekte	Indikatoren bzw. Operationalisierung	Vorhandene Datenquellen	Programmindikatoren und WoM-Daten (Quellen im Sachbericht)
2.6	Wie ist der Stand der Zielerreichung, bzw. wurden die definierten Programmziele ggf. schon teilweise erreicht? Gibt es qualitative Unterschiede in der Erreichung der kurz- und mittelfristigen Ziele?	<ul style="list-style-type: none"> Analysefrage auf Basis von 2.2. und 2.3 			
3 Effizienz					
3.1	Wie kann das Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln und Ergebnissen bewertet werden?	Kosten-Nutzen	<ul style="list-style-type: none"> Programmebene: Verhältnis zwischen Programmmitteln/-budget und Ergebnissen (siehe 2.2) 	Programmbudget <i>(Zuwendungsantrag DAAD an BMZ)</i>	
4 Nachhaltigkeit (im Sinne der Dauerhaftigkeit der erreichten Wirkungen)					
4.1	Inwieweit wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Förderinstrumente die notwendigen institutionellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um positive Veränderungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer/Vernetzung kurz- und mittelfristig abzusichern und den Fortbestand /die weitergehende Nutzung der im Rahmen der Projekte gestärkten oder neu etablierten Prozesse und Strukturen zu gewährleisten?	Voraussetzungen (Veränderungen/ Fortbestand)	<ul style="list-style-type: none"> Strategien/Maßnahmen zur kurz- bis mittelfristigen Sicherung der institutionellen/strukturellen/personellen NH Maßnahmen zur Verstärkung von Strukturen und Prozessen 	Sachberichte	Approaches to guarantee sustainability (Please present any financial or strategic approaches that have been developed to address the sustainability of your SDG Graduate School and indicate their status. Explain to what extent they are apt to guarantee sustainability). [26]
4.4	Welche Faktoren begünstigen die Nachhaltigkeit der Projekte und welche behindern sie?	Faktoren (+/-)	<ul style="list-style-type: none"> „good practices“ & „lessons learned“ 	Sachberichte	Sustainability and further prospects; [39] Challenges and learnings [37]
5 Koordination, Komplementarität und Kohärenz					
5.1	Welche Möglichkeiten bestehen, Synergieeffekte im Hinblick auf weitere (DAAD-) Programme und Akteure der EZ bezogen auf die jeweilige Projektebene zu generieren?			ggf. Förderanträge; ggf. Daten zur Partnerstruktur	

6.3 LISTE DER GENUTZTEN DOKUMENTE UND SEKUNDÄRDATEN

Projektbezogene Unterlagen und Sekundärdaten aus dem WoM

Projektanträge der Graduiertenkollegs

German-Ethiopian SDG Graduate School: Climate Change Effects on Food Security (CLIFOOD): Hawassa University (HU), Universität Hohenheim (UHOH; Food Security Center), **Z 57562534**

Performing Sustainability - Cultures and Development in West-Africa: University of Maiduguri (UNIMAID), University of Cape Coast (UCC), Universität Hildesheim, **Z 57561785**

Yaoundé - Bielefeld Bilateral Graduate School Natural Products with Antiparasite and Antibacterial Activity (YaBiNaPA): Université de Yaoundé I, Universität Bielefeld, **Z 57561808**

Wits-TUB-UNILAG Urban Lab: University of the Witwatersrand (Wits), University of Lagos (UNILAG), Technische Universität Berlin (TUB), **Z 57562631**

Doctoral Studies Support Program (DSSP) on Environmental Peace Building and Development in Colombia: Universidad Nacional de Colombia (UNAL), Instituto de Estudios Ambientales (IDEA), Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (ZEF), **Z 57561981**

trAndeS – Postgraduate Program on Sustainable Development and Social Inequalities in the Andean Region: Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP), Freie Universität Berlin (FU), **Z 57562435**

RoHan Catalysis – Rostock-Hanoi SDG Graduate School: Hanoi University of Science and Technology (HUST), Hanoi University of Science (VNU), Universität Rostock (UR), Leibniz-Institut für Katalyse (LIKAT), **Z 57560571**

Monitoringdaten aus den Sachberichten

Pro Projekt Sachberichte der Jahre 2021–2023, vorliegend als CSV-Datensätze

Programmbezogene Unterlagen und Sekundärdaten

DAAD-Antrag auf Gewährung einer Zuwendung zur Durchführung des Programms „SDG Graduiertenkollegs“ aus dem Titel „Berufliche Aus- und Fortbildung“ (Kapitel 2301, Titel 68501) vom 9. April 2020 **[DO01]**.

Zwischenevaluation des Programms SDG-Graduiertenkollegs, Juni 2019 (“Interim evaluation of the DAAD programme Bilateral SDG Graduate Schools” **[DO02]**).

Management Response zur Zwischenevaluation des Programms vom 12.09.2019 **[DO03]**

Follow up vom 25.02.2022 zur Management Response vom 12.09.2019 **[DO04]**

Konkretisierung des Antrags zur Durchführung des Programms „SDG-Graduiertenkollegs II“ 2021–2025 aus dem Titel „Berufliche Aus- und Fortbildung“ (Kapitel 2301, Titel 685 01) vom 26. Januar 2023 **[DO05]**

Bewilligungsschreiben des BMZ zum Antrag (Konkretisierungsschreiben vom 16.04.2020) vom 10.08.2020 **[DO06]**

Weiterführende Dokumente

Abschlussbericht: Monitoringbasierte Zwischenevaluation des Programms „Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit – exceed“. Vorgelegt am 6. Oktober 2023 durch die CEval GmbH.

BMBF 2016: Internationalisierung von Bildung, Wissenschaft und Forschung. Strategie der Bundesregierung. Bonn: BMBF.

BMBF 2024: Europa und die Welt. Internationalisierungsstrategie. Verfügbar auf: <https://www.bmbf.de/bmbf/de/europa-und-die-welt/vernetzung-weltweit/internationalisierungsstrategie/internationalisierungsstrategie.html> (Letzter Zugriff am 18.06.2024).

BMZ 2015: BMZ-Bildungsstrategie: „Gerechte Chancen auf hochwertige Bildung schaffen“. BMZ-Papier 7, 2015. Bonn: BMZ.

BMZ 2024: Hochschulbildung und Wissenschaft. Führungskräfte für morgen ausbilden, Innovationskraft der Wissenschaft nutzen. Verfügbar auf: <https://www.bmz.de/de/themen/hochschulbildung-wissenschaft> (Letzter Zugriff am 18.06.2024).

Bundesregierung 2021: Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Weiterentwicklung 2021. Verfügbar auf: <https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/1875176/9b7154e5739ecc19a2d-1520d2a94a2c3/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-2021-langfassung-download-bpa-data.pdf?download=1> (Letzter Zugriff am 18.06.2024).

DZI 2019: DZI-Konzept Werbe- und Verwaltungsausgaben Spenden sammelnder Organisationen. Berlin: DZI. Verfügbar auf: https://www.dzi.de/wp-content/pdfs_Spenderberatung/DZI-Konzept_W+V_2019.pdf (Letzter Zugriff am 02.08.2024).

UN Department of Economic and Social Affairs 2024: Sustainable Development. Topics. Education. Verfügbar auf: <https://sdgs.un.org/topics/education> (29.05.2024).

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
(DAAD)
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn

Tel.: +49 228 882-0
Fax: +49 228 882-444

E-Mail: webmaster@daad.de
Internet: www.daad.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn
Registernummer VR 2107
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332

Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen
und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell
gefördert durch das Auswärtige Amt.



Gefördert durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Referat P31 – Hochschulstrukturförderung in der
Entwicklungszusammenarbeit

Projektkoordination

Lars Gerold, Dorothee Schwab, Dr. Ruth Fuchs

Studienerstellung

CEval GmbH
(Dr. Vera Hennefeld, Sandra Bähge)
uzbonn GmbH – Gesellschaft für empirische
Sozialforschung und Evaluation
(Tülin Engin-Stock)

Gestaltung

Atelier Hauer+Dörfler, Berlin

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
1. Fassung, Februar 2025
© DAAD

1925
2025 WANDEL
DURCH
AUSTAUSCH



JAHRE
YEARS